Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Ge... Anzeiger für ... die Provi...
Beilagen: ... Alltag zum Sonntag / ...deut... Frauenzeitung / Hallis... Kinderzeitung
Mitteldeutsche ...seitung / Wehrwille ... Wehr... / Gesundheitspflege ... eit und Recht
Der junge Me... / Feld und Gar... Heimat... / Schrifttum de... / Industrie,
Technik, Handwe... Auto und Kra... Hochschul... / Modeberichte
Mitteldeutsche ...fts-Zeitung / Ha... ...ort-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2,10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1,90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 180 — **Dienstag, den 4. August 1936** — **48. Jahrgang.**

Die dritte Goldene

Deutsche Siege im Hammerwerfen — Owen gewinnt die 100 Meter — Segel-Olympiade in Kiel eröffnet

Das Reichssportfeld sah auch gestern wieder trotz des meist trüben, zeitweilig regnerischen Wetters 100 000 Besucher, die bis zum Abschluß der Wettkämpfe aushielten. Sie erlebten hinreißend schöne Kämpfe in allen Wettbewerben, so daß rasch eine wahrhaft olympische Stimmung in der gewaltigen Arena aufkam. Die Nationen, die Bewerber in den Wettkämpfen hatten, feuerten ihre Vertreter durch rhythmische Sprechchöre an und schwenkten begeistert ihre Landesfähnchen.

In der ersten Entscheidung des Tages, im Hammerwerfen, hatten die Deutschen reichlich Gelegenheit, von ihrem Schlachtruf Gebrauch zu machen, denn die deutschen Vertreter, Karl Hein-Hamburg und Erwin Blask-Königsberg, wetteiferten erbittert mit dem Schweden Warngard um den Sieg, der mit einer olympischen deutschen Bestleistung von 56,49 Meter von dem Hamburger Hein für Deutschland errungen wurde. Blask holte sich die silberne Medaille für Deutschland, während dem Schweden die bronzene Medaille zufiel.

Noch am späten Abend gelang es dann, für Deutschland die zweite silberne Medaille zu buchen. Im olympischen Dreikampf errang sich der Deutsche Eugen Deutsch den zweiten Platz im Halbschwergewicht, während der Franzose Louis Hostin für Frankreich die erste Goldmedaille errang.

Unter ungeheurer Spannung fiel die Entscheidung im 100-Meter-Lauf, wie nach den Leistungen der Ausscheidungen zu erwarten war, zugunsten des amerikanischen Negers Jesse Owens, der mit sicherem Vorsprung vor seinem Landsmann Metcalfe gewann. Schnellster Europäer war der Holländer Osendarp, der deutsche Vertreter Borchmeyer-Stuttgart wurde hinter Wykoff-Amerika Fünfter.

Bei den übrigen Vorkämpfen schnitten vor allem die deutschen Frauen gut ab. In die 100-Meter-Entscheidung kommen alle drei deutschen Vertreterinnen Krauß, Dollinger und Albus. Dagegen konnte sich in den 800-Meter-Zwischenläufen, die sämtlich von den Amerikanern gewonnen wurden, keiner unserer Vertreter durchsetzen. Für die 400-Meter-Hürden-Zwischenläufe und die Entscheidung des 3000-Meter-Hindernislaufens qualifizierten sich jeweils zwei deutsche Vertreter.

Zum erstenmal rollte auch der Fußball über die Spielfelder. Italien schlug überraschend USA. 1:0 (0:0), während Norwegen über die Türkei 4:0 (1:0) siegreich blieb.

Auch am zweiten Tage wohnte der Führer und Reichskanzler einem großen Teil der Wettkämpfe bei und beglückwünschte selbst die Sieger der Entscheidungen. Den Abschluß der Kämpfe des Montags bildeten prachtvolle turnerische Vorführungen der berühmten dänischen Musterturnschule Nils Bukh, die in ihrer vollendeten Ausführung und erstaunlichen Mannigfaltigkeit begeistert aufgenommen wurden. Auf dem Maifeld begannen die Polo-Ausscheidungsspiele. Nach rassigem Kampf schlug England Mexiko mit 13:11 Toren.

In Kiel wurden gestern abend die olympischen Segelwettkämpfe mit einer großartigen Eröffnungsfeier eingeleitet. Auf dem Festplatz am Hindenburg-Ufer waren die Ehrenformationen aufmarschiert. Als Festteilnehmer sah man den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Gauleiter Lohse, den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, den Flottenchef Admiral Förster, den Befehlshaber im Luftkreis 6, Admiral Zander, und andere führende Persönlichkeiten. Unter den vielen ausländischen Gästen bemerkte man den englischen Marineattaché Troubridge, den Kommandanten des im Kieler Hafen liegenden britischen Kreuzers „Neptune", Kapitän Bedford, und eine Abordnung der Besatzung. Unter Führung eines Musikkorps marschierten die Olympia-Segelmannschaften zum Festplatz. Brausender Jubel kündete dann das Nahen des vorletzten Fackelträgers an, der das heilige Feuer zum Festplatz brachte. Dort setzte sich dann der letzte Fackelläufer in Marsch. Nach der Begrüßung durch den Führer des Deutschen Segelsportverbandes, Oberstleutnant a. D. Kewisch, erscholl das Kommando „Heißt Flagge!". Damit war die siebente Segelolympiade eröffnet.

(Näheres siehe im Sportteil.)

Sie errangen für Deutschland eine Goldene und eine Silberne Medaille
Die beiden Sieger im Hammerwerfen, Karl Hein (links) und Erwin Blask (rechts). Presse-Bild-Zentrale

Olympia der Politik?

Halle, 4. August

Die ersten Tage der Olympischen Spiele sind in einem wunderbaren Zusammenklang von Organisation und Begeisterung der Massen aufs glücklichste verlaufen. Auf die Weihestunden der Eröffnung im Beisein des Führers sind die ersten Kampftage gefolgt und die Bewunderung der ausländischen Gäste, die schon der erste Anblick der Bauten auf dem Reichssportfeld geweckt hatte, hat sich angesichts der wunderbaren Präzision in der Leitung der Massen und in der technischen Abwicklung der Kampfspiele womöglich noch verstärkt, nachdem die Wettkämpfe begonnen hatten. Deutschland hatte dabei die besondere Freude, daß seine Kämpfer schon im Anfang sich aufs rühmlichste bewährten; die erste Goldene Medaille wurde von einer deutschen Wettkämpferin gewonnen, woran sich bald noch weitere Erfolge schlossen. Schon bei diesen ersten Wettkämpfen zeigte sich, daß die feierliche Stimmung, die den Eröffnungstag zu einem so grandiosen Schauspiel der Stimmungseinheit von Vertretern aller Nationen der Erde gemacht hatte, auch während der Kampfspiele erhalten bleiben wird. Wie dem Führer immer wieder begeistert von allen Zuschauern zugejubelt wurde, so wurden auch alle Sieger mit einhelliger, neidloser Freude gefeiert.

Diese Stimmung hat sich erfreulicherweise auch auf das Ausland übertragen; die internationale Presse zeigt in ihren Berichten über die Olympischen Spiele in Deutschland eine Haltung, von der man nur wünschen möchte, daß sie diese Festtage überdauern und daß sie nachhaltige Wirkungen bei den Völkern, vor allem aber bei den für die Politik verantwortlichen Staatsmännern erzeugen möge. Was ein belgischer Journalist am Begrüßungsabend als Antwort auf die Ansprache Dr. Goebbels gesagt hatte, nachdem der Reichsminister die Olympischen Spiele als wahrhaftes Fest des Friedens gefeiert und an die Weltpresse einen eindringlichen Appell in diesem Geiste gerichtet hatte, das hatte bereits gezeigt, daß auch im Ausland Verständnis dafür vorhanden ist, was eine solche Weltvereinigung wie die Olympischen Spiele für den Frieden der Welt bedeuten kann, wenn sie, wie hier in der deutschen Reichshauptstadt auch in wahrhaft olympischem Geist durchgeführt wird. „Eine französische Idee und eine wundervolle deutsche Durchführung — ist das nicht ein Symbol, ist das nicht ein Trost für die Zukunft?" — so hatte der belgische Journalist gesagt und dieser Ausspruch, der eines der brennendsten politischen Probleme mit der olympischen Idee verband, wurde dann in überraschender Weise durch ein Ereignis bei der Eröffnung der Spiele unterstrichen. Als nämlich die französischen Wettkämpfer bei ihrem Einzug in das Olympische Stadion den Führer mit erhobener Rechten grüßten und ihnen ein unbeschreiblicher Jubel der Hunderttausende von Zuschauern antwortete. Aehnlich wie bei den Franzosen war die Begrüßung auch der anderen Nationen. Das Echo aber dieser ersten olympischen Tage in Berlin in der Presse des Auslandes ist, von ganz verschwindenden Ausnahmen abgesehen, derart, daß man in der Tat auch dort das Wehen eines neuen Geistes verspürt und daraus auch für die Politik gewisse Hoffnungen schöpfen möchte.

Das ist um so bedeutungsvoller, als sich die europäische Politik infolge der Ereignisse in Spanien

Um die Neutralität in Spanien

England befürchtet neuen und verschärften Mittelmeer-Konflikt

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 4. August.

Die englische Regierung wird höchstwahrscheinlich bereits im Laufe des heutigen Tages auf die französische Note wegen einer Neutralitätserklärung im spanischen Bürgerkrieg antworten. Der stellvertretende Außenminister Lord Halifax hatte gestern längere Unterredungen mit Baldwin sowie anderen Ministerkollegen. Mehrfach ist das Foreign Office auch in telephonische Verbindung mit Paris getreten. England steht dem französischen Wunsch nach einer Nichtinterventionserklärung durchaus sympathisch gegenüber. Ebenso wie die französische Regierung hat auch die englische unbedingt den Wunsch, daß der spanische Bürgerkrieg lokalisiert bleibt und nicht zu größeren europäischen Auseinandersetzungen führt.

Einige Meldungen der heutigen Morgenpresse sind nur dazu angetan, die englische Bereitschaft, sich dem französischen Wunsch nach Nichtintervention anzuschließen, noch zu vermehren. So wird aus Moskau berichtet, daß die russischen Arbeiter einen Betrag in Höhe von rund 20 Millionen Mark aufbringen wollen, um ihn der Madrider Regierung zur Verfügung zu stellen. Italienische Pressekommentare, die die französische Note als ein Ultimatum bezeichnen, werden in England recht unfreundlich vermerkt. Später abgegebene offizielle Erklärungen der römischen Regierung aber, daß Italien unbedingte Neutralität wahren werde, haben bis zu einem gewissen Grade dazu beigetragen, Englands Besorgnisse zu mindern. Es sind einzig die Befürchtungen eines neuen und verschärften Wiederauflebens des Mittelmeerkonflikts, die England zu einer sympathischen Haltung der französischen Note gegenüber bewegen. Gerade weil das Schicksal Spaniens noch völlig in der Schwebe ist, hätte man es lieber gesehen, freie Hand zu behalten. Die Tatsache, daß jedes Waffenausfuhrverbot aus England der Genehmigung der englischen Regierung bedarf, wird nach Ansicht hiesiger Kreise an sich als völlig ausreichende Neutralitätshaltung betrachtet. Um aber allen Mißdeutungen entgegenzutreten und mit gutem Beispiel voranzugehen, wird die englische Regierung, sobald die von Frankreich gewünschte Nichtinterventionserklärung zustande gekommen ist, noch ein spezielles Waffenausfuhrverbot erlassen.

Französische Flugzeuge für Madrid?

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 4. August.

Wie die „Action Francaise" meldet, sollen bereits 25 französische Flugzeuge nach Barcelona geliefert worden sein. Der marxistische Stadtverordnete Montel von Narbonne, einer der wichtigsten Wahlagenten des Ministerpräsidenten Léon Blum, sei zusammen mit dem ehemaligen Minister für öffentliche Arbeiten, Forgeot, nach Barcelona gereist. Forgeot vertrete dort als Rechtsberater die Motorenfabrik Hispano Suiza. Gleichzeitig seien die von der spanischen Botschaft in Madrid angeheuerten französischen Flugzeugführer nach Istres bei Marseille einberufen, um von dort aus französische Flugzeuge nach Spanien hinüberzuführen. Wie der „Figaro" berichtet, seien gestern erneut drei französische Flugzeuge nach Spanien abgegangen. Eines von ihnen habe aber noch auf französischem Boden wieder notlanden müssen.

Wie ferner der „Jour" berichtet, sind vier französische Flugzeuge, die zu Beginn des Bürgerkrieges nach Madrid geschickt worden seien, um die französischen Staatsangehörigen heimzubefördern, dort bei der Landung sofort von der Madrider Regierung beschlagnahmt worden. Die französische Regierung habe bisher gegen diesen Rechtsbruch keinen Protest erhoben. Das Blatt spricht daher den Argwohn aus, daß es sich um ein abgekartetes Spiel gehandelt habe, denn die spanische Regierung habe bereits vorher versucht, dieselben Flugzeuge, drei Latir-Apparate Modell 28, und ein dreimotoriges Fokker-Flugzeug von der Verkehrsfluggesellschaft Air France zu kaufen. Die Apparate seien mit solcher Eile in den Kampf eingesetzt worden, daß sie bei ihren ersten Bombenwürfen noch immer das französische Hoheitszeichen trugen. Wie der „Figaro" berichtet, hat die spanische Botschaft in Paris in der Avenue George V. ein Rekrutierungsbüro für Freiwillige für den spanischen Bürgerkrieg eröffnet. Anderseits protestieren der marxistische „Populaire" und die kommunistische „Humanité" mit äußerster Leidenschaft dagegen, daß der bekannte französische Kunstflieger Detroyat sich bemühe, unter den französischen Fliegern Freiwillige für die „spanischen Rebellen" zu werben. Der „Populaire" spricht dann auch schon den Argwohn aus, daß die angeworbenen Freiwilligen Flugzeuge aus den Reserven der Flugzeugfabrik Breguet nach Spanien einschmuggeln sollten.

Marxistische Demonstrationen an der Westgrenze

Saarbrücken, 4. August.

Während in Deutschland anläßlich der Olympiade die deutsche Jugend für den Frieden der Welt eintritt, eine Kundgebung, an der sich über 50 Nationen beteiligen, laufen undisziplinierte rote Banden an der deutschen Grenze bei Saarbrücken (Goldene Brenn) entlang und provozieren auf eine unerhörte Art und Weise.

Am 2. August um 16 Uhr fand auf der Spicherer Höhe bei Saarbrücken eine große Kundgebung der französischen Volksfront statt, an der sich etwa 3000 Personen beteiligten. Nach Beendigung dieser Kundgebung zogen die einzelnen Teilnehmer in aufgelöster Ordnung mit fliegenden Sowjetfahnen, Trikoloren und Volksfrontfahnen an die deutsche Grenze und veranstalteten mit erhobenen Fäusten gegen das deutsche Gebiet und unter Absingen der Marseillaise und der Internationale dort eine Kundgebung. Außerdem wurden von der Masse Ballons aufgelassen, die Flugzettel hetzerischen Inhalts trugen und auf deutsches Gebiet flogen. Garde mobile und Gendarmerie schützten diese Kundgebung. Hohe Offiziere der Garde mobile nahmen an ihr teil. Angesichts des klar betonten Friedenswillens Deutschlands bedeutet dieses Verhalten, das von Hunderten Deutscher in völlig disziplinierter Haltung beobachtet wurde, eine Herausforderung sondergleichen.

In Marseille kam es gestern wegen der Erhöhung der Straßenbahntarife zu zahlreichen Zwischenfällen. Mehrere Gruppen kommunistischer Agitatoren warfen die Straßenbahnwagen um.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0001
DFG

wieder im Zeichen erhöhter Spannungen befindet und als gewisse politische Kreise im Auslande daraus wieder Veranlassung nehmen, um die deutsche Politik zu verdächtigen. So hat ein französisches Provinzorgan, die „Depêche de Toulouse", den ebenso törichten wie nichtswürdigen Versuch gemacht, die Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Spanien, die zum Schutze der deutschen Flüchtlinge unbedingt notwendig war, als Versuch einer Einmischung hinzustellen. Andererseits haben die französischen Kommunisten und Marxisten an der Grenze demonstrativ gegen Deutschland gehetzt und damit der Welt nur erneut den Beweis geliefert, wo in Wirklichkeit die Friedensstörer sitzen.

Um so höher ist es zu veranschlagen, daß eine ganze Anzahl großer französischer Blätter diesmal den Mut gefunden haben, den tiefen Eindruck, den sie von der Eröffnung der Olympischen Spiele, von der Stimmung im deutschen Volk, von der Ordnung und Disziplin im Reich und der bewundernswerten deutschen Organisation empfangen haben, ehrlich und offen ihren Lesern mitzuteilen. So schreibt das „Petit Journal": „Diese friedliche Versammlung ist unvergeßlich. Diese würdige Einleitung dieses größten internationalen Festes, das die Welt jemals gesehen hat, sollte unbedingt zur Nachdenklichkeit anregen." Und das Pariser „Journal" sagt über den Empfang der französischen Mannschaft im Stadion, „man habe das Gefühl gehabt, einen der großen Augenblicke des Weltgeschehens mit zu erleben." Hier haben französische Journalisten einmal ganz aus unserem Herzen gesprochen und wir können dazu nur sagen, daß wir diese Hoffnungen durchaus teilen. Und wenn der Vertreter eines anderen ausländischen Blattes, der Berichterstatter des Kopenhagener „Berlinske Tidende", zur Eröffnung der Olympischen Spiele schreibt: „Ich habe beim Einmarsch der Nationen gewünscht, daß die Politiker der ganzen Welt zur Stelle gewesen wären, so faßt er damit zusammen, was alle Einsichtigen und Vernünftigen in der ganzen Welt wünschen, vor allem aber das deutsche Volk und sein Führer, und was ein italienisches Blatt in die Worte gekleidet hat: „Die Olympische Glocke hat den Beginn einer neuen Aera angekündigt und die Fackel des Friedens ist aus dem fernen Griechenland gekommen, um begrabene Hoffnungen neu zu beleben. Die Jugend der Welt wird in ihre Länder heimkehren, um zu erzählen, daß achtzehn Jahre von Versailles bis heute nicht umsonst vergangen sind. Der ideelle Kreis, der Olympia und Berlin vereinigt, ist geschlossen." Allen diesen Worten kann man nur ein weltweites und nachhaltiges Echo unter den Völkern des Erdenrundes wünschen. Dann wird Olympia wirklich ein Fest des Friedens sein, ein Fest, von dem den Völkern endlich die tröstende Gewißheit auf eine bessere Zeit ausgeht!

P.

Vom Führer empfangen

Berlin, 4. August.

Der Führer und Reichskanzler empfing am gestrigen Vormittag den Besuch des Präsidenten des chinesischen Reichsprüfungshofes, Tai Chi-Tao, der sich als Sonderdelegierter der chinesischen Regierung auf einer Europareise befindet und zur Zeit sich in Berlin aufhält.

Ebenfalls gestern vormittag nahm der Führer und Reichskanzler den Besuch des früheren Botschafters der Vereinigten Staaten in Berlin, Universitätspräsidenten Dr. Dr. h. c. Jakob Gould Schurmann, entgegen.

Später empfing der Führer und Reichskanzler den königlich-ungarischen Finanzminister von Fabinyi und den Oberkommandierenden der ungarischen Honved, General der Infanterie von Shvoy. Mittags stattete Seine Hoheit der Maharadscha Gaekwar von Baroda dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Der Führer empfing alsdann den italienischen Presse- und Propagandaminister Dino Alfieri, der bereits Ende der vergangenen Woche nach seiner Ankunft in Berlin dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda einen Besuch abgestattet hatte.

Beförderungen in der Wehrmacht

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. August 1936 befördert:

Zum General der Kavallerie den Generalleutnant von Kleist, Kommandierender General des VIII. Armeekorps; zu Generalen der Infanterie die Generalleutnante Blaskowitz, Kommandierender General des II. Armeekorps; Geyer, Kommandierender General des V. Armeekorps; zu Generalen der Artillerie die Generalleutnante Grün, Inspekteur der Artillerie; v. Kluge, Kommandierender General des VI. Armeekorps; zu Generalleutnanten den Charakterisierten Generalleutnant Muff, Militär-Attaché bei den deutschen Gesandtschaften in Wien und Bern mit dem Sitz in Wien; die Generalmajore Raschick, Kommandeur der 4. Division; Kunze, Kommandeur der 6. Division; Halder, Kommandeur der 7. Division; Hahn, Kommandeur der 5. Division; zu Generalmajoren die Obersten Stumme, Höherer Kavallerieoffizier 1; Renz, Kommandeur der Heeresdienststelle 6; v. Krenski, Inspekteur der Wehrersatzinspektion Dortmund; v. Schauroth, Kommandeur des Infanterieregiments 16; v. Förster, Inspekteur der Wehrersatzinspektion Erfurt; zum Generalarzt den Oberarzt Dr. Passauer, Korpsarzt VIII.

Die Fronten stehen

Die dritte Woche des spanischen Bürgerkrieges beginnt

Perpignan, 4. August.

Bei Beginn der dritten Woche des spanischen Bürgerkrieges sind die Fronten fast die gleichen, wie vor acht Tagen. Eine gewisse Bewegung zeigt sich nur vor Saragossa und vor San Sebastian. In Navarra drängen die Nationalisten mit Nachdruck nach der Küste; vor Saragossa versuchen die Regierungsmilizen ihre Schlappe von der vorigen Woche wettzumachen. Sie haben bisher aber noch nicht einmal Huesca erobern können.

Die in langen Depeschen aus den beiden Hauptquartieren Madrid und Burgos gemeldeten Geländegewinne stellten sich bei Nachprüfung auf genauen Karten im allgemeinen als unerheblich und strategisch wenig wichtig heraus. Nur den Bewegungen im Guadarrama-Gebirge kommt besondere Bedeutung zu, da es sich dort um den Besitz der Berggipfel und der Madrider Wasserleitung handelt. In den letzten 24 Stunden scheint sich die Lage in diesem Kampfgebiet aber nicht verändert zu haben.

Die deutschen Kriegsschiffe

Der Schutz der Deutschen an der spanischen Nordküste wird weiterhin von dem Kreuzer „Köln" und den Torpedobooten „Albatros" und „Seeadler" ausgeübt. „Köln" liegt vor Portugalete (Bilbao). „Albatros" hatte am 1. August sechs Deutsche, darunter die Familie des Konsuls Erhardt von Bilbao und 18 Ausländer nach Bayonne gebracht und ist nach Portugalete zurückgekehrt. Auch „Seeadler" hat inzwischen in der Bucht von Bilbao geankert, nachdem das Boot die deutschen Flüchtlinge aus Gijon abgeholt hatte. Außerdem sind weitere Flüchtlinge aus Bilbao durch Dampfer „Vessel" nach St. Jean de Luz gebracht worden.

Panzerschiff „Admiral Scheer" liegt vor Almeria. Der zunächst unbeantwortet gebliebene Protest des deutschen Konsuls von Almeria wegen der Drohungen der spanischen Behörden gegen Angehörige der deutschen Kolonie wurde nach Einlaufen des „Admiral Scheer" sofort beantwortet. Auch das Torpedoboot „Leopard" ist vor Huelva eingetroffen.. Der deutsche Konsul in Huelva dankte im Namen der deutschen Kolonie für die Entsendung des Kriegsschiffes, an dem die Deutschen Huelvas Rückhalt fänden. Panzerschiff „Deutschland" und Torpedoboot „Leopard" liegen vor Ceuta.

Der deutsche Dampfer „Fulda" ist mit 141 Flüchtlingen aus Valencia ausgelaufen und traf am 3. früh in Genua ein. Der deutsche Dampfer „Tarragona" erhielt Anweisung, Palma und Mahon anzulaufen zum Transport von Flüchtlingen nach Genua. In Genua sind zwei weitere Transporte mit deutschen Flüchtlingen aus Barcelona eingetroffen. Für weitere Flüchtlinge steht der Dampfer „Palermo" zur Verfügung, der am 2. August Almeria, am 4. August Valencia, am 5. August Gandia und am 7. und 8. August Barcelona anläuft. Aus Malaga wurden am 3. August 41 Flüchtlinge mit dem Dampfer „Saturn" nach Lissabon befördert, weitere 20 bis 30 beabsichtigten die Abreise einige Tage später.

Erholung für Spanienflüchtlinge

Am Sonntagabend kamen wieder 300 deutsche Spanienflüchtlinge in München an. Zumeist handelt es sich um Frauen und Kinder aus Barcelona und Umgebung. Viele hatten ohne Handgepäck fliehen müssen. Kinder hatten oft als einziges ihre Schultasche oder ihre Lieblingspuppe bei sich. Bei einem reichlichen Essen wurden die Flüchtlinge im Namen des Innenministers und Gauleiters Adolf Wagner von Stabsleiter Hausboeck begrüßt. Ein Vertreter der Auslandsorganisation der NSDAP. teilte mit, daß der Leiter der DAF., Dr. Ley, allen Flüchtlingen aus Spanien Erholungsaufenthalt in der Bayerischen Ostmark oder im Schwarzwald bewilligt hat. Diese Erholungszeit sollen die Flüchtlinge, die zunächst in drei Münchener Krankenhäusern untergebracht worden sind, bereits am Dienstag antreten.

*

Der Hilfsausschuß für Spaniendeutsche teilt mit: Alle Anfragen über den Verbleib von Flüchtlingen aus Spanien sind ausnahmslos zu richten an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP., Berlin W 35, Tiergartenstraße 4a.

Sowjetverfassung für spanische Städte?

London, 4. August.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Spanien, daß an verschiedenen wichtigen Punkten des Landes, wie Almeria, Cardagenas und Malaga, örtliche Sowjets errichtet worden seien, und daß dies so rasch und gleichmäßig durchgeführt worden sei, als ob ein wohlvorbereiteter Plan zugrunde gelegen hätte.

Olympische Erinnerungsmedaille

Verordnung des Führers und Reichskanzlers

Berlin, 4. August.

Das Reichsgesetzblatt vom 3. August veröffentlicht folgende Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Stiftung einer Erinnerungsmedaille für die Olympischen Spiele 1936:

I. In Ergänzung meiner Verordnung über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936 vom 4. Februar 1936 (RGBl. 1 Seite 51) stifte ich für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936 die „Deutsche Olympia-Erinnerungs-Medaille".

II. Die aus weißem Metall bestehende runde deutsche Erinnerungsmedaille zeigt auf der Vorderseite das Hoheitszeichen des Reiches, hinter dem ein die fünf Olympischen Ringe tragender Eckturm steht, und die Jahreszahl 1936. Auf der Rückseite befinden sich die Worte „für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936", unten darunter ein Eichenzweig.

III. Die deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille wird mit einem 3 Zentimeter breiten Band von gleicher Ausführung wie das der zweiten Klasse des deutschen Olympia-Ehrenzeichens im Knopfloch oder auf der linken Brustseite getragen.

IV. Die Ziffern 5—9 der Verordnung über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936 vom 4. Februar 1936 (RG.-Bl. 1 Seite 51) finden Anwendung.

Berlin, den 31. Juli 1936.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern
Frick.

Londoner Anerkennung

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 4. August.

Die englischen Berichte über die Olympischen Spiele werden dadurch etwas beeinträchtigt, daß die englischen Sportler bisher so wenig Erfolge haben. Die meisten Blätter beschränken sich daher auf rein sportliche Berichte im Sportteil. Es ist unter diesem Gesichtswinkel aber doppelt erfreulich, daß ein so wenig deutschfreundliches Blatt wie die „Morning Post" einen besonders umfangreichen und sympathisch gehaltenen Bericht an hervorragender Stelle veröffentlicht. Unter der Ueberschrift „Die Olympiade läßt sich für Deutschland gut an" hebt das Blatt insbesondere den Sieg des Hammerwerfers Hein hervor. Auch der „Daily Telegraph" schreibt: „Gestern war ein großer Tag für die deutschen Sportler. Das unfreundliche Wetter hat in keiner Weise vermocht, die gute Laune der gewaltigen Menge zu dämpfen".

In allen Berichten vom Reichssportfeld nimmt die Anwesenheit des Führers bei den Wettspielen einen großen Raum ein. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, schreibt der bekannte Howard Marshall im „Daily Telegraph", daß Hitler eine ganz ungewöhnliche Popularität besitzt. „Wenn Hitler", so schreibt die „Morning Post", „auf das Reichssportfeld kam, dann gerieten durch die Begeisterung der Massen die Verkehrsregeln in Unordnung." „Als Hitler", so schreibt „Daily Mail", „während der Wettkämpfe im Hammerwerfen auf der Ehrentribüne erschien, sprangen die 100 000 Personen, die das Stadion füllten, wie ein Mann auf und grüßten den Führer mit fanatischer Begeisterung."

Der Gouverneur der Bank von Frankreich in Berlin

Berlin, 4. August.

Der kürzlich neuernannte Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, ist zum Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Berlni eingetroffen.

Herr Labeyrie war am Montagmittag Gast des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der zu seinen Ehren in der Reichsbank ein Frühstück gab. Hieran nahmen der Reichsaußenminister von Neurath, der französische Botschafter Francois-Poncet, die leitenden Herren des Reichsbankdirektoriums, Staatssekretär Dr. Posse, die Ministerialdirektoren Dr. Ritter und Dr. Olscher, ferner aus der Bankwelt die Herren Dr. Fischer, Götz und Schlieper teil. Am Vormittag hatte Präsident Dr. Schacht Herrn Gouverneur Labeyrie zu einer eingehenden Unterredung empfangen, die von dem traditionellen freundschaftlichen Geist getragen war, der seit langem zwischen den führenden Notenbanken der Welt besteht. Abends wohnte Herr Labeyrie der Festaufführung der „Orestie" im Staatlichen Schauspielhaus bei, wo Herr Ministerpräsident Göring ihn in der Pause empfing. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird den Besuch des Herrn Labeyrie voraussichtlich noch im Laufe des Monats August in Paris erwidern.

*

Der Besuch des Gouverneurs der Bank von Frankreich in Berlin ist der erste, den Herr Labeyrie nach seinem im Juni erfolgten Amtsantritt unternimmt. Diese Tatsache ist bemerkenswert und zugleich erfreulich. Denn darin kommt zum Ausdruck, daß wie auf deutscher so auch auf französischer Seite Wert darauf gelegt wird, den gegenseitigen Konnex, der ja unter den europäischen Notenbanken immer sehr eng war, weiter auszubauen.

Der Reichsjägermeister Generaloberst Göring hat eine Verordnung erlassen, wonach es verboten ist, jagdbare Tiere vom Pferde aus hinter der Meute zu hetzen oder zu jagen (sogenannte Parforcejagd). Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Reichsjagdgesetzes bestraft. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

„Helft den Flüchtlingen aus Spanien"

Die Reichspressestelle der NSDAP. veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Helft den Flüchtlingen aus Spanien! Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Gastland zu verlassen. Mehr als 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht worden und befinden sich auf dem Wege in die Heimat. Fast täglich laufen in der Hauptstadt der Bewegung Sonderzüge mit Flüchtlingen ein.

Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen herzlichen Empfang. Es gilt, viel unverschuldete Not zu lindern. Der Hilfsausschuß für Spaniendeutsche unter der Leitung von Gauleiter Bohle der Auslandsorganisation der NSDAP. hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wieviele Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben. Deutsche Volksgenossen! Helft unseren Brüdern in ihrer Not. Spendet für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

*

Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP., Berlin W 35, Tiergartenstraße 4a. Konto: Berliner Stadtbank Girokonto 2400, Hilfsausschuß für Spaniendeutsche. Außerdem nehmen sämtliche Spar- und Girokassen Zahlungen entgegen.

Der Zweig des Todes

Ein Brief aus den Tropen / Von Friedrich Schnack

Im Osten der Insel Madagaskar, unweit vom Indischen Ozean, am Urwaldrand, hatte ich einen Europäer kennengelernt, Heinrich Baba. Er hauste hoch oben im Bergurwald als einziger Weißer unter Eingeborenen. Dort betrieb er eine Bergbauanlage, im Auftrage einer kleinen Gesellschaft von Unternehmern. Seine Arbeiter waren die Eingeborenen Männer und Weiber, die ihre schlichten Stelzhütten von Stangen und Geflecht unter den Bäumen eines klaren Bergflusses errichtet hatten. Babas Hütte stand, wie er mir berichtete, auf einem etwas erhöhten Platz, von wo aus er seine Arbeitsstätte überblicken konnte. Als er sie auf dem Abhang hatte erbauen lassen, mochte er wohl noch gegen die im allgemeinen gutmütigen Eingeborenen mißtrauisch gewesen sein.

Da Baba lange die Gesellschaft eines Europäers entbehrt hatte, suchte er mich häufig auf, obwohl ich viele Stunden weit von ihm entfernt wohnte. Immer brachte er etwas mit, bald ein kleines Tier aus dem Wald, sonderbare Blumen, Pflanzen, Früchte, Insekten oder Geschichten — am häufigsten aber Krabben aus seinem Waldfluß, ziemlich große, krebsartige Tiere, die eine einzige Schere ausgebildet hatten. Einmal kam er mit einem Bastkorb voll, mit mindestens hundert dieser großen Krabben, die er vorsorglich hatte abkochen lassen, damit sie unterwegs in der Hitze nicht verdarben. Wir aßen sie zum Abendessen und tranken auch ein bißchen. Baba, des Weines entwöhnt, vertrug nicht viel: er kam dann immer leicht in eine angeregte Stimmung, in der er stets einen Nachruf auf seinen toten Hund Jamaika hielt. Jamaika war der schönste und beste Hund der Welt, ein wahrer Wunderhund an Schlauheit, Treue und Ausdauer. Vor Jahren, als Baba in der Hafenstadt Tamatave weilte, war der Hund, ein herrenloser Streuner, an ihm hängen geblieben und ihm in den Urwald gefolgt. Baba ließ ihm neben seiner Behausung eine kleine Hundehütte von Bambus flechten und bereitete ihm ein Lager von Gras und Laub.

So sehr nun Baba den Hund liebte, so wenig mochten ihn die Eingeborenen leiden. Er war ein Hühnermörder und zeigte auch jedem die Zähne, der der Hütte zu nahe kam. Das konnte ja nicht gut ausgehen, und Baba befürchtete auch ein schlimmes Ende für Jamaika. Er hatte ihn scharf im Auge. Eines Morgens aber kroch Jamaika nicht aus seiner Hütte, und als Baba nachsah, fand er ihn verendet auf seinem Laublager. Doch ließ sich keinerlei Verletzung an dem Tier feststellen. Gift? Baba hatte keine Möglichkeit, den Hund daraufhin zu untersuchen. Jedoch bemerkte er einen Zweig mit abgewelkten Blättern in der Hütte. Kaum anzunehmen, daß der Hund den glattabgeschnittenen Zweig zum Spiel in seine Hütte gezerrt hatte. Sonderbar, daß dieser Zweig gerade jetzt in der Hütte lag. Bedeutete er so etwas wie eine Todesankündigung? Baba fragte seinen braunen Diener aus, ohne allerdings Genaueres zu erfahren, und auch die Dorfleute und Arbeiter wußten seine Frage, was das für ein Zweig sei, nicht zu beantworten oder wollten es jedenfalls nicht tun. Später dann kam Baba darauf, daß es eine Giftpflanze war, deren Anwesenheit in der Hütte den Tod seines Lieblings verursacht hatte.

Recht abenteuerlich hörte sich dieser Bericht an, und ich zeigte mich dem Erzähler gegenüber ungläubig. Aber Baba führte aus, wie er darauf gekommen sei.

Eines Tages war er in Begleitung seines Dieners und einiger Arbeiter dem Flußlauf weiter hinauf gefolgt, um in den Höhengebieten nach neuen mineralischen Fundstätten zu prospektieren, wozu ihn die langsame Verarmung seiner seitherigen Gruben veranlaßte. Sie erreichten ein entfernt und hochgelegenes Dorf in der Waldeinsamkeit und fanden die Männer mit Krabbenfang und ihre Weiber mit Fischfang beschäftigt. Mit langen Stangen, an deren Ende ein kleines Körbchen festgemacht war, holten die Männer ihre Krabben vom Grund des Flusses herauf, und die Frauen peitschten mit grünen Zweigen die Wellen. Ab und zu tauchten sie die Zweige auch tief ein, wie um die Fische aufzustören und der Reuse zuzutreiben. Aber das Fanggerät schien völlig unnötig zu sein, denn auf einmal trieben, wie Baba zu seinem Erstaunen gesehen haben wollte, eine Menge Fische mit den hellen Bäuchen nach oben und schwammen auf der Oberfläche des Wassers, manche leblos, andere wieder zuckend und betäubt. Sie wurden von den flinken Händen gepackt und in die nun hochgehaltene Reuse geworfen. Der Vorgang war vom Gelächter und Geschrei der Fischerinnen begleitet, die längs des Ufers hinwateten und ihren Fang fortsetzten. Baba ließ sich einen der Zweige herausreichen und, wie erstaunte er, als er feststellte, daß dieser von dem gleichen Busch stammte wie jener in der Hütte seines Hundes Jamaika.

Noch immer mutete mich diese Geschichte unwahrscheinlich an, zumal Baba den Getränken eifrig zugesprochen hatte und in seine Erzählungen dann und wann kleine Epiloge auf seinen unglücklichen Hund hatte einfließen lassen, dessen zweifelhafte Rasse sich in Babas Erinnerung zu einer unvergleichlichen entwickelt hatte. — — —

Jedoch einige Zeit nachher, als ich mich im Süden der Insel aufhielt, wurde mir von einem norwegischen Missionar, der seit langem dort weilte, die Richtigkeit jener von Baba gemachten Wahrnehmung bestätigt. Nun erfuhr ich, daß es mehrere Pflanzen von gleicher und ähnlicher Wirkung gibt. So wußte der Norweger von einer Rinde und einer Wurzel, die, in gepulvertem Zustand in das Flußwasser gestreut, die Eigenschaft habe, die Fische zu töten oder wenigstens zu betäuben. Man könne die Beute anstandslos braten und essen...

Ungefähr um die gleiche Zeit kam ich über diese Sache mit einem Fachmann, einem in den tropischen Pflanzenwelten bewanderten Botaniker, ins Gespräch, der auf einer Forschungsreise nach noch unbekannten Pflanzen, die auf der alten und geheimnisvollen Insel noch immer vorkommen sollen, die dortige Gegend durchquerte.

„Richtig!" sagte er. „Die Fischfangpflanze ist Derris aliginosa Roxburgh, eine Papilionacee, ein Schmetterlingsblütler. Diese Liane gedeiht vornehmlich in der Nähe des Meeres und hat sehr starke Eigenschaften. Ihre Rinde wird zu Pulver zerrieben und dann aufs Wasser gestreut. Wie ich vermute," führte mein Gewährsmann weiter aus, „müßte dieses Pulver ein vorzügliches Insektenvertilgungsmittel ergeben. Es dürfte sich lohnen, es mit Wasser angerührt auf Kulturpflanzen zu spritzen, um sie vor Insektenfraß zu schützen."

Ueber Babas Pflanze konnte er mir nichts sagen, aber er nannte mir noch eine Mimosenart, Abrus praecatorius, eine Kletterpflanze, die sich hoch in die Baumwipfel emporrankt und in unserer Landschaft häufig war. Voamena wurde sie von den Eingeborenen genannt, Rotkern, weil sie in ihren Fruchtschoten leuchtend rote Erbsen enthält. Außerdem hörte ich von einer Wurzel, deren Namen ich leider vergessen habe. Die Eingeborenen werfen sie ins Wasser, und nach kurzer Zeit treiben Fische und Aale nach oben oder springen, von einem geheimnisvollen Schreck gepackt, ans Land. Ja, selbst Krokodile reißen vor der bösartigen Wurzel aus. Die auf diese Weise erbeuteten Fische sind genießbar, ihr Fleisch bekommt allerdings durch die Einwirkung des Giftes einen bitteren Geschmack.

Rotkern ist für die meisten Kaltblüter und Insekten giftig, weniger für Warmblütler. Den Ziegen allerdings, die gern die schönen roten Samen aus den Schoten knabbern, verursachen sie oft starke Magenverstimmungen.

Mit der Rotkernrinde unternahm ich dann selber, um mich von ihrer Wirksamkeit zu überzeugen, auf dem Fluß Menandra einen Fangversuch. Ich ließ mich auf einer Piroge über den Fluß rudern, wobei ich die zerriebene Rinde ins Wasser schüttete. Der Eingeborene verrührte den Staub mit seiner Bambusstange. Und wirklich, nicht lange dauerte es, da trieben da und dort, wo sich das Pulver verteilt hatte und in die Tiefe gerissen worden war, kleine und größere Fische empor und schnellten sich in ihrer Todeszuckung über den Wasserspiegel, als hätte sie ein elektrischer Schlag gerührt. Sie waren das Opfer der sonderbaren Hülsenfruchtpflanze geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0002

Dorfkrieg bei Marseille

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris, 4. August.**

Blutige Zwischenfälle, die zu einem wahren politischen Dorfkrieg ausarteten, werden aus der kleinen Gemeinde St. Zacharie, vierzig Kilometer von Marseille entfernt, gemeldet.

Der Bürgermeister der Ortschaft hatte sich der jüngst von dem Abgeordneten Doriot gegründeten antibolschewistischen „Französischen Sozialen Partei" angeschlossen. Er hatte es sogar gewagt, in Marseille den Vorsitz einer Volksversammlung zu führen, in der Doriot selbst das Wort nahm und erneut erklärte, er werde den Moskauer Bolschewismus, „diese internationale Seuche", stets und überall bekämpfen. Als nun gestern abend nach zehn Uhr der Bürgermeister, begleitet von seiner Gattin, von seinem Sohn und drei Freunden, von einem Sonntagsausflug zurückkehrte, sah er sein Wohnhaus von etwa hundert bewaffneten Kommunisten belagert. Trotzdem gelang es der kleinen Ausflüglergruppe, die sich um die Belagerer nicht weiter kümmerte, das Haus zu erreichen. Nun aber begann eine wilde Katzenmusik. Der Aufruhr machte auch die übrigen Dorfbewohner mobil. Sie sammelten sich auf dem Marktplatz an. Plötzlich fiel aus dem Lager der Kommunisten ein Schuß. Das gab das Zeichen zu einer allgemeinen tollen Schießerei. Die beiden feindlichen Parteien verschanzten sich hinter den Häuserecken und den Straßenbäumen und knallten wild aufeinander los. Bald gab es mehrere Verletzte, die laute Schmerzensschreie ausstießen. Die Kämpfenden kamen für einen Augenblick zur Besinnung. Vier Schwerverletzte, darunter eine Frau, wurden vom Kampfplatz getragen. Kurz darauf ging die Schießerei wieder von neuem los. Die Kommunisten suchten in das Haus des Bürgermeisters einzudringen. Jetzt erschien auch der Bürgermeister, mit einem Revolver bewaffnet, und drohte, jeden Angreifer niederzuschießen, der durch das Fenster einsteigen wollte. Inzwischen waren zwanzig Gendarmen telephonisch alarmiert worden und im Dorf eingetroffen. Sie trieben die kommunistischen Unruhestifter in die Flucht und umstellten das Haus. Die Kommunisten aber verschanzten sich in mehreren Häusern der Ortschaft. Durch neuen Zuzug aus Marseille ist ihre Stärke mittlerweile auf zweihundert Mann angewachsen. Nach einer späteren Meldung ist es der Gendarmerie gelungen, die Kommunisten zur freiwilligen Räumung ihrer „Stellungen" zu veranlassen. Dabei wurden zwei Verhaftungen vorgenommen.

Wieder mehr höhere Schulen

b. **Berlin, 4. August.**

Der Schrumpfungsprozeß im höheren Schulwesen scheint nach den neuesten amtlichen Feststellungen eine Grenze gefunden zu haben. Im Amtsblatt des Reichs- und preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung werden von Oberstudienrat Dr. Simon mit umfassenden Statistiken Ausführungen über die Anzahl der Schüler und Schülerinnen an den höheren Schulen Preußens gemacht. Seit zehn Jahren hat bekanntlich eine Abnahme der Schülerzahl eingesetzt, die zeitweilig außergewöhnlich starke Formen annahm. Die Gesamtschülerzahl Preußens, die 1926 mit 450 848 ihren Höhepunkt erreicht hatte, sank bis 1934 auf 366 027, also um 84 821 oder jährlich durchschnittlich 10 603. Die Klassenzahl verminderte sich gleichlaufend in den Jahren 1930 bis 1934 von 15 989 auf 13 846. Waren 1930 noch 2029 Sexten vorhanden, so bestanden 1934 nur noch 1463. Es war daher nicht zu umgehen, daß in jährlich steigendem Maße die Sexten der neunstufigen höheren Schulen zusammengelegt wurden; von 31 im Jahre 1931 stieg die Zahl der kombinierten Primen bis 1935 auf 352. Eine Schule nach der anderen verlor ihren Charakter als „große Doppelanstalt" (mit mindestens 15 Klassen). Hier ist aber schon im Vorjahre ein Normalzustand bereits erreicht.

Besonders wesentlich ist die Feststellung, daß sich die Gesamtzahl der Schüler von 1934 auf 1935 nur noch um 4413 oder um 1,2 Proz. verringert hat. Die Zahl der Sextaner (Sextanerinnen) hatte 1935 zum ersten Male seit 1930 wieder zugenommen (von 48 861 auf 50 019), wenn auch noch ein erheblicher Klassenverlust (317) festzustellen war. Die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen an den öffentlichen höheren Lehranstalten Preußens belief sich im Vorjahre auf 351 665. Im laufenden Jahr hat sich die Gesamtzahl nur noch um 101 auf 351 564 verringert, wobei zu beachten ist, daß einem Verlust von 1328 bei den Mädchenanstalten ein Gewinn von 1227 an den Knabenanstalten gegenübersteht.

„Steigende Bevölkerung"

Was in Kasakstan vor sich geht

b. **Berlin, 4. August.**

Aus dem Bezirk Karaganda in Kasakstan in der Sowjetunion liegt eine eigenartige Meldung vor. Die Bevölkerung dieses Bezirks ist seit 1926 von rund 24 500 auf 140 000 Köpfe gestiegen. Es war interessant, den Ursachen dieser geradezu phänomenalen Bevölkerungssteigerung nachzugehen. Sie sind allerdings mehr als eigenartig und durchaus nicht natürlichen Ursprungs.

Wir haben bereits vor einiger Zeit berichtet, daß die sowjetrussischen Behörden Tausende von Bauern der an Finnland und Polen angrenzenden Gebiete ausgewiesen und nach Sibirien verschickt haben. Allein aus den Ortschaften Jarunj und Nowograd-Wolynsk wurden etwa 18 000 Deutsche und Polen in die Gegend von Karaganda verbannt. Wie aus einer amtlichen Statistik hervorgeht, sind allein im Jahre 1931 70 000 Verbannte, darunter 9000 Wolgadeutsche nach Karaganda gebracht worden. Auf diese Methoden ist also die verdächtig schnelle „Bevölkerungszunahme" zurückzuführen.

Die „Uebersiedlungen", wie die amtliche Bezeichnung für diese Art von Zwangsverschickungen lautet, sind nicht etwa aus politischen Gründen vorgenommen worden. Karaganda und die angrenzenden Bezirke am Balchasch-See leiden unter ungewöhnlich schlechten klimatischen Verhältnissen, so daß freie Arbeiter für die dortigen Baumwollplantagen, Kohlen- und Kupferbergwerke nicht zu bekommen sind, was ja auch angesichts der schweren Lebensbedingungen und der Hungerlöhne kein Wunder ist. So hat man sich kurzerhand damit geholfen, Tausende und aber Tausende von Bauern aus den westlichen Gebieten der Sowjetunion zwangsweise „überzusiedeln". Die Verhältnisse, unter denen diese Unglücklichen zu leben haben, sind geradezu fürchterlich. Auf jeden Menschen kommen nur 1½ bis 3 Quadratmeter Wohnfläche. Knapp 3 v. H. der Bevölkerung wohnt in Steinhäusern, 18 v. H. schätzt sich noch glücklich, in einer Holzbaracke wohnen zu dürfen, während 72 v. H. in elenden Baracken aus Lehmziegeln und 7 v. H., also nahezu 10 000 Menschen, in regelrechten Erdhöhlen haust. An Kleidern und Schuhen herrscht äußerster Mangel.

Geradezu katastrophal aber sind die Zustände am Balchasch-See, wo die Sowjetmachthaber das angeblich größte Kupferkombinat der Welt errichten wollen und in der Nähe von Bertysch zur Zeit eine neue Stadt für 50 000 Menschen bauen. Für eine rasche Bevölkerungszunahme dieser Stadt sorgt natürlich das Innenkommissariat. In Bertysch leben gegenwärtig 20 000 Menschen, sog. Kasaken, d. h. Bauern, denen ihr Grund und Boden genommen ist und Verbannte sowie 2000 Strafgefangene, die in einem besonderen mit Stacheldraht umzäunten Lager von zahlreichen bewaffneten Posten streng bewacht werden. Alle diese Unglücklichen müssen in den Kupferbergwerken arbeiten, werden jedoch kaum mit dem Allernotwendigsten versorgt. Der Winter ist in diesen Gegenden sehr hart und hält etwa ein halbes Jahr an. Während dieser Zeit ist Bertysch von der Welt völlig abgeschnitten, eine Lebensmittelzufuhr ist kaum möglich. Die Bevölkerung leidet daher in jedem Winter schweren Mangel an Lebensmitteln, Medikamenten, Kleidungsstücken usw. Nach Aussagen von Augenzeugen sind schon viele Tausende von Verbannten infolge der dort herrschenden trostlosen Zustände elend zugrunde gegangen. Eine epidemieartige Darmkrankheit erhöht das Elend und hat bereits zahlreiche Todesopfer gefordert. Die Krankheit ist auf den überaus schädlichen Glaubersalzgehalt des Trinkwassers zurückzuführen.

Die Behörden haben bisher noch nicht die geringsten Anstrengungen gemacht, in dieser Hinsicht irgendwie Abhilfe zu schaffen. Die Bezirke von Kasakstan, in denen Zehntausende von Verbannten und Enteigneten unter Tage in den Gruben schuften müssen, stellen also eine wahre Hölle dar, wie man sie schlimmer sich nicht denken kann.

Oesterreichischer Segelflieger tödlich abgestürzt

Bei den Uebungen für die am Dienstag im Rahmen der Olympischen Spiele in Staaken stattfindenden Segelflugvorführungen ereignete sich am Montag gegen 17 Uhr ein bedauerlicher Unfall. Der Führer der österreichischen Segelfliegergruppe, Ignaz Stievsohn, stürzte beim Kunstflug infolge Flügelbruches mit einer Austro-Sperber in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes Staaken ab und kam dabei ums Leben.

Interview mit fünf Uniformen

Berliner Verkehrsschupo in neuem strahlenden Weiß — Auch die Grünen frisch eingekleidet

Gewühl, Gedränge, Geschiebe auf dem Potsdamer Platz. An den Straßenübergängen geht es überhaupt nur noch in großen Paketen. Hinter mir steht ein Ehepaar aus dem Reich, der Sprache nach aus Hannover oder Hildesheim.

Sagt er: „Wie kommen wir nun am raschesten zum Brandenburger Tor? Ich werde mal den weißen Beamten da fragen?" Meint sie: „Das ist ja gar kein richtiger Schutzmann!" Da dreht sich der Beamte um und sagt lachend: „Doch, doch. Ich bin Verkehrspolizist!" Und freundlich gibt er Auskunft nach dem Weg.

*

Der Irrtum war verzeihlich, denn seit Olympiabeginn tragen die Polizeibeamten die neue Uniform. Dreierlei Schupo haben wir jetzt in Berlin, die alte blaue, die neu eingekleidete grüne und die weiße Verkehrspolizei. Sie ist die am meisten bewunderte, denn Mütze und Jacke prangen im schneeigen Weiß und auch weiße Mäntel haben sie für den Regen.

Ich benutze die erste Gelegenheit, um einen neueingekleideten „Weißen" zu interviewen. „Na, wie ist es denn in der neuen Uniform?" — „Großartig", sage ich Ihnen. „Leicht, luftig und bequem." Als er meinen Blick zum Himmel bemerkt, lacht er: „Ach, Sie denken weil heute die Sonne nicht scheint? Was meinen Sie, wie uns warm wird bei dem ewigen Gefuchtel mit den Händen? Wir brauchen keine Frühgymnastik im Rundfunk, das können Sie mir glauben. Nee, wir sind mit der neuen Uniform sehr zufrieden. Und sehen kann man uns schon auf 150 Meter. Jetzt kann kein Verkehrssünder mehr sagen, er habe uns nicht bemerkt."

Das grüne Licht flammt auf, die Interviewpause ist vorüber. Ran an den nächsten.

*

Wieder ein Neuuniformierter. Diesmal grüne Jacke, Silberspiegel auf Braun, neuer Tschako mit Tuchbezug, an dem das silberne Hoheitszeichen des Reiches prangt. Ich schiele auf die rote Dolmetscherbinde am linken Unterarm. On parle francaise. Das muß ausprobiert werden.

„Dites — moi, ou est le chemin, au Brandenburger Tor?" „Mit mir könn' Sie ja so was machen, denken Sie denn, ich merke nicht, daß Sie mich aufs Glatteis führen wollen? Das „Brandenburger Tor" haben Sie unverfälscht berlinisch gesprochen. Aber damit Sie sehen, daß ich auch richtig verstanden habe: „S'il vous plaît, a droit-et voila!" Mit fröhlichem Lachen trennen wir uns.

Die beiden nächsten „Grünen" sprechen Holländisch und Englisch. „Na, wie gehts denn mit der Ausfragerei?" Beide strahlen: „Großartig. Erst hat sich keiner rangetraut, und nun gehts Schlag auf Schlag. Das macht wirklich Spaß hier in Berlin." — „Nanu, gehören Sie denn nicht hierher?" — „Nein, wir sind von Essen und als sprachkundige Beamte für die Zeit der Olympiade nach Berlin kommandiert." — „Und da wissen Sie schon so gut Bescheid?" — „Kunststück, wenn alles so wunderbar organisiert ist." „Und die neue Uniform?" — „Fein. Jetzt kann man sich doch wirklich wieder richtig zeigen. Das war tatsächlich ein olympisches Festgeschenk, das uns Himmler und Daluege gemacht haben." — „Na und die jungen Mädchen?" — „Darüber kann ich keine Auskunft geben. Das fällt unters Dienstgeheimnis."

*

„Wann kommt denn nun eigentlich der Zeppelin?" Mit erhobenem Schirm und geschwungener Tasche rudert eine etwas aufgeregte ältere Dame durch den Menschenstrom auf einen Uniformierten zu, auf dessen linken Aermel das Wort „Auskunft" steht. — „Da sind Sie richtig, meine Dame. Ich bin zwar von der BVG. (Berliner Verkehrsgesellschaft), aber ich weiß auch oben in der Luft Bescheid. In zehn Minuten kommt der Zeppelin über den Potsdamer Platz!" Der Mann gefiel mir. Nur nicht verblüffen lassen und im übrigen mußte die Auskunft richtig sein, denn der „Hindenburg" kreuzte über Berlin eine ganze Stunde lang, wobei er in Abständen von fünf bis zehn Minuten immer wieder auch über dem Potsdamer Platz in Sicht kam.

*

Noch ein Uniformierter steht in der Nähe. Es ist der offizielle Olympianadel-Verkäufer. Ich frage lachend: „Na, wie geht der Laden? Was macht der Umsatz?" Der weißgekleidete Weihnachtsmann ohne Bart strahlt über das ganze Gesicht: „Großartig. Als heute morgen die Holländer kamen, vom Anhalter Bahnhof her, habe ich 620 Stück hintereinander weg verkauft. Ich habe schon zweimal Nachschub anfordern müssen. Det Geschäft is richtig!"

*

Fünf Uniformierte, fünf Berliner Auskunftgebende. Viel Fragen, viel Antworten. Kein verdrießliches Angesicht. Frohe und gehobene Stimmung bei allen. Olympia-Stimmung!

In drei Tagen 342 000 Fahrgäste

Wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt, trafen zum Besuch der Olympischen Spiele am 31. Juli 35 Sonderzüge mit rund 25 000 Fahrgästen ein, außerdem kamen mit den fahrplanmäßigen Zügen schätzungsweise 72 000 Personen an. Am 1. August trafen 86 Sonderzüge ein mit 52 000 Reisenden, die fahrplanmäßigen Züge brachten etwa 95 000 Fahrgäste. Am 2. August trafen 53 Sonderzüge mit 27 000 Fahrgästen ein. Mit den fahrplanmäßigen Zügen kamen etwa 91 000 Besucher an.

Französisches Flugzeug verunglückt

Das Flugzeug des französischen Amerika-Luftpostdienstes verunglückte am Sonntagvormittag im Nebel in der Nähe von Mazadet. Die Besatzung kam ums Leben. Die für Südamerika bestimmte Luftpost konnte geborgen werden. Die Sendungen wurden sofort durch ein Ersatzflugzeug der „Air France" weitergeleitet.

Gestohlene Uhrgehäuse als „Olympia-Medaillen"

Nach einem Bericht von der Schweizer Grenze ist ein Uhrenfabrikant der Schweiz auf eigenartige Weise wieder in den Besitz von 50 goldenen Uhrgehäusen gekommen, die ihm vor einiger Zeit entwendet worden waren. Einige Kinder, die eine Burg bauen wollten, fanden beim Graben in der Erde eine Schuhschachtel, in der sich die Uhrgehäuse befanden. Die Kinder wußten nicht, um was es sich bei diesen blitzenden Dingern handelte. Aber sie wußten sie zu verwenden. Was lag in diesen Tagen näher, als eine „Olympiade" zu veranstalten und die Uhrgehäuse als „Goldene Medaillen" zu verteilen. Als ein Sprößling zu Hause freudestrahlend erzählte, daß er bei den Spielen eine goldene Medaille erhalten habe, wurde der Vater aufmerksam und verständigte die Polizei. Die Nachforschungen ergaben, daß ein bei dem Uhrenfabrikanten beschäftigter Arbeiter die Gehäuse gestohlen und dann vergraben hatte.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters: für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V. Rudolf Micksch; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland Carl Jungbauer: für Sport: i. V. Carl Jungbauer: für unpolitischen Nachrichtendienst: i. V. Rudolf Menner: für Gerichtssaal und Briefkasten: i. V. Dr. Werner Grohmann: für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 6/1936: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Die Berliner Tanzwettspiele

Bunte Völkerschau — Zwei Abende Theatertanz

In der letzten Woche der Berliner Tanzwettspiele blieben aus dem Reigen der fremden Nationen vor allem die Polen und die Jugoslawen im Gedächtnis, das der Fülle der Bilder sonst nicht leicht standhielt. Da war Olga Slawska von der Warschauer Oper, eine Spitzentänzerin, die die klassische Form vollendet und dazu ein feuriges Temperament und zarte Musikalität zeigte. Ziuta Buczynska mußte einen ihrer stilisierten Volkstänze, in denen Kraft und Anmut sich schön ergänzten, wiederholen. Ihre Ausdrucksstudien „Die Arbeiterin" und „Das heimatlose Kind" bewiesen Tiefe des Gefühls und eigenwillige Gestaltungsgabe. Geist und Adel sprachen aus dem „Festlichen Präludium" Corellis, das Herta Bamert (Zürich) neben den schlicht und innig ausgedeuteten „Kinderszenen" tanzte. Die junge Wienerin Maria Engelbrecht konnte weder mit der dramatisch gedachten Ballade von Brahms noch seltsamerweise auch mit dem „Fledermaus"-Walzer recht überzeugen. Choreographisch nicht uninteressant, bisweilen am Aeußerlichen haftend, waren die exotischen Tänze der Rumänin Juliette Sandowici.

Dagegen ergriffen durch den untrüglichen Zauber des Tanzenmüssens zwei Jugoslawinnen: Nevenka Perko in istrischen Bauernmädchentänzen und Mercedes Goritz-Pavelic, ein ganz von der Musik getragenes und geformtes Temperament, in Regers „Wiegenlied" so natürlich hineinwachsend wie in einen spanischen Tango oder in die Impressionen von einem kroatischen Wochenmarkt, die sie in einer Art von Charaktermarionetten sichtbar machte. Drei Belgierinnen, Lea Daan, Trui Hoste und Karin Groß, holten sich starken Beifall mit einer gelungenen Karikatur auf die Frauen, und Italien war mit Jia Ruskaja und ihren Mailänder Schülerinnen, von denen Giuliana Penzi sich auch in Einzeltänzen zeigte, im Sinne des alten Balletts gut vertreten: Technik glänzend, Ausdruck gefällig, als Gesamterscheinung ein wenig gestrig anmutend.

Eine enge Beziehung zwischen Lied und Tanz offenbarte sich in den heiteren, farbenfreudigen Darbietungen der Rumänischen freien Tanzgruppe, und auch die Kroaten waren hinreißend ursprünglich in den Tänzen ihrer Heimat. Zwischenglied sozusagen zwischen dieser aus dem Leben der Völker selbst aufblühenden Kunst und dem kultisch gebundenen Tanz, der die vorige Woche der Wettspiele gekennzeichnet hatte, war das chorische Tanzspiel „Geburt der Arbeit" von Lotte Wernicke, das, von früheren Tanzfestspielen bekannt, eine Art Volkstanz der Gegenwart gestaltet.

*

Für zwei Abende zogen Tänzer, Jury und Zuschauer aus dem ernsteren Rahmen der Volksbühne um in die festliche Pracht der beiden großen Berliner Operntheater. Das Ballett der Staatsoper zeigte in seinem Haus Unter den Linden Lizzie Maudriks erfolgreiches Rokokospiel „Die Barberina", dieses einzigartige Schaustück echten Theatertanzes vor Rodius Glieses stimmungsvollen Szenerien aus dem Operettenparadies zwischen Venedig und Sanssouci. Und wieder fand das Werk, getragen von der stilechten Musik Herbert Trantows und in der Titelrolle ausgedeutet von Ilse Meudtner, den stürmischen Beifall des Publikums. Vorher tanzte die Ballettgruppe des Nationaltheaters in Zagreb eine Tanzsuite von Baranovic, „Das Lebzeltherz". Ein buntes Volksfest vor einer Wallfahrtskirche entwickelte sich pantomimisch auf der Bühne, mit Händlern und Bettlern, mit sonntäglich gekleideten Burschen und Mädchen. Und mitten in dem farbenprächtigen Trubel, der manchmal leider das „Theater" nur allzu deutlich werden ließ, tanzte Mercedes Goritz-Pavelic mit Max Froman ein Liebes-, Eifersuchts- und Versöhnungsduett, dessen leichte Geziertheit sich am Schluß in dem allgemeinen echten Ausbruch slawischer Festfreude auflöste.

Den reinsten Genuß hatte man an diesem Abend von einem Werk, das die Staatsoperngruppe außerhalb des Wettbewerbs zeigte: von den „Bäuerischen Tanzszenen" nach Liszt, die ganz ohne Kulisse, ganz ohne eine Nationaltracht, dennoch den Duft der Felder und die Fröhlichkeit des Volkes atmete — des Volkes überall in der Welt.

Im Deutschen Opernhaus nahmen die Tanzfestspiele 1936 ihr Ende. Das Ballett der flämischen Oper zu Antwerpen gab unter Leitung von Sonja Korty Proben seiner vielseitigen Bestrebungen. In einer Suite nach Lanzonen von Gabrieli sah man den Versuch, den Geist der Gotik im Zusammenhang mit polyphoner Musik in einer Art Tanzarchitektur zu gestalten. Man wurde manchmal an die alten flämischen Volkslegenden oder an Bilder des späten Mittelalters erinnert, wenn man dieses rhythmische Schreiten der Frauen und Männer sah und diese Gebärden, die Gewähren und Versagen in einem schienen. Ein Ballett „Instrumentenzauber" nach Musik von Jean Francaix ließ die alte Phantastik der mitternächtlich zum Tanze erwachenden Uhrenläden oder Puppenstuben wieder aufleben: Geigen und Trompeten, Baß und Flöte wiegten sich im Reigen, dem sich das Schicksal einer Violine solistisch enthob.

Das Ballett des Deutschen Opernhauses brachte die Uraufführung von Rudolf Köllings Berliner Biedermeiertanzposse „Der Stralauer Fischzug" nach einer Musik von Leo Spies. Man erlebte in bilderbogenhaft bunten, burlesken Szenen den Ausflug einer Berliner Spießerfamilie zu dem bekannten Volksfest an der Spree, das ja in diesem Jahr besonders festlich begangen werden soll, und hatte seinen Spaß an den ulkigen Typen, die da zwischen Jahrmarktbuden und einem angedeuteten Flüßchen ihr Wesen trieben. Es war der genius loci, der hier zum Schluß in seiner urwüchsigen Gestalt triumphierte, nachdem er in höfischer Verfeinerung schon mit der „Barberina" gefeiert worden war.

Dr G. Stolte-Adelt.

* **Berlin kauft auf der Olympischen Kunstausstellung.** Auf Veranlassung des Staatskommissars Dr. Lippert hat die Berliner Stadtverwaltung aus der Olympischen Kunstausstellung am Kaiserdamm die Werke „Bogenschützen" von Georges Frederic (Belgien), „Segelregatta" von J. A. C. Goedhart (Holland), „Fußballspieler" von Mario Moschi (Italien), „Wettschwimmen" von Eiho Sato (Japan), „Rückkehr" von Rafal Malczewski (Polen) und „Schußfahrt" von Hugo Siegmüller (Tschechoslowakei) erworben. Die Gemälde und Plastiken finden in den Berliner städtischen Verwaltungsgebäuden Aufstellung.

Festaufführung im Staatlichen Schauspielhaus

Im Rahmen der großen kulturellen Veranstaltungen, die Deutschland seinen olympischen Gästen darbietet, fand gestern im Staatlichen Schauspielhaus eine Festvorstellung statt, in der zum ersten Male die „Orestie" von Aeschylos in der Uebersetzung von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff zur Aufführung gelangte. Die Wahl dieses Bühnenwerks, das große Gestalten alter griechischer Geschichte aufleben läßt, erscheint dem Charakter der Olympischen Spiele gut angepaßt. Der Festaufführung wohnten außer dem Hausherrn Ministerpräsident Generaloberst Göring und seiner Gattin die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall von Blomberg, Freiherr von Neurath, Darré, Schacht und Schwerin-Krosigk, Rust, Eltz von Rübenach und Seldte, Reichsführer SS. Himmler, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach bei. Die Diplomatie war vertreten durch die Botschafter von Frankreich, England, Polen, Türkei, Japan, Chile, Brasilien, die Gesandten von Dänemark, Schweden, Finnland, Argentinien, Rumänien, Oesterreich, der Tschechoslowakei, Uruguay, Haiti, Peru, Lettland, Ungarn, der Schweiz und Jugoslawien, sowie die Geschäftsträger aller übrigen bei den Olympischen Spielen vertretenen Länder. In der Begleitung von Reichsbankpräsident Dr. Schacht befand sich auch der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie.

Als Hauptdarsteller wirkten mit Friedrich Kayßler, Hermine Koerner, Walter Frank und Maria Koppenhöfer und andere. Die Spielleitung hatte Lothar Müthel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0003

Schlafendes — wachendes Mandschukuo

Ein Reisebericht von Ernst Cordes

(Nachdruck verboten)

10. Fortsetzung.

Im Aussichtswagen nach Mukden

Der letzte Wagen des Zuges, der mich von Hsinking südwärts, nach Mukden, bringen soll, ist ein wahrer Salon. Der Raum ist hell; große geschliffene Scheiben bilden seine Fenster; ein weicher Teppich bedeckt den Boden; kristallene Kronleuchter hängen von der Decke herunter. Dicke, weiche Sessel sind an den Fensterseiten aufgestellt. Die Rückwand des Wagens ist ganz aus Glas. Man sieht auf die Schienen, über die der Zug gerollt ist. Und die sich in der Entfernung perspektivisch verjüngen. Auch ein kleiner Bücherschrank mit den neuesten Zeitschriften befindet sich im Wagen. Selbst ein zierlicher Schreibtisch fehlt nicht; Umschläge, Briefpapier und Postkarten liegen aus. Sie tragen die Initialen „S. M. R." (South Manchuria Railway) und können unentgeltlich benutzt werden. Alle halbe Stunden kommt ein Boy-San (ein japanischer Wagendiener) und serviert Tee — natürlich auch gratis.

Die S. M. R. ist die beste und schnellste Bahn auf dem fernöstlichen Kontinent. So sehr sämtliche Bahnen in China auch verschludert sind, so wenig sind es die Strecken und die Wagen der S. M. R. Es ist ein japanisches Unternehmen.

Als ich in den Wagen komme, sind alle Plätze bereits besetzt mit Ausnahme des einen Sessels in der hinteren Ecke. Neben mir sitzt ein hagerer Chinese im Cut und Zylinder. Auf seinem Revers leuchtet eine große rote Chrysantheme. — Elektrische Ventilatoren sorgen für Kühlung. Die Federung des Wagens ist so gut, daß es eine wahre Lust ist, in ihm zu reisen. Man spürt kaum, daß der Zug 96 Kilometer fährt. Rasend fliegen die hügeligen Ackerfelder vorbei.

Der Bodenstreifen, auf dem der Zug fährt, ist nicht China, auch nicht Mandschukuo, sondern Japan, — japanisches Pachtgebiet, die sogenannte Bahnzone, einige Kilometer links und rechts der Schienen. Sie steht vollkommen unter japanischer Hoheit. Zur Sicherung der Bahn gegen Banditenüberfälle darf innerhalb dieser Bahnzone nichts angepflanzt werden, was höher wächst, als 30 Zentimeter. Bohnen, Erdnüsse, Hirse, Rüben können gepflanzt werden; Mais, Gauliang, Wald z. B. nicht. Die Bahn soll nicht durch eine Gegend fahren, in der sich unmittelbar Banditen verstecken können. Deshalb diese Bestimmung. So können in den Feldern keine Räuber auf den Zug lauern. Daher sind die S. M. R.-Linien im Gegensatz zu den anderen nichtjapanischen Linien so gut wie sicher vor Ueberfällen. Das ist ein angenehmes Gefühl, das einen ruhiger in dem Aussichtswagen sitzen läßt. Man kommt sich nicht wie in Wildwest vor.

Sprechen die Milliarden, die Japan in Mandschukuo investiert, nicht eine deutliche Sprache, schon für den wirtschaftlichen Wert der Mandschurei, den Japan als Unternehmer in ihr sieht? Verraten diese Milliarden nicht etwa zugleich die Sicherheit der japanischen Politiker?

Wie im Leben, so ist es auch in der nationalen Politik: ein Ziel, groß oder klein, weit oder nah, — die geschickte Ausnützung der unwägbaren Vorteile einer jeden Sekunde schafft die bessere Position.

In der alten Chinesenstadt

Mein Rikschakuli trabt, mit mir als Last, dem Menschenstrom folgend, zum alten Mukden. Wie ein altchinesischer Stich wirkt diese von Menschen wimmelnde Stadt. Vor dreihundert Jahren war sie Residenz der Mandschus, bevor sie China in Besitz nahmen und als Herrscherkaste nach Peking übersiedelten. Bezeichnete doch auch später „Mandschu" nicht mehr einen in China eingeborenen Volksstamm, sondern einfach die über das riesige China herrschende Schicht, kurz den Adel. Diese Bedeutung der Mandschus als Adelskaste besteht heute noch in China, wohingegen Mandschu als Name für einen Volksstamm vollkommen in Vergessenheit geraten ist.

Befangen von dem Hauch, der einem von dieser Stadt entgegenweht, fühlt man sich um Jahrhunderte zurückversetzt — in die Welt alter chinesischer Mythen. Das alte Mukden ist heute noch genau so erhalten wie ehedem. Natürlich haben sich auch neue Läden- und Firmenschilder in europäisch-japanischem Gepräge eingeschlichen.

Wie um jede größere Stadt in China läuft auch um Mukden eine dicke, hohe, stabile Mauer aus grauen Backsteinen, eine drastische Wehr gegen feindliche Eindringlinge — noch ein Rudiment aus der grauen Zeit der Helden, der Pfeile, Bogen, Armbrüste, Stein- und Feuerfackelschleudern. Etwas unbeholfen wirkt diese eherne Massivität, wenn man sich dabei an moderne Kriegsmittel erinnert. Gegen dicke Berthas, Flugzeuge und Gase wäre natürlich auch diese Mauer machtlos. Und dennoch wirkt sie zuverlässig und vertrauenswürdig als Hüter der Stadt. Jahrhunderte haben die Steine überdauert. Sie haben die undefinierbare graue Farbe des Alters der Zeit angenommen. Die leicht verfallenen Stellen erinnern an würdevolle Greisenfalten. Die Türme über den Stadttoren sind wie versteinerte Drachenköpfe. Noch glänzen einige gelbe, blaue und grüne Majolikas auf ihnen. Auch stehen darauf noch etliche Sagentierfiguren aus Porzellan, wie Drachen, stilisierte Löwen oder ähnliche Gestalten: Loch Neß-Ungeheuer en miniature von der Perspektive aus gesehen; denn die Türme sind immerhin 40 bis 50 Meter hoch.

„Was ist denn los?" frage ich den Rikschakuli, der mich vor der Stadt absetzen will und mit der Rikscha jäh stehenbleibt.

„Geht nicht mehr. Sie müssen zu Fuß rein. Fahrzeuge dürfen heute zu dieser Stunde nicht mehr in die Stadt. Polizei — da." Schnell nimmt er seine Entlohnung und verzieht sich. Denn schon naht ein Polizist mit drohender Knute.

Heute ist chinesischer Feiertag — der Tag des Herbstes. Da geht es nach alter Sitte ziemlich bunt her. Alles strömt in die Chinesenstadt. Die Straßen sind voll von Menschen, zusammengepreßt wie Sardinen. Die Läden zu beiden Seiten zeigen ihre Fassaden im besten Gewande. Helle Oelpapier-Lampions mit bunter Malerei schmücken die Eingänge. Die Schaufenster funkeln vor Lichtfülle. Ketten von Lichtkränzen zieren das Dachgesims. Auf der Hauptstraße wälzt sich ein unheimlicher Strom von Chinesen. Es geht sich natürlich sehr langsam. Schritt für Schritt. Ueberholen ist unmöglich. Mittendrin irgendwo stehe auch ich — rettungslos in der Masse eingekeilt; denn ich kann weder vor noch zurück. Hinter mir ist ein Chinese, vor mir, rechts und links, überall.

An einer Straßenkreuzung stauen sich die Menschenmassen noch dichter aneinander. Ich habe gottlob nun einen Fenstervorsprung erreicht und stehe da wie an die Wand geklebt und schaue über alle Köpfe. Raketen krachen. Feuerschlangen wirbeln im hohen Bogen in die Höhe. Bunte Feuerfiguren blitzen durch die Luft. Ueber mir, gegen das nächtliche Dunkel, knallt und platzt der „Mond". Brennende Splitter tanzen herunter. Ein heller Magnesiumschein leuchtet auf — von irgendeinem Geschoß. Für Sekunden werden die Gesichter zu plastischen Gebilden erleuchtet. Hunderttausende von gelben Gesichtern, unheimlich eindrucksvoll und — beängstigend. Wenn alle diese ungeheuerlichen Gesichter sich gegen einen verschwören, einen über den Haufen trampeln . . . Zum ersten Male kommt es mir in den Sinn, was Ostasien ist: Menschen, Menschen und wieder Menschen. Vierhundert, fünfhundert und noch mehr Millionen. Jeder vierte Mensch auf der Erde ist ein Chinese! Wenn sie sich auflehnen unter starker Führung — kaum vorstellbar, welche Wucht und Kraft damit entfesselt würde!

Von unten herauf strömen Gerüche menschlicher Ausdünstung, vermischt mit Pulverdampf, gegen meine Nase. Düfte chinesischer Garküchen weht der leise Abendwind herbei. — Ah, welch schöner Jasminduft! Unter dem Fenstervorsprung, auf dem ich wie ein Balkenträger der Herkulesstatue stehe, geht gerade eine junge Chinesin vorbei: ihre Haarfrisur ist vollgespickt mit elfenbeinfarbenen Blüten. Lieber folge ich diesem Duft als hier weiter zu stehen! Schon bin ich hinuntergesprungen. Schon bin ich wieder eingehüllt in Menschenleiber. An eine Verfolgung ist nicht mehr zu denken. Ich komme einfach nicht voran. Außerdem ist die jasminduftende Zauberin längst in der Masse untergetaucht. Unauffindbar.

Plötzlich schrillen Pfeifen auf. Helle schnelle Glockentöne durchschneiden die Luft. Die Masse gerät in Unruhe. Man drängt, schiebt. Schreilaute gellen in den Abendhimmel, der voller niedrighängender Sterne glänzt. Im Handumdrehen ist eine Panikstimmung ausgebrochen. Schon nahen mit lautem Surren Züge der Feuerwehr. Eine noch nicht verlöschte Rakete ist in ein Papierdepotgeschäft gefallen. Das große Haus gegenüber steht in Flammen. Ungeheuerliche Qualmsäulen gehen hoch. Schon züngeln Flammen aus den Fenstern. Schon knistert es. Schon spüre ich die Glut auf meinem Gesicht. — Welch Freudenfeuer, denke ich und suche mich zu verziehen. Ich werde gepufft, geschoben — und getreten. Das gleiche tue ich. Dem einen, der frech wird, als er mir mit aller Kraft auf die Füße tritt, setze ich meine Faust ins Gesicht. Er jedoch, statt böse zu werden — lächelt und zieht mich am Arm und sagt:

„Kommen Sie mit mir, kommen Sie mit — hier können Sie nicht durch, noch lange nicht. Sehen Sie, da vorne ist schon Absperrung. Es wird mit Knüppeln gearbeitet." Er spricht sehr schnell und zieht mich in einen schmalen düsteren Torbogen, von wo aus das von außen hereindringende Tosen noch gefährlicher klingt. Nach einigen Schritten biegen wir nach rechts, dann noch etliche Male um dunkle Ecken und stehen endlich in einer Seitengasse. Sie ist ganz schmal, verrußt und dunkel. Durch gelbliche Papierfenster dringt spärliches Licht von Petroleumlampen. Es ist die Garküchengasse für arme Kulis und Bettler. Ich will vorbei. Es kommt mir unheimlich vor. Plötzlich befindet man sich wieder in der typischen Atmosphäre Altchinas — wie vor hundert und hunderten von Jahren. Hier hängen keine Messingschilder mit europäischer oder japanischer Schrift. Hier kann kein Auto durch, dafür ist die Gasse viel zu schmal. Hierher verliert sich auch selten einer, der im vornehmen Yamato-Hotel wohnt. Es ist dies auch kein Montmartre, Schauplatz für Touristen, aufgetünchte oder künstlich inszenierte China-Romantik, oder gelber Schmutz. Es ist echtes Milieu, wahres Leben, unverfälschtes China. Dieser Gedanke erweckt Neugierde in mir. Soll ich dableiben, nicht vor Schmutz und Dunkelheit fliehen? Der einfache Mann, der mich am Aermel hierhergezogen hat, sieht eigentlich gar nicht so wild und gefährlich aus, im Gegenteil, macht einen ganz vertrauenerweckenden Eindruck.

„Was wollen wir hier?" erkundige ich mich bei ihm.

„Chiän schoeng" (Herr), „wenn Sie ganz geradeaus gehen und dann um die Ecke, und dann immer an der Stadtmauer entlang, kommen Sie an das Stadttor, wo Sie hinaus können. Sie wollen doch wieder zurück in das japanische Viertel. Ich fahre Sie hin. Meine Rikscha steht vor dem Stadttor. — Verstehen Sie, da drüben im Gedränge wären Sie gar nicht durchgekommen — nicht vor morgen früh. Und bei dem Brand, dem Durcheinander — könnte Ihnen nur noch etwas zustoßen. Es gibt Gauner, die so eine Panik ausnutzen und einen bestehlen. Hinter jedem Fremden vermutet man einen Menschen, der viel Geld haben muß. Ich kenne meine Leute. — Ich" — fährt er weiter fort — „ich bin bloß heute hier — zur Feier des Tages. Wir Chinesen feiern heute das Fest unserer Ahnen. Deshalb knallen die Raketen. Knalle vertreiben böse Geister in der Luft. Für gewöhnlich bin ich im japanischen Viertel. Lebe dort. Ich bin Rikschakuli. Mein Stand ist vor dem Yamato-Hotel. Sie habe ich schon öfters gezogen." (Fortsetzung folgt.)

phot. Ernst Cordes

Im Westpark in Hsinking. Ein Chinesenjüngling photographiert seine Liebste.

Trage als sichtbares Zeichen deiner Verbundenheit zur Bewegung und seinem Führer die Plakette des Reichsparteitages 1936

Grundstücke Verkäufe

Harz- Badeort, 1—2-Familien-Haus sonn. bei ca. 8000 Mk. Anzahl. zu verkf. Anfragen erbeten unt. T. 8477 HN-Ulrichstraße. (a

Kolonialw.-, Spirituosen-, Wein-, Tab.- u. Zigarren-Geschäft nebst 4stöckig. Eckgrundstück m. zwei Schaufenst., auch für and. Branche passend altersh. zu verk. Größere Anzahl. erwünscht. Näheres F. 1726 HN-Ulrichstr. *

Zweifamil.-Haus m. Garten, Hausmannswohn. Lage Mühlwegviertel, fortzugsh. günstig zu verkaufen. Anfragen unt. 33 487 beförd. Allgem. Werbeges. Martinstraße 11.

Scheune. Eine größere Scheune zu verpachten, Breitenbach, Ammendorf, Osendorferstr. 27.

Landwirtsch., 60 Morgen prima Acker, zu verpacht. Erforderlich zirka 10 Mille. Meye, Staßfurt, Tel. 826.

Einfamilienhaus, Lage Paulusviert., 11 Zim. u. reichl. Zubehör, Garten, wegen Nichtbewohnens für nur 23 000,— zu verk. Anfrag. u. 33 488 beförd. Allgem. Werbeges., Martinstraße 11.

Grundstücke Kaufgesuche

Zweifamil.-Haus bis 18 000 M. bei hoher Anzahlung, evtl. Barzahlung, von Selbstkäufer ges. Ang. L. 491 HN-Leipzigerstr.

Fleischerei in oder um Halle zu pachten gesucht. Angebote T. 9197 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

Personenw.-Anhänger, 6 Zentn. Traglast (Lindner) ganz wenig gebr., sof. zu verkaufen. Anfragen u. T. 8937 HN-Ulrichstr. (a

4/20 Opel, 5fach sehr gut bereift, fahrfertig. * Motor überholt, billig abzugeben. Angeb. u. J. 1689 HN-Ulrichstr. *

Kleinauto (Dixi), 3/15, Viersitzer, offen, gut erhalten, fahrfert., verk. Karl Höser, Merseburg, Brühl 12.

Lieferwagen, 10/40er Opel, verkauft bill. Brunoswarte 15, ptr. r., Tel. 350 64.

1½ To. Lastkraftwagen sof. für 480 RM. zu verkaufen Gebrüder Mädler, Schmiedemeister, Alsleben a. Saale

Verk. preisw. Motorrad DKW., 300 ccm, steuerfr., 6 Elastic-Reifen 670×200, 2 Hanomag-Schlepper f. Acker u. Straße, ausgeschlachtet, Auto-Batterie 12 Volt, fast neu Autowerkstätten **Josef Ganter,** Torstraße 31.

Viersitzer, offen, mit Verdeck, auch als Lieferwagen passend, spottbill. Näheres Plätterei, Krukenbergstr. 5.

Opel 2-Liter-Limousine, 4tür., Dezemb. 35 erstm. zugel., sehr gut erhalt. Preis 2500,— RM. zu verkaufen Franz Fritzsche, Eilenburg, Leipziger Str. 24, Fernruf 201.

DKW. 200 ccm vk. Schulz, Mühlbg. 10

Fahrzeuge Kaufgesuche

Limousine, gebraucht, 2türig, 1,3—2 Liter, zu kaufen ges. Preisangebote an Fritz Koßlitz, Merseburgerstraße 53. *

Kriegsbesch. sucht kleineren gebrauchten Wagen (4-Sitzer) auf monatliche Teilzahlg. Preisang. H. 1688 HN-Ulrichstraße.

Verkäufe

Fensterscheiben Moebius Dessauerstraße

Fenster (2 gebrauchte), eis. Ofen, verk. preiswert Eichstädt, * Westl. Ladenbergstraße 44.

Metallbett, weiß, o. Matratze, verkft. Leipzigerstraße 82, II. lks.

Schlafzimmer preiswert, gut und schön, bei PARIS viel zur Auswahl haben
Preise je nach Form und Ausführung

Echt eichene	375.-	393.-	450.-	490.-
lackierte	260.-	275.-	295.-	
	325.-	375.-	395.-	

Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt.

Kinderwagen modern, dunkelbl., preisw. Rathausstraße 12, Laden.

Schäfer-Patent-Auspuff für Lastwagen, * zerlegbar, neu, sehr bill. zu verk. Felsenstr. 6, Hof.

1 Metallbett mit Aufl. billig zu verkauf. Wilhelmstr. 38, I., Fischer, Bes. 5—7.

Stocklaternen Girlanden Kerzen Kurzw.-Großhandlg. Freund & Müller Inh. Fritz Müller Leipziger Straße 54, am Riebeckplatz.

Goldene Herrenarmbanduhr, 18kar. gold. Anhänger, 14 kar., verkauft billig Am Bauhof 6, p.

Dam. u. H.-Rad vk. Schulz, Mühlbg. 10

Achtung Kassa-Käufer! Schlafzimmer, 180 cm, komplett, zurückgestellt, und Küche, 6 teilig, komplett . . . nur **435.—**
Möbel-Myzyk nur Böllberger Weg 4, Ecke Torstraße
Lieferung frei. Darlehnsscheine.

Aus Privathand zu verkauf.: Gebr. Gasherd, elektr. Waschmasch., Nußbaum-Büfett Tisch u. Vertiko. Fischer, Gr. Steinstr. 33.

Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen

Warenschrank zu verkauf. Nölle, Landwehrstr. 2. *

Schlafzimmer hell Birke, fast neu, **Kachelofen** Meissner, braun 4×2½×9, wenig gebraucht, zu verk. Königstr. 8, I.

Kinderwagen modern, zu verkaufen Franke, * Grafeweg 15.

Möbel sehr billig Schreibtisch 36,—, Kred. Büf. 98,—, **Auszug**tische 26.—, echt Eiche 32—42, mod. Schrank 48, mit Wäschef. 65, Schlafzimmer 245 Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Wirklich gut und geschmackvoll bedient sind Sie mit dieser äußerst berechneten Einrichtung: **Schlafzimmer, Küche und Speisezimmer,** alle 3 Zimmer kompl. für 748.- RM. Besichtigung unverbindlich bei **Möbel-Bürger** Turmstr. 158, Nähe Lindenstr. Große Auswahl. Darlehnscheine

Diwan, gut. Polster, einf. Tisch, Holzbettstelle zu verkf. Müller, Kopernikusstr. 32.

Sehr gut erh. D.- u. H.-Ballon-Rad Schillerstr. 41, Wkst.

Opel-teile, Reif. 4,50/18 Forsterstraße 34.

Kleiderschrk., Vertiko, Nähmaschine, Bettstelle, Gaskocher, Tische verkäuflich. Angebote N. 1773 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen, fast neu, Spitze 13

Kaufgesuche

Kinderfahrrad, gebraucht, gesucht. Angebote E. 1765 HN-Ulrichstr. *

Bettstelle, Schrank gesucht Forsterstraße 32, II. lks.

Gebrauchte Tische für Garten geeig., ges. Kirchgeorg, * Gutenbergstr. 15, Tel. 238 73.

Stutzflügel oder sehr gut erhalten, Piano zu kauf. ges. Preisangebote T. 9317 HN-Ulrichstr. (b

Kinderwagen modern, kauft († Angebote L. 495 HN-Leipzigerstr.

Backwaren für Militär-Kantine gesucht. Bitte Angebote L. 492 HN-Leipzigerstr.

Tiermarkt

Gänse, vier, flügge, verkauft Schlicht, Birnenweg 38. (

Offene Stellen Männliche

Junger Zeichner, eventl. ohne Vorkenntn. sof. ges. Angebote T. 9337 HN-Ulrichstr. (b

Jungen Chauffeur gesucht Forsterstraße 34, Werkstatt. †

Bäckergeselle, ausgelernt., saub. u. ehrl. stellt ein Otto Huffziger, Schwoitsch bei Gröbers (a

Tüchtiger Chauffeur u. guter Wagenpfleger, möglichst gelernter Autoschlosser, mit gut. Umgangsform. u. Verkaufstalent, welcher sich keiner Arbeit scheut, für sofort auf Lieferwagen ges. Ausf. Bewerbg. mögl. m. Lichtbild unt. N. 1673 HN-Ulrichstraße. (b

Obstpflücker gesucht. „Grüne Tanne", Zöberitz (Chaussee). (

Lediger Chauffeur, der auch in Hausarbeiten bewand. ist, bei freier Station für bald ges. Vorzustellen von 15—18 Uhr. * Kefersteinstraße 4.

Bäckergehilfe 18—19 J., tücht., zum 15. 8. 36 ges. M. Jahn, Bäckermeister, Zöberitz bei Halle. (†

Offene Stellen Weibliche

Militär-Kantine sucht sofort Verkäuferin. Angeb. L. 493 HN-Leipzigerstraße. (†

Berichterstatter f. ausw. Baufachztg. nebenberufl. gesucht. Angeb. unt. K. 896 an Annoncen-Knothe Breslau 1

Hausmädchen zum 1. 9., welch. schon in großem Hause tätig war, Leipzigerstr. 30, II.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen, suche ich f. mein. geordnet. Haushalt zum 1. Sept. eine gewandte, solide Hilfe bei gutem Lohn. Angebote U. 1738 HN-Ulrichstr. *

Alleinmädch. in allen Arbeiten erfahr., nicht unt. 18 J., für besser. Privathaushalt 15. 8. oder 1. 9. ges., gute Zeugn. Epiphstr. 16. *

Mädchen von 15—16, für ein Kind u. leichte Hausarbeit ges. Gillich, Döllnitz.

Hausangestellte v. Lande, nicht unter 17 J., sucht sofort Fr. Thiele, Fleischerei, Steinweg 51. (

Freundlich., ehrliches Mädchen, nicht unter 20 J., für Offz.-Haushalt zum 10. Aug. ges., selbige muß mit all. im Haushalt vorkommend. Arbeiten vertr. sein. Vorzustellen bei Freyer, * Heiderand 8, Hausverwaltung.

Lehrstelle für Kontoristin u. Stenotypistin in elektrotechnischer Fabrik sofort frei. Mittlere Reife Bedingung. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter T. 9397 an HN-Ulrichstraße.

Mädchen, jung, solid, nicht unter 18 J., für Bäckereihaushalt zum 1. 9. 36 ges. M. Meyer, (Friesenstraße 15.

Mädchen v. Lande, 18 bis 20 Jahre alt, für sof. gesucht. Berlinerstr. 33, part.

Tagesmädch. f. Geschäftshaushalt sof. gesucht. Spernau, Richard-Wagnerstraße 52.

Hausmädch., 15 Jahre, kräftig, vom Lande, 1. 9. ges. Nilius, Halle, Lerchenweg 8. *

Fortsetzung S. 10

Kleinanzeigen aller Art, wie Stellen-Angebote, Stellen-Gesuche, An- u. Verkäufe, Wohnungs- u. Geldmarkt, Tausch- und Heiratsanzeigen bringen Erfolg!
Die Kosten einer Kleinanzeige privater Art kann sich jeder selbst errechnen. Sie betragen:
für das Wort in Grundschrift . . . . 10 Rpf
für das fettgedruckte Ueberschriftswort . . 20 Rpf
Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt
Annahme der erfolgreichen Kleinanzeigen in allen HN-Geschäfts- und Zweigstellen

Heizungsmonteure selbständig für auswärtige Baustelle sofort gesucht. Stundenlohn 1,— Mk. und Auslösung. Offerten unter U. 1698 an HN-Ulrichstr.

Wer liegt vorn?
Seien es der Marathonlauf oder die großen Schwimmstaffeln oder irgend eine andere Sportart — überall gibts spannende, nervenpeitschende Kämpfe, die Sie naturgetreu am Radio erleben. — Hören Sie mit! Die Geräte der neuen Saison sind schon da — anhören kostet nichts!
Prophete Rannische Str. 15-16

XI. Olympische Spiele
BERLIN 1936
48. Jahrgang 4. August — Olympia-Sonderdienst der Hallischen Nachrichten — Nummer 180 / Seite 5

Der dritte Tag bringt wieder deutsche Siege

Karl Hein (Hamburg) und Erwin Blask (Königsberg) erringen die Gold- und Silbermedaille im Hammerwerfen — Hostin erringt für Frankreich die erste Goldmedaille im Halbschwergewicht — Eugen Deutsch holt die „Silberne" — Im 100 m Endlauf: Jesse Owens in 10,3 Sek.

Auf dem Reichssportfeld

Eine halbe Stunde vor dem Beginn der leichtathletischen Kämpfe am Montagnachmittag. Der Himmel droht mit Regen, ganz niedrig ziehen fast schwarze Wolken dahin, werden von dem scharfen Westwind aber bald auseinandergetrieben. Mehr und mehr hellt es sich auf. Noch sind kaum 35 000 Zuschauer im Olympischen Stadion, dafür sind die Wandelgänge vor Menschen kaum passierbar, und unaufhörlich strömen die Massen durch die Tore. Auffallend stark ist bereits der Teilnehmerblock besetzt, die bunten Jacken der Olympiakämpfer aus aller Welt beleben das Bild. Vorsorglich sind die Kampfbahnen gegen den Regen durch Decken geschützt. Am Start der 100 Meter und die letzte entscheidende Strecke vor dem Ziel hat man mit weißen Zeltplanen bedeckt, ebenso Anlauf und Absprung zum Stabhochsprung und Weitsprung und wieder ehrfürchtiges Schweigen, als Exzellenz Lewald und die Ehrenjungfrauen die Athleten zum Podest führen, wo sie die Kränze empfangen. Die amerikanische Nationalhymne erklingt, und die amerikanische Fahne, flankiert von den beiden Bannern Aegyptens, wird an den Siegesmasten oberhalb des Osttores gehißt. Anschließend kommt es zu der Ehrung für den in der Leichtgewichtsklasse erfolgreich gewesenen Aegypter Mohamed Ahmed Mesbah. Ein malerisches Bild, wie der Aegypter mit dem Turban bekleidet auf dem Podest steht, neben ihm der Oesterreicher Robert Fein und der Deutsche Karl Jansen.

Die 400-m-Hürden-Vorläufe

Zum ersten Vorlauf über die lange Hürdenstrecke traten der Südafrikaner Becker und der Däne Thomson nicht an. Auf der Außenbahn legte der Franzose Joye ein mächtiges Tempo vor, gefolgt von dem Belgier Bosmans. Beide führen bis zur Mitte der Kurve, wo der Ungar Kovacs stark aufrückt. Der Belgier hält sich aber gut, und Kovacs kann erst nach der letzten Hürde im Spurt gewinnen. Mit 53,7 Sekunden ist er eine hervorragende Zeit gelaufen. Mit seinem zweiten Platz hat sich auch der Belgier Bosmans für die Zwischenläufe qualifiziert, dagegen müssen Fukuda-Japan und Joye-Frankreich ausscheiden.

Blask wirft deutschen und olympischen Rekord

Mit allergrößter Spannung verfolgen die Zuschauer den Vorkampf der Hammerwerfer. Gleich im ersten Durchgang warten die deutschen Teilnehmer mit großartigen Leistungen auf. Jeder einzelne Wurf entfesselt riesigen Beifall. Nach diesem Durchgang führt Blask mit 52,55 m vor dem Hamburger Hein mit 52,13 m und dem Schweden Warngard mit 52,05 m. An vierter Stelle der Amerikaner Rowe mit 51,53 m vor Greulich mit 50,19 m. Gerade als der zweite Durchgang beginnt, erscheint

der Führer mit seiner Begleitung

in der Regierungsloge. Brausende Heil-Rufe grüßen ihn, die Führer-Standarte geht am Flaggenmast empor. Kaum hat sich der Führer niedergelassen, als Erwin Blask zu seinem zweiten Wurf antritt. Mit ungeheurem Schwung schleudert er das Gerät, das Auge erkennt an der Stellung der Fähnchen: eine ganz große Leistung! Und das Bandmaß gibt schnell die Gewißheit — — 55,04 m! **Das ist deutscher und olympischer Rekord! Nicht weniger als 24 Jahre lang hatte der Rekord des Amerikaners McGrath Bestand, den er 1912 in Stockholm mit 54,74 m aufstellte. Von 52,29 auf 55,04 m verbesserte Blask, dem nicht endenwollender Beifall dankte, sogar den deutschen Rekord, dessen Inhaber Hein war.**

Nottbrock siegt im Hürden-Vorlauf

Der zweite Hürdenlauf bringt ein für uns recht erfreuliches Ergebnis. Der Kölner Nottbrock geht in scharfem Tempo los; er lief auf der vierten Bahn und erreicht bald den ganz außen gestarteten Italiener Facelli. Auch der Kanadier Borrall schiebt sich heran. Aus der Kurve kommen alle drei auf gleicher Höhe. Man fürchtet einen Augenblick für Nottbrock, der aber um sein Leben läuft, erbittert kämpft und nach der letzten Hürde, an der auch der Amerikaner Schofield da ist, sehr schön spurtet und gewinnt. Mit 54,7 Sekunden ist Nottbrock auch eine recht gute Zeit gelaufen. Der Amerikaner Schofield wurde in 54,8 Sekunden Zweiter vor dem italienischen Altmeister Facelli, an dem die Jahre doch nicht spurlos vorübergegangen sind. Facelli ist mit Borrall (Kanada), Banicak (Jugoslawien) und Gaillard (Frankreich) damit ausgeschieden.

Eine zahme Angelegenheit

war der dritte Hürdenvorlauf, den White (Philippinen) in 58,4 Sekunden mit sehr großer Ueberlegenheit gegen den Kanadier Loaring (54,8) gewann. Der Australier Watson wurde nur Dritter. Mit ihm schieden Ichihara (Japan), Mori (Italien) und Stiadeis (Griechenland) aus.

Unachtsamkeit zerstört Scheeles Hoffnung

Am Start des vierten Vorlaufes fehlen der Aegypter Halawani und der Oesterreicher Len. Auf der dritten Bahn läuft Meister Scheel ein ganz großes Rennen. Bereits an der zweiten Hürde passiert er den Amerikaner Patterson und kämpft dann mit ihm bis zur achten Hürde. An der neunten Hürde scheint Scheele etwas in Front; er blickt dann nur nach rechts zu dem Amerikaner, der spurtet. Links kommt indessen der Argentinier Lavenas auf. Als Scheele ihn sieht, ist es bereits zu spät, trotz verzweifelten Spurtes kann der Hamburger den Argentinier nicht mehr holen. Das Spiel ist aus, Scheel muß ausscheiden, mit ihm der Philippine Malasig und der Italiener Ridi. Es war wirklich ein Jammer, daß sich Scheele seine Chance durch bloße Unachtsamkeit verderben mußte. Der Sieger Patterson lief 54,4, Lavenas 54,5.

Mantikas in guter Zeit

Eine feine Vorstellung gab der Grieche Mantikas im fünften Vorlauf. Die Wunderdinge, die man über ihn zu berichten wußte, sind also nicht übertrieben. Ganz leicht ging Mantikas in seinem Vorlauf an den beiden letzten Hürden am Felde vorbei und gewann in der guten Zeit von 53,8 Sekunden vor dem Brasilianer Padilha, Areskoug (Schweden), Fritsch (Chile), Ivanovic (Jugoslawien) und Rushton (Südafrika) sind ausgeschieden.

Kürten Zweiter zu Glenn Hardin

Im letzten Vorlauf geht der Amerikaner Hardin, der große Favorit auf die Goldmedaille, auf der Außenbahn in großem Stile davon und gewinnt überlegen in 53,9. Der Düsseldorfer Kürten teilt sich auf der Innenbahn sein Rennen gut ein, passiert in der Kurve, bis auf Hardin, alle Gegner und hält den zweiten Platz sicher gegen den Oesterreicher Leitner. Eine schöne Leistung des Deutschen, der mit Nottbrock im Zwischenlauf steht.

Die Vorentscheidung über 100 Meter

Sogleich nach Beendigung der 400-Meter-Hürden-Vorläufe treten die 100-Meter-Läufer unter größter Spannung der Hunderttausend zur Vorentscheidung an. Zwei Läufe zu je sechs Mann werden gelaufen, die drei Besten aus jedem Lauf kommen in die Entscheidung. Im ersten Lauf gibt es ein reizvolles Duell zwischen den beiden Amerikanern Owens und Wykoff. Letzterer ist am schnellsten aus den Löchern, aber schon bald liegt der Neger neben ihm. Bei 50 Meter macht sich Owens frei und gewinnt leicht in 10,4 gegen Wykoff. Um den dritten Platz gibt es ein erbittertes Ringen zwischen den Europäern. Auf

Das Fußball-Vorrundenspiel im Post-Stadion

Der italienische Rechtsaußen Biagi schießt auf das amerikanische Tor. Links und rechts neben ihm die beiden Verteidiger Zbikowski und Greinert (USA.). Sieger blieb Italien mit 1:0. (Weltbild)

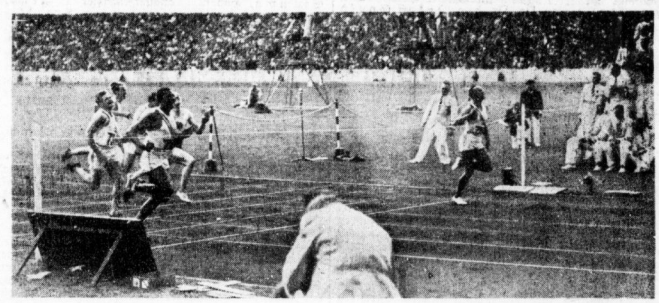
den Wurfring der Hammerwerfer. Alle Hürden für die Vorläufe der langen Hürdenstrecke sind aufgestellt. Die Fahnen wehen lustig im Winde. Immer mehr Zuschauer strömen herein, schon ist das Stadion weit über die Hälfte besetzt. Kaum noch eine Viertelstunde fehlt noch zum Beginn. Ein Blick über das Marathontor ins Maifeld erhascht eine vollbesetzte Tribüne, nehmen doch auch die Polokämpfe ihren Anfang. Schon sieht man die ersten Polopferde, die herumgeführt werden. Am Ziel im Stadion, wo die Glocke hängt, sieht man eine Tafel mit der Zahl „6", sie zeigt die Runden an, die am Nachmittag die Teilnehmer in den Vorläufen zum 3000-m-Hindernislauf zurücklegen haben.

Während schon die Hammerwerfer erscheinen und mit kurzen Sprints aufwarten, findet die Siegerehrung für die Gewichtheber statt, die in der Feder- und Leichtgewichtsklasse erfolgreich waren. Inzwischen hat sich das Stadion vollends gefüllt, wieder halten

100 000 Zuschauer

die weiten Ränge dicht besetzt. Für den Sieger der Leichtgewichtsklasse, Terlazzo, steigt das Sternenbanner am Siegesmast empor. Den feierlichen Augenblicken, die jede dieser Siegesehrungen bringt, kann sich keiner entziehen. So herrscht auch diesmal

Wie erwartet: Jesse Owens unschlagbar



Die Entscheidung im 100-m-Lauf (Zielbild): 1. Owens (USA.) 10,3 Sek., 2. Metcalfe 10,4 Sek., 3. Osendarp (Holland) 10,5 Sek. — (Presse-Photo)

Streifzug mit der Kamera durch das Reichssportfeld

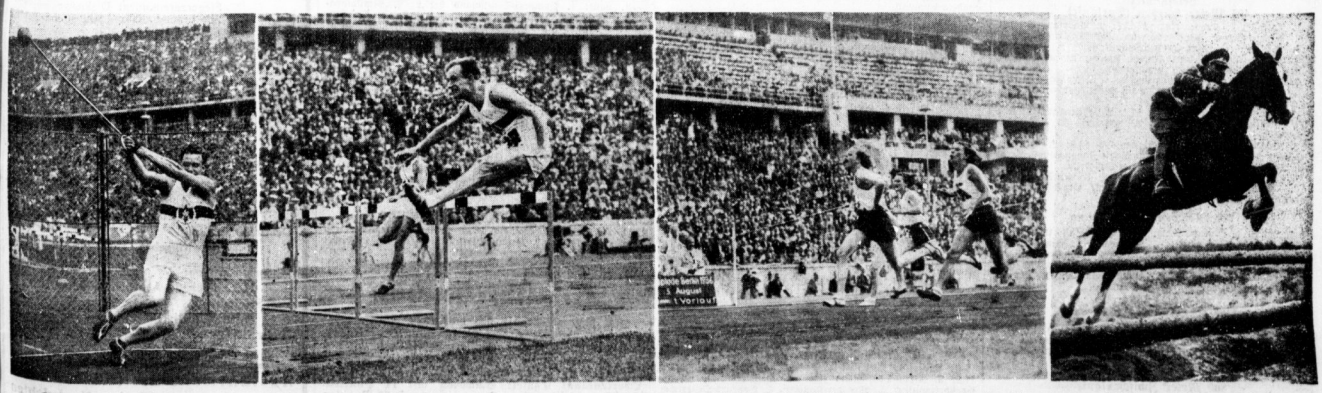


Bild 1: Hein (Hamburg) bei seinem kraftvollen Hammerwurf. (Pressebild.) — Bild 2: Der führende Willi Kürten (Deutschl.) nimmt eine Hürde im 400-m-Hürdenlauf. Zweiter Glenn Harden. (Weltbild.) — Bild 3: Fräulein Albus (Deutschland) siegt im ersten 100-m-Vorlauf. (Presse-Photo.) — Bild 4: Oberleutnant Handrick, der beim Geländeritt in Döberitz nur wenig Zeitverlust gegen den führenden Italiener Ltn. Abba erlitt, nimmt ein Hindernis. (Aufnahme: Schirner.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0005

den letzten 20 Metern schiebt sich der Schwede Strandberg Zoll um Zoll vor und erreicht um Brustbreite hinter Wykoff als Dritter das Ziel vor van Beveren-Holland und Hänni-Schweiz, die fast in Linie einkommen.

Borchmeyer im Endlauf

Als der Startschuß zum zweiten Vorlauf knallt, hängen aller Blicke gespannt an Borchmeyer, der letzten Hoffnung Deutschlands. Ein Schreck geht durch die Menge, der Stuttgarter hat den schlechtesten Start erwischt, ist fast sitzengeblieben, während der Neger Metcalfe wie eine Maschine davonstampft. Mit ungeheurer Energie rast Borchmeyer über die Bahn, jetzt liegt er an fünfter, an vierter Stelle. Das letzte hergeben, wird Borchmeyer auf den letzten 20 Metern noch etwas schneller.

Jubelnder Beifall setzt ein, er hat es geschafft, er ist hinter Metcalfe und dem Holländer Osendarp noch Dritter geworden, und somit werden auch Deutschlands Farben im Endkampf der schnellsten Männer der Welt vertreten sein.

Vorkampf der Hammerwerfer beendet

Im zweiten Durchgang verbesserte der Schwede Warngard, der fraglos ein sehr ernster Gegner für unsere Vertreter ist, seine Leistung auf 52,98 Meter. Auch Hein schaffte mit 52,44 Meter eine größere Weite. Unser dritter Mann, Greulich, trat bei 49 Meter über. Warnberg entwickelt dann viel Kampfgeist und steigert seine Leistung abermals, 54,08 Meter werden gemessen und erregen den gebührenden Beifall. Die Schweden kargen nicht mit „Heja-Heja"-Rufen. Bask will dann abermals eine besondere Leistung vollbringen, tritt aber über, und so zählt der Wurf nicht, der an der 56-Meter-Grenze liegt! Von Greulich sieht man einen schönen Wurf über 50,61 Meter, der aber für den Endkampf nicht reicht. Andere waren besser, und so muß der Mannheimer ausscheiden. Für den Endkampf haben sich qualifiziert: Blask-Deutschland 55,04 Meter, Warngard-Schweden 54,03 Meter, Hein-Deutschland 52,44 Meter, Koutoneen-Finnland 51,90 Meter, Rowe-USA. 51,53 Meter und Favor-USA. 51,07 Meter.

17 Mann im Hammerwerfen

Im zweiten Durchgang bestanden auch noch die beiden Finnen Koutonen und Heino sowie der dritte Amerikaner Favor. Von den noch verbleibenden 14 Bewerbern, die sich zum dritten Durchgang anschickten, blieben jedoch zehn auf der Strecke. Nur der dritte Schwede Linné, der Franzose Wirtz, der Chilene Barticevic und der kleine Japaner Abe, der für seinen gelungenen Wurf einen Sonderapplaus erhielt, vermochten sich noch für den Vorkampf zu qualifizieren.

Ausgeschieden sind demnach: Demetropoulos (Griechenland), Naban (Brasilien), Drake (Großbritannien), Matsuno (Japan), Goic, Stepisnik (Jugoslawien), Janausch (Oesterreich), Elias und J. Knotek (Tschechoslowakei) sowie Houtzager (Holland).

Owens vor Metcalfe

Die Vorbereitungen zum Endlauf der Männer über 100 Meter nehmen geraume Zeit in Anspruch, die Nerven der sechs Endlaufgegner und der Zuschauer sind zum Zerreißen gespannt. Während die Linien auf der Bahn noch einmal frisch gekreidet werden, sieht man auf der Gegenseite die drei Amerikaner in Trainingsanzügen beim „Aufwärmen", wobei sie etwa 80 Meter scharf laufen. Das Stadion gleicht einem brodelnden Hexenkessel. Von allen Seiten klingt das Kampfgeschrei der am Endlauf interessierten Nationen, in die Heja-Rufe der Schweden, das Ra-Ra-Ra-Germania der Deutschen und der ähnlich klingenden Schlachtrufe der Amerikaner. Dann ist es so weit. Die sechs Endlaufteilnehmer schütteln sich die Hände und gehen an ihre Startplätze. Die Innenbahn hat Owens, daneben stehen Strandberg, Borchmeyer, Osendarp, Wykoff und ganz außen Metcalfe. Mäuschenstill ist es jetzt in dem Riesenrund, die Hunderttausend wagen kaum zu atmen. Deutlich klingt das Kommando des Starters Franz Miller bis zu uns zur Presseloge herauf, und da peitscht auch schon der Startschuß durch die Stille. Wunderbar sind die beiden Neger vom Start gekommen, während Borchmeyer keinen sehr guten Start hat. Auf den letzten 25 Meter greift Metcalfe an, aber Jessie Owens läßt sich den Olympiasieg nicht entreißen, mit gut einem halben Meter Vorsprung vor Metcalfe rast er durchs Ziel. 10,3 Sekunden zeigen die Uhren, abermals hat der Neger den Welt- und den Olympischen Rekord eingestellt. Die vier Weißen schießen fast in Linie durchs Ziel. Dritter wird der Holländer Osendarp, dichtauf folgen Wykoff, Borchmeyer und Strandberg. Unser Altmeister Borchmeyer hat zwar keine Medaille erobern können, aber die Leistung des 32jährigen in diesem Elitelauf verdient höchstes Lob.

Die 800-Meter Zwischenläufe

Dessecker und Mertens ausgeschieden

Dessecker und Mertens ausgeschieden

Ganz großartige Kämpfe brachten die Zwischenläufe für den 800-Meter-Lauf. Jeweils drei aus jedem Lauf konnten in die Entscheidung gelangen. Bei der Klasse der Bewerber durfte man kaum an Ueberraschungen durch unsere Läufer denken, und tatsächlich schieden auch beide aus. Sie unterlagen in Ehren gegen Läufer, die ihnen an Können über sind. Aber auch einige der großen Favoriten stürzten, so die beiden Engländer Powell und Handley.

Drei Läufe — drei Siege von USA.

Alle drei Läufe wurden von Amerikanern gewonnen. USA. ist damit hoher Favorit auch für den Endlauf. Vermutlich wird es der Neger Woodruff sein, der das Sternenbanner in der Entscheidung nach vorn trägt. Woodruff sprintete im ersten Zwischenlauf sofort an die Spitze und lag bald etwa 15 bis 20 Meter vor dem Felde. Die erste Runde durcheilte er in 52 Sekunden. Mit unheimlich langen Schritten lief Woodruff sein Rennen nach Hause. Hinter ihm entwickelten sich große Positionskämpfe, wobei sich der Pole Kucharski immer an der Spitze des Feldes hielt. Dessecker lag häufig eingeschlossen. In der letzten Kurve spurtete der Argentinier Anderson außen aus dem Felde heraus. Zum Schluß machten Kucharski und Anderson gegen den vorn liegenden Neger noch Boden gut, doch gewann Woodruff immer noch mit etwa 10 Meter Vorsprung. Der Sieger lief 1:52,7. Für Kucharski wurden 1:54,7, für Anderson 1:54,8 gestoppt. Der Ungar Szabo lief noch auf den vierten Platz vor, schied aber dennoch aus, ebenso wie der als Fünfter eingekommene Dessecker sowie die nach ihm folgenden Boot (Neuseeland), Eichberger (Oesterreich) und Handley (England).

Spannender Kampf im zweiten Lauf

Eines der schönsten 800-Meter-Rennen, das je gelaufen wurde, so durfte der zweite Zwischenlauf bezeichnet werden. Der Kanadier Edwards führte das Feld über die erste Runde, doch folgte das geschlossene Feld dichtauf. Für die 400 Meter wurden 56,4 Sek. gemessen. Von der letzten Kurve ab entwickelt sich dann ein unerhört scharfer Kampf. Backhouse (Australien), Powell (Großbritannien), Williamson (USA.) und unser Mertens kämpfen verzweifelt. So tobt der Kampf die Gerade herunter. In 1:53,1 siegte Williamson schließlich denkbar knapp gegen die Brust an Brust einkommenden Backhouse und Edwards, für die die gleiche Zeit von 1:53,2 gestoppt wird. Dann folgen, ebenfalls dichtauf, Powell, Mertens und der Franzose Soulier, die zusammen mit Hübscher (Oesterreich) und Badas (Ungarn) ausgeschieden sind.

Hornbostel vor Lanzi

Der dritte Lauf stand im Zeichen einer Ueberlegenheit des Amerikaners Hornbostel und des Italieners Lanzi, die von der letzten Kurve ab dem Felde davonliefen. Zunächst versuchte der Belgier Verhaert auszureißen, kam mit dieser Taktik aber nicht weit. 400 Meter wurden in 56,3 zurückgelegt. Gegenüber lag Lanzi nach vorn, an dem dann Hornbostel vorbeizog. Einen guten Augenblick hatte in der Gegengeraden der Norweger Johannesen. In der Geraden war aber der Engländer Mac Cabe da, dem die Aufgabe zufällt, die große Tradition Englands im Olympischen 800-Meter-Lauf fortzusetzen, und besetzte den dritten Platz vor dem Franzosen Petit und Conway (Kanada), neben denen noch Johannesen, Temesvari (Ungarn) und Verhaert (Belgien) ausscheiden.

Vorläufe zum 3000 m Hindernislaufen

Dompert-Stuttgart im ersten Lauf der Beste

Ein heftiger Regenschauer geht nieder, als der erste der drei Vorläufe zum 3000-m-Hindernislaufen gerade gestartet worden ist. Der Start befindet sich hundert Meter hinter dem Ziel, sechs Runden und 300 m sind zu laufen. In jeder Runde sind fünf Hürden sowie der in der Nähe des Osttors befindliche Wassergraben zu nehmen. Als sich das Feld, in dem Geeraert-Belgien und der Grieche Chouitis fehlen, gruppiert hat, sieht man den Italiener Lippi an der Spitze vor Cuzol-Frankreich und dem Engländer Evenson. Der deutsche Bewerber, Dompert-Stuttgart, hält sich meist an vierter oder fünfter Stelle. In der dritten Runde ändert sich das Bild. Lippi führt noch, aber hinter ihm laufen jetzt Matilainen-Finnland und Wihtols-Lettland. Dompert hat den vierten Platz behauptet, ihm folgen Dawson-USA. und Evenson. In der vierten Runde drückt der Schwede Ekman plötzlich aufs Tempo, kommt aber nicht an Dompert vorbei. Lippi scheint genug zu haben und fällt allmählich zurück, so daß in der vorletzten Runde Matilainen die Spitze hat vor Wihtols und dem wieder etwas aufgerückten Evenson. Noch immer sieht man Dompert, der den Wassergraben immer sehr geschickt an der Innenseite nimmt, an vierter Stelle. 600 m sind es noch bis zum Ziel, als Dompert plötzlich Dampf aufsetzt. Angefeuert durch die begeisterten Rufe der Massen zieht der Stuttgarter, nachdem der Wassergraben zum letztenmal genommen ist, in Front. Als guter Mittelstreckler steht Dompert den langen Spurt gut durch und siegt unter dem Beifallstoben der Hunderttausend in der sehr guten Zeit von 9:27,2. Zweiter wird Matilainen-Finnland vor dem dichtauf folgenden Wihtols 100 m vor dem Ziel überspurtet Dawson-USA. noch den vollkommen erschöpften englischen Querfeldeinmeister Evenson und sichert sich mit dem vierten Platz die Teilnahmeberechtigung am Endlauf. Ausgeschieden sind u. a. Evenson, der als Fünfter einläuft, Ekman und der stark enttäuschende Italiener Lippi.

Auch Heyn im Endlauf, Raff gab auf.

Der zweite Vorkampf war schon nach zwei Drittel des Wegs so gut wie entschieden. Ueber die beiden ersten Runden liegt der Heeressportler Heyn an der Spitze des Feldes, das völlig durcheinander gerät, als der Finne Iso-Hollo in der dritten Runde die Initiative ergreift und die Führung übernimmt. Als Zweiter folgt der Belgier van Rumst vor Manning-USA. und Holmqvist-Schweden, während Heyn auf den sechsten Platz zurückgefallen ist. Der Deutsche holt jedoch allmählich wieder Boden auf und geht, während van Rumst zurückfällt, auf den vierten Platz hinter Iso-Hollo, Manning und Holmqvist. So bleibt die Reihenfolge bis zur letzten Runde, in der Heyn den Schweden überspurtet, so daß er als Dritter hinter Iso-Hollo und Manning, die nie gefährdet sind, einkommt.

Eine starke Enttäuschung bereitet Raff-Oberhausen der deutschen Sportgemeinde im dritten Vorlauf. Anscheinend hat sich der Westdeutsche eine Zerrung zugezogen, denn er blieb am Start beinahe stehen und folgte in der zweiten Runde schon 40 m hinter dem Felde, das von McCluskey-USA. und Nerolle-Frankreich angeführt wurde. Kurz vor Beendigung des ersten Drittels gab dann der von Schmerzen gepeinigte Deutsche auf. Später fiel McCluskey etwas zurück, während sich Tuominen-Finnland und Tanaka-Japan auf die Plätze hinter Nerolle legen. Zwei Runden vor Schluß geht Tuominen in Front und läuft sein Rennen unangefochten nach Hause. McCluskey, der sich wieder nach vorn gearbeitet hatte, besetzt in Abstand den zweiten Platz vor Nerolle. Um den vierten Platz wird scharf gekämpft, schließlich ist der Schwede Larsson der Glückliche, der in den Endlauf kommt, indem er Ginty-Großbritannien und Tanaka-Japan hinter sich läßt. Damit sind die leichtathletischen Vorkämpfe des Montags beendet.

100 m-Vorentscheidung der Frauen

Die drei deutschen Bewerberinnen im Endlauf

Glänzend haben sich unsere drei Bewerberinnen für die 100 Meter, Käthe Krauß, Marie Dollinger und Emmy Albus, geschlagen, die sich alle drei für den Endlauf am Dienstag qualifizieren konnten. In diesen kamen noch die amerikanische Weltrekordinhaberin Helen Stephens, ihre Landsmännin Annette Rogers sowie die Polin Stanislava Walasiewicz. Im ersten Lauf ist die Amerikanerin Stephens ihren Gegnerinnen in der fabelhaften Zeit von 11,5 klar überlegen, und ebenso klar hält die deutsche Meisterin Käthe Krauß-Dresden das übrige Feld in Schach. Emmy Albus erwischt einen phantastischen Start; sie liegt über die ganze Strecke im Kampf mit der kleinen Kanadierin Meagher, sicher

Karl Hein, Sieger im Hammerwurf

Blask erringt auch die Silbermedaille für Deutschland

Das war ein Jubel, als der Lautsprecher verkündete: Hein warf mit dem letzten Wurf 56,49 Meter! Da wußte man es, der Olympiasieger im Hammerwurf war ein Deutscher. Und Minuten später stand es amtlich fest. Deutschland hatte die beiden ersten Plätze im Hammerwerfen belegt, damit war zugleich der größte Triumph in der Geschichte der deutschen Leichtathletik errungen. Vierzig Jahre lang mußte Deutschland in den Männerwettbewerben der Leichtathletik bei den Olympischen Spielen leer ausgehen. Und nun am Sonntag zunächst die große Freude über den Doppelerfolg unserer Speerwerferinnen, dann der große Sieg von Woellke im Kugelstoß, mit dem die sich über vier Jahrzehnte erstreckende Pechserie endlich ihr Ende gefunden hatte, und am Montag bereits enden zwei deutsche Athleten in einem leichtathletischen Wettbewerb auf den beiden ersten Plätzen. Daß es gerade der Hammerwurf, jahrelang Stiefkind unserer Leichtathletik, war, in dem dieser herrliche Erfolg zustande kam, erhöhte noch die Freude. Der Riesenbau des Stadions erzitterte förmlich unter den Ovationen, mit denen die Hunderttausend den deutschen Olympiasiegern ihren Dank spendeten.

Nervenverzehrender Kampf

Einen derart spannenden und aufregenden Kampf hat es bei den Olympischen Spielen in einem Wurfwettbewerb fraglos noch niemals gegeben. Drei Athleten standen im Mittelpunkt: die beiden Deutschen Hein und Blask und der Schwede Warngard. Alle drei vermochten sich immer wieder zu sammeln und mit einer neuen großartigen Leistung aufzuwarten. Immer wieder steigerten sie sich, bis zuletzt auch Warngard die Nerven und Kräfte verließen. Die übrigen drei Bewerber im Endkampf, der Finne Koutonen und die beiden Amerikaner, fielen dagegen ab, sie konnten ihre Vorkampfleistungen durchweg nicht mehr verbessern. Im ersten Durchgang steigerte Hein zunächst seine beste Vorkampfleistung von 52,44 auf 54,70 Meter. Der Jubel über diesen Wurf war verständlich. Aber Warngard gab sich noch nicht geschlagen. Mit ungeheurer Kraft geschleudert, sauste das Gerät durch die Luft. Mit 54,83 Meter hatte sich der Schwede wieder auf den zweiten Platz geschoben. Blask, der noch immer mit 55,04 Meter führte, schaffte 54,10 Meter. Großartig die Beständigkeit der Würfe des nach Berlin abgewanderten Ostpreußen. Dann kam der zweite Durchgang. Die Spannung der Zuschauer hatte Siedehitze erreicht. Hein begann mit 54,85 — um zwei Zentimeter war Warngard übertroffen. Donnernder Jubel. Jetzt vermochte sich der Schwede nicht mehr so wie vorher zu konzentrieren. Seine Kräfte ließen nach. Von seinem Kampfesmut zeugten aber die 53,30 Meter, die er dennoch schaffte. Blask war wieder großartig, 54,48 Meter konnten mit dem Bandmaß festgestellt werden. Vor dem Letzten führte Blask also mit 55,04 Meter vor Hein mit 54,85 Meter. Damit schien ein deutscher Doppelsieg bereits in die Nähe gerückt, denn von Warngard konnte man eine nochmalige Formsteigerung nicht erwarten, noch weniger aber von den anderen drei Bewerbern. Daß aber Hein über sich selbst hinauswachsen würde, seine beste Leistung noch einmal steigern könnte, schien ebenfalls ein Ding der Unmöglichkeit und wurde doch zur Tatsache. Die Ruhe selbst — so trat Hein in den Wurfring. Kurze Augenblicke der Sammlung, dann drehte er das schwere Gerät, immer schneller wurde der Wirbel, ungeheure Kraft steckte dahinter, die beim Abwurf explosiv losbrach. Hoch in die Lüfte segelte der Hammer, den hunderttausend Augenpaare verfolgten. Weithin erst senkte er sich, und schon brach der Jubel los. Das war eine ganz große Leistung, man wußte und fühlte es. Und schon wurde es bekannt: 56,49 Meter — neuer deutscher und olympischer Rekord! Und mehr noch: der Olympiasieger war ermittelt. Zwar versuchte Blask noch einmal sein Aeußerstes, aber er trat über. Und Warngard schaffte, völlig erschöpft, nur 50,51 Meter.

Das Hakenkreuz am Siegesmast

Erhebende Augenblicke unterbrachen die Kämpfe, als nach der Entscheidung des 100-Meter-Laufes die Olympische Zeremonie für Sieger und Placierte im Hammerwurf vorgenommen wurde. Als Karl Hein, der prächtige Hamburger Athlet, auf dem Podest stand, den Lorbeerkranz auf dem Kopf, neben ihm sein Kamerad Blask und der tapfere Schwede Warngard, da ergriff es die unübersehbare Menge. Doch laut hallte dann das Deutschland-Lied über das Stadion, während die Blicke der Hakenkreuzfahne folgten, die am Siegesmast emporstieg. Und noch einmal das Banner des nationalsozialistischen Deutschlands auf der rechten Seite, und links das gelbe Kreuz auf blauem Grunde, die schwedischen Farben.

OLYMPIA
PROGRAMM

Mittwoch, 5. August

Olympia-Stadion:
10.30: Stabhochsprung (Ausscheidung)
Diskuswerfen (Ausscheidung)
13.30: 50-km-Gehen (Start)
15.00: 200-m-Lauf (2 Vorentscheidungen)
Diskuswerfen (Vork. u. Entscheidung)
15.30: 80-m-Hürdenlauf Frauen (4 Vorläufe)
16.00: Stabhochsprung (Entscheidung)
16.30: 110-m-Hürdenlauf (6 Vorläufe)
17.00: 1500-m-Hürdenlauf (4 Vorläufe)
17.30: 80-m-Hürdenlauf Frauen (2 Zwischenläufe)
18.00: 200-m-Lauf (Entscheidung)
18.10: 50-km-Gehen (Ankunft)
19.10: Vorführung (Chinesisches Boxen)
Siegerzeremonien: Diskuswerfen, Florett Frauen, 200-m-Lauf, 50-km-Gehen, Stabhochsprung.

Olympia-Schwimmstadion:
9.00: Moderner Fünfkampf (300-m-Freistil)

Mai-Feld:
14.00: Polokampf Mexiko — Argentinien

Hockey-Stadion:
16.30: Japan — USA.
18.00: Indien — Ungarn

Turnhalle-Kuppelsaal:
9.00: Florett-Einzel (1. Vorrunde)
15.00: Florett-Einzel (2. Vorrunde)
20.00: Florett-Einzel (Zwischenrunde)
17.00: Florett-Einzel Frauen (Endrunde)

Deutschlandhalle:
20.00: Gewichtheben, Mittel- u. Schwergew. (Entscheidungen)

Mommsen-Stadion:
17.30: Fußball: Aegypten — Oesterreich

Post-Stadion:
17.30: Fußball: Polen — Ungarn

Kieler Förde:
10.30: Segeln.

Ausführliche Berichte mit vielen Bildern in den Hallischen Nachrichten

Leichtathletische Kampfergebnisse

Leichtathletik

400 Meter Hürden (Vorläufe)

1\. Vorlauf: 1. Kovacs-Ungarn 53,7; 2. Bosmans-Belgien 53,8. Ausgeschieden: Joye-Frankreich, Fukuda-Japan.

2\. Vorlauf: 1. Nottbrock-Deutschland 54,7; 2. Schofield-USA. 54,8. Ausgeschieden: Facelli-Italien, Worall-Kanada, Gaillard-Frankreich, Banscak-Jugoslawien.

3\. Vorlauf: 1. White-Philippinen 53,4; 2. Loaring-Kanada 54,3. Ausgeschieden: Ishihara-Japan, Mori-Italien, Skiades-Griechenland, Watson-Australien.

4\. Vorlauf: 1. Patterson-USA. 54,4; 2. Lavenas-Argentinien 54,5. Ausgeschieden: Scheele-Deutschland (3.), Malasig-Philippinen, Nidi-Italien.

5\. Vorlauf: 1. Mantikas-Griechenland 53,8; 2. Padilha-Brasilien 54,2. Ausgeschieden: Ivanovic-Jugoslawien, Areskoug-Schweden, Fritsch-Chile, Rushton-Südafrika.

6\. Vorlauf: 1. Hardin-USA. 53,9; 2. Kürten-Deutschland 54,6. Ausgeschieden: Leitner-Oesterreich, Berndt-Tschechoslowakei, Sheffield-Großbritannien.

100 Meter Vorentscheidung

1\. Lauf: 1. Owens-USA. 10,4; 2. Wykoff-USA. 10,5; 3. Strandberg-Schweden 10,5. Ausgeschieden: van Beveren-Holland, Hähni-Schweiz, Pennington-Großbritannien.

2\. Lauf: 1. Metcalfe-USA. 10,5; 2. Osendarp-Holland 10,6; 3. Borchmeyer-Deutschland 10,7. Ausgeschieden: Sir-Ungarn, Sweeney-Großbritannien, McPhee-Kanada.

100 Meter-Entscheidung

1. Jesse Owens-USA. 10,3 Sek.; 2. Ralph H. Metcalfe-USA. 10,4; 3. Martinus Bernardus Osendorp-Holland 10,5; 4. Frank C. Wykoff-USA.; 5. Erich Borchmeyer-Deutschland; 6. Hans Lennart Strandberg-Schweden.

800 Meter Zwischenläufe

1\. Lauf: 1. Woodruff-USA. 1:52,7; 2. Kucharski-Polen 1:54,7; 3. Anderson-Argentinien 1:54,8. Ausgeschieden: 4. Szabo-Ungarn 1:55,1; 5. Dessecker-Deutschland 1:55,3; 6. Eichberger-Oesterreich 1:56,2; ferner: Boot-Neuseeland, Handley-England.

2\. Lauf: 1. Williamson-USA. 1:53,1; 2. Backhouse-Australien 1:53,2; 3. Edwards-Kanada 1:53,2. Ausgeschieden: 4. Powell-Großbritannien 1:54,8; 5. Mertens-Deutschland 1:54,9; 6. Soullier-Frankreich 1:56,8; ferner: Hübscher-Oesterreich, Vadas-Ungarn.

3\. Lauf: 1. Hornbostel-USA. 1:53,2; 2. Lanzi-Italien 1:54,1; 3. MacCabe-Großbritannien 1:55,4. Ausgeschieden: 4. Petit-Frankreich 1:55,7; 5. Conway-Kanada 1:55,9; 6. Johannssen-Norwegen 1:56; ferner: Verhaert-Belgien, Temesvari-Ungarn.

100 Meter Vorläufe der Frauen

1\. Vorlauf: 1. Albus-Deutschland 12,4; 2. Vancura-Oesterreich 12,5. Ausgeschieden: Cameron-Kanada, Halttu-Finnland, Bland-USA.

2\. Vorlauf: 1. Stephens-USA. 11,4 (Welt- und Olympischer Rekord); 2. Dolson-Kanada 12,3. Ausgeschieden: Neumann-Oesterreich, Hofmann-Jugoslawien, Komiya-Japan.

3\. Vorlauf: 1. Walasiewicz-Polen 12,5; 2. Eßmann-Finnland 12,8. Ausgeschieden: de Koning-Holland, Lee-China, Perrou-Frankreich.

4\. Vorlauf: 1. Hiscock-England 12,6; 2. Rogers-USA. 12,8. Ausgeschieden: de Vries-Holland, Machmer-Oesterreich, From-Finnland.

5\. Vorlauf: 1. Krauß-Deutschland 12,1; 2. Meagher-Kanada 12,4. Ausgeschieden: Brown-England, Romanic-Jugoslawien, Testoni-Italien.

6\. Vorlauf: 1. Dollinger-Deutschland 12,0; 2. Burke-England 12,4. Ausgeschieden: Lanitis-Griechenland, Mabille-Frankreich, Martinez-Chile.

100 Meter Vorentscheidung (Frauen)

1\. Lauf: 1. Stephens-USA. 11,5; 2. Krauß-Deutschland 11,9; 3. Albus-Deutschland 12,4. Ausgeschieden: 4. Hiscock-Großbritannien; 5. Meagher-Kanada; 6. Vancura-Oesterreich.

2\. Lauf: 1. Dollinger-Deutschland 12; 2. Walasiewicz-Polen 12; 3. Rogers-USA. 12,1. Ausgeschieden: 4. Burke-Großbritannien; 5. Dolson-Kanada; 6. Eßmann-Finnland.

3000 Meter Hindernis — Vorläufe

1\. Lauf: 1. Dompert-Deutschland 9:27,2; 2. Matilainen-Finnland 9:28,4; 3. Wihtols-Lettland 9:28,8; 4. Dawson-Kanada 9:29,2. Ausgeschieden: 5. Evenson-Großbritannien; 6. Ekmann-Schweden; ferner: Cuzol-Frankreich, V. Hosek-Tschechoslowakei, Lippi-Italien. (Geeraert-Belgien und Ghoutis-Griechenland nicht gestartet.)

2\. Lauf: 1. Isohollo-Finnland 9:34; 2. Manning-USA. 9:34,8; 3. Heyn-Deutschland 9:41,2; 4. Holmqvist-Schweden 9:44,4. Ausgeschieden: 5. Szilaghi-Ungarn; 6. van Rumst-Belgien; ferner: DesRoches-Frankreich, Imai-Japan, V. Hosek-Tschechoslowakei. (Friebe-Oesterreich und Velcopoulos-Griechenland nicht am Start.)

3\. Lauf: Tuominen-Finnland 9:40,4; 2. McCluskey-USA. 9:45,2; 3. Nerolle-Frankreich 9:50,6; 4. Larsson-Schweden 9:52,4. Ausgeschieden: 5. Giaty-Großbritannien; 6. Tanaka-Japan; ferner: Betti-Italien, J. Husek-Tschechoslowakei, Raff-Deutschland (gab auf), Simacek-Oesterreich. (Singh-Indien nicht gestartet.)

Hammerwerfen-Entscheidung

1. Karl Hein-Deutschland 56,49 Meter (Olympischer und deutscher Rekord); 2. Erwin Blask-Deutschland 55,04 Meter; 3. Oskar Alfred Warngard-Schweden 54,83 Meter; 4. Alfons Koutonen-Finnland 51,90 Meter; 5. William Rowe-USA. 51,53 Meter; 6. Donald Facor-USA. 51,01 Meter.

Der moderne Fünfkampf

Im Gesamtergebnis des modernen Fünfkampfes nach zwei Uebungen, dem Reiten und Degenfechten, hat Oberleutnant Handrick-Deutschland mit 6½ Punkten den ersten Platz inne vor Hauptmann Ecuyer de la Court-Belgien mit 7½ Punkten und Oberleutnant Thofelt-Schweden mit 14 Punkten. Der Deutsche Leutnant Lemp nimmt mit 32 Punkten den 14. Platz ein, Unteroffizier Bramfeld mit 56 Punkten den 30. Platz.

sich aber mit dem dritten Platz doch die Teilnahmeberechtigung am Endlauf.

Der andere Lauf gestaltet sich zu einem Zweikampf zwischen Dollinger und Wasasiewicz. Die Nürnbergerin hat auf halber Strecke noch gut einen halben Meter Vorsprung. Dann kommt die Polin immer mehr heran, im Ziel ist sie noch einen Finger breit hinter Marie Dollinger, die sie unmittelbar danach überholt. Auf dem dritten Platz endet dicht auf die Amerikanerin Rogers.

Frankreichs erste Goldmedaille

Eugen Deutsch erringt die „Silberne"

Zum zweiten Male erkämpfte sich im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse der Franzose Louis Hostin am Montagabend in der Deutschlandhalle im olympischen Dreikampf die Goldmedaille. Er brachte in den Uebungen des olympischen Dreikampfes Drücken, Reißen und Stoßen insgesamt 372,5 kg zur Hochstrecke. Für Deutschland erkämpfte Eugen Deutsch-Friesenheim mit 365 kg die Silberne Medaille, Dritter wurde der Aegypter Wasif Ibrahim vor unserem zweiten Vertreter Helmuth Opschruf-Trier.

Mit herzlicher Freude wurde die prächtige Leistung unserer beiden Gewichtheber aufgenommen, die von Reichsminister Dr. Frank und dem Reichssportführer, die sich unter den Zuschauern befanden, beglückwünscht wurden.

Nachrichten aus der Olympia-Stadt

Woellke zum Leutnant befördert

Eine besondere Auszeichnung ist unserem ersten Olympiasieger in der Leichtathletik, Polizeioberwachtmeister Hans Woellke zuteil geworden. Auf Vorschlag des Chefs der Ordnungspolizei General Daluege ist der Olympiasieger im Kugelstoßen durch den preußischen Ministerpräsidenten, Generaloberst Hermann Göring, zum Leutnant der Schutzpolizei ernannt worden. Woellke wird als Sachbearbeiter für Polizeisport zum Hauptamt Ordnungspolizei im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern abkommandiert. Später soll Woellke in der geplanten neuen Polizei-Sportschule als Sportlehrer Verwendung finden.

Nacholympische Handballspiele

Der Spielplan für die Nacholympischen Handballkämpfe ist etwas geändert worden. Deutschland wird nicht fünf, sondern sechs Spiele bestreiten. Der Spielplan hat nun folgendes Aussehen: Sonntag, 16. August: in Leipzig: Deutschland—Oesterreich, in Stuttgart: Deutschland—Schweiz, in Magdeburg: Deutschland—Ungarn, in München: Deutschland—Rumänien, in Augsburg: Deutschland—Amerika. Mittwoch, 19. August: in Bremen: Deutschland—Amerika.

Neuer olympischer Rekord im 200-Meter-Lauf

Bei **dem ersten Wettkampf heute, Dienstag** morgen, **gab es einen neuen olympischen Rekord** über **200 Meter.** Der amerikanische Negerstudent Jesse Owens bestätigte seine überragende Klasse durch **einen glatten Sieg im dritten Vorlauf, den er** in der **neuen olympischen Rekordzeit von 21,1 er**rang. **Der bisherige olympische Rekord von 21,2 Se**kunden **wurde von dem amerikanischen Neger Tolan** gehalten. Owens siegte in seinem Lauf vor dem Kanadier **Oro (21,6) und dem deutschen Meckermann** (21,8), **die beide mit in die Zwischenläufe kommen. Außerdem placierte sich bis zum Augenblick noch der Deutsche Schein mit 22 Sekunden für die Zwischen**läufe.

*

Wie vom Internationalen Leichtathletik-Verband bekanntgegeben wird, konnte die von Jesse Owens in einer der Zwischenrunden errechnete Zeit von 10,2 Sekunden nicht als Weltrekord anerkannt werden, da nach den genauen Messungen starker Rückenwind herrschte.

Zum erstenmal rollte das Leder...

Olympisches Fußballturnier begann — Die ersten Kämpfe — schon eine Ueberraschung

Italien—USA 1:0 (0:0) — Norwegen—Türkei 4:0 (1:0)

Auf zwei Berliner Großanlagen nahm das Olympische Fußballturnier am Montag gleichzeitig seinen Anfang. Ohne Ueberraschung ging der Auftakt nicht ab, und zwar kam unerwartet der knappe Sieg von 1:0 (0:0), mit dem sich Italien über die tapfer kämpfende Mannschaft der Vereinigten Staaten begnügen mußte. Etwa 5000 Zuschauer erlebten diesen Kampf im festlich geschmückten Poststadion. Auch im Mommsen-Stadion, wo Norwegen und die Türkei kämpften, hatten sich nur einige tausend Zuschauer eingefunden. Das regendrohende Wetter tat dem Besuch auch hier fraglos großen Abbruch. Die norwegische Mannschaft errang einen glatten Sieg mit 4:0 (1:0) Toren. Norwegen wird in der Zwischenrunde am Freitag gegen den Sieger des Spieles Deutschland—Luxemburg, also wahrscheinlich die deutsche Mannschaft, antreten. Am gleichen Tage spielt Italien gegen den Gewinner von Schweden—Japan, der wohl Schweden heißen dürfte.

Italiens knapper Sieg

Zu dem Vorrundenspiel im Poststadion hatten die beteiligten Nationen folgende Mannschaften aufgestellt: Italien: Venturini; Foni, Rava; Baldo, Piccini, Locatelli; Frossi, Marchini, Scarabello, Biagi, Cappelli. USA: Bartkus; Greinert, Zbikowski; Crockett, Pietras, Altimose; Gajda, Nemchik, Lutkefedder, Fiedler, Ryan.

Beide Mannschaften wurden mit herzlichem Beifall begrüßt. Unter Leitung von Weingärtner (Deutschland) entwickelte sich ein schneller und harter, gleichwohl fairer Kampf, in dem die Italiener durch ihr flaches und genaues Zusammenspiel bald ein geringes Uebergewicht errangen. Aber die Amerikaner verstanden es, alle Angriffshandlungen der Italiener zu durchkreuzen. Zwar sahen sie sich lange in die Verteidigung gedrängt, zum Schluß der ersten Spielhälfte war aber auch die amerikanische Mannschaft im Bilde und brachte das italienische Tor einige Male in höchste Gefahr. Bis zum Pausenpfiff blieb es aber beim 0:0. Nach Wiederbeginn belagerten die Italiener vorübergehend das amerikanische Tor, doch immer, wenn die Not am größten, fuhr der Körper einer Amerikaners dem Ball in die Flugbahn. Auf die Dauer war das Verhängnis aber nicht abzuwehren. Als der linke italienische Angriffsflügel in der neunten Minute sich gut durchgespielt hatte, war es um die Aussichten der Amerikaner, weiterhin im Wettbewerb zu bleiben, geschehen. Ein feiner flacher Schuß des Linksaußen Frossi fand den Weg ins amerikanische Tor. Bei dem Ergebnis von 1:0 zu Gunsten der Italiener sollte es bleiben, denn den amerikanischen Angriffen, so nett sie manchmal aufgebaut waren, ermangelte es stets an Durchschlagskraft. In der zweiten Spielhälfte wohnte auch der italienische Kronprinz dem Kampf bei und hatte die Freude, seine Mannschaft siegen zu sehen.

Norwegen gewann sehr sicher

Zum Kampf gegen die Türkei bot Norwegen folgende Mannschaft auf: Henry Johansen; Horn, Nils Eriksen; Ulleberg, Jörgen Juve, Holmberg; Sverre Hansen, Reidar Kvammen, Alf Martinsen, Isaksen, Arne Brustad. Die Türken traten mit folgender Elf an. Arman; Baran, Savmar; Nair, Aksoy, Tusder; Sel, Altinordu, Hakki, Erkal, Arcan. Von dem stets interessanten und abwechslungsreichen Spiel bleibt zu sagen, daß die türkischen Fußballer über ein gutes technisches Rüstzeug verfügten, auch schnell genug waren, die Reife ihres Spiels nicht ganz an das der Norweger heranreichte. So konnte Norwegen mit 4:0 (1:0) einen sehr sicheren, eigentlich niemals gefährlichen Sieg landen. Zehn Minuten vor dem Seitenwechsel schoß der norwegische Mittelstürmer Martinsen das Führungstor. In der zweiten Spielhälfte ließen die Türken etwas nach. Brustad verhalf Norwegen durch ein schönes Kopftor zur 2:0-Führung, in der 28. Minute stand es durch Martinsen 3:0, und Reidar Kvammen war es beschieden, neun Minuten vor dem Abpfiff den vierten Treffer anzubringen.

Die Freistil-Ringkämpfe

Hans Schedler, Halle unterliegt nach Punkten dem Türken Kirecci

Die umfangreichen Ausscheidungskämpfe der Freistilringer, auf den beiden Matten im Innenraum der Deutschlandhalle ausgetragen, wurden am Montagvormittag fortgesetzt. Man sah wieder recht gute Leistungen. Besonders das Können der Türken fiel allgemein auf, da man sich von deren Leistungen bisher noch kein rechtes Bild hatte machen können. Mit einem dieser Türken hatte es auch der Hallenser Hans Schedler zu tun. Der türkische Mittelgewichtler Kirecci, der in der Kunst des Freistilringens besser Bescheid wußte als der Deutsche, hielt nach Ablauf der Zeit einen einstimmigen Punktsieg zugesprochen.

Ueberaus spannend verlief das Schwergewichtstreffen zwischen dem Schweizer Bürki und dem Deutschen Georg Gehring. Letzterer hat sich stark verbessert und lieferte seinem Gegner einen wohl ebenbürtigen Kampf. Die Entscheidung, die überaus knapp war, fiel mit 2:1 Punkten zugunsten des Schweizers aus.

Im Halbschwergewicht machte der Darmstädter Siebert gegen den Vertreter der Tschechoslowakei, Prokop, eine recht gute Figur. Der Deutsche konnte den sich geschickt verteidigenden Tschechen zwar nicht auf die Schultern zwingen, jedoch war seine Leistung so eindrucksvoll, daß sich alle drei Richter für ihn entschieden.

In der zweiten Bantamgewichtsrunde kam der Stuttgarter Johannes Herbert zu einem schnellen, mit viel Beifall aufgenommenen Siege über den Engländer Cazaux. Der Deutsche griff unaufhörlich an, arbeitete mit viel Schwüngen und brachte den Engländer wiederholt in die Brückenlage, aus der er sich zunächst wohl retten konnte, aber nach einer Zeit von 4:50 war es um ihn geschehen. Die einzelnen Ergebnisse:

Bantamgewicht, zweite Runde:
Cakiryildiz (Türkei) bes. Tamba (Japan) nach Punkten 2:1;
J. Herbert (Deutschland) bes. Cazaux (England) in 4:50;
Laporte (Belgien) bes. Nic (Tschechoslowakei) in 1:16;
Zombori (Ungarn) bes. Nizzola (Italien) nach Punkten 2:1;
Flood (USA.) bes. Thorat (Indien) in 4:50;
Jaskari (Finnland bes. Jurado (Philippinen) in 3:43;
Thuvesson (Schweden) bes. Gaudard (Schweiz) in 9:49.

Mittelgewicht, erste Runde:
Rihetzky (Ungarn) bes. Rasul (Indien) nach Punkten 3:0;
Voliva (USA.) bes. O'Hara (Australien) in 10:41;
Gallegati (Italien) bes. Lindblom (Schweden) n. Punkten 2:1;
Kirecci (Türkei) bes. Schedler (Deutschland) nach Punkten 3:0;
Luukko (Finnland) bes. van Hoorebeke (Belgien) in 5:12;
Poilve (Frankreich) bes. E. Perry (Kanada) in 5:24;
Sysel (Tschechoslowakei) bes. Jeffers (England) in 2:00.

Halbschwergewicht, erste Runde:
Fridell (Schweden) bes. Neo (Estland) nach Punkten 3:0;
Virag (Ungarn) bes. Lahti (Finnland) nach Punkten 3:0;
Avcioglu (Türkei) bes. Ward (England) nach Punkten 3:0;
Clemens (USA.) bes. Dätwyler (Schweiz) in 14:34;
Scarf (Australien) bes. Beke (Belgien) in 11:36;
Siebert (Deutschland) bes. Prokop (Tschechosl.) n. Punkten 3:0.

Schwergewicht, erste Runde:
Akerlindh (Schweden) bes. Dunn (USA.) in 12:20;
Palusalu (Estland) bes. Klapuch (Tschechoslowakei) in 10:50;
Bürki (Schweiz) bes. Gehring (Deutschland) nach Punkten 2:1;
Coban (Türkei) bes. Charlier (Belgien) nach Punkten 3:0.

Im Bantamgewicht führt der Deutsche Herbert nach der zweiten Runde mit 0 Fehlerpunkten vor Zombori (Ungarn), Thuvesson (Schweden) und Flood (USA.) mit je einem, sowie Nizzola (Italien) mit 2 Punkten. Im Mittelgewicht hat Schedler bereits 3 Fehlpunkte zu verzeichnen und liegt damit weit zurück. Voliva (USA.) Poilve (Frankreich), Luukko (Finnland) und Sysel (Tschechoslowakei) sind noch ohne Fehlpunkte.

Boeck-Deutschland im Federgewicht ausgeschieden

Am Nachmittag des Dienstag nahmen die Feder- und Leichtgewichtler die zweite Runde des Freistilringens in Angriff. Dazu hatte sich in der Deutschlandhalle wieder ein sachkundiges Publikum eingefunden, das zunächst insofern enttäuscht wurde, als der deutsche Federgewichtler Boeck ausscheiden mußte. Boeck traf in der zweiten Runde auf den erfahrenen Schweden Jönsson, von dem er sich nach Punkten geschlagen bekennen mußte. Durch diese Niederlage schied Boeck ganz aus dem Wettbewerb, ebenso wie der Tscheche Kvacek, der Franzose Chasson, der Schweizer Spycher und der Belgier Riske. Eine sehr gute Leistung sah man wieder von dem finnischen Meisterringer K. Pihlajamäki, der Spycher schon in 1:27 auf die Schultern legen konnte.

Ergebnisse: Jönsson (Schweden) bes. Boeck (Deutschland) nach Punkten; Pettigrew (Kanada) bes. Kvacek (Tschechoslowakei n. P.; Gavelli (Italien) bes. Hall (Südafrika) n. P.; Millard (USA.) bes. Morrell (Großbritannien) in 8:36; Toth (Ungarn) bes. Chasson (Frankreich) in 6:52; Erkan (Türkei) bes. Riske (Belgien) n. P.

Neuer Sieg von Ehrl (München)

Im Leichtgewicht ist Deutschland durch Meister Ehrl recht gut vertreten. In der zweiten Runde hatte der Münchener den Tschechen Brdek zum Gegner, den er schon in 2:04 besiegte, wodurch Brdek auf die weitere Teilnahme an dem Wettbewerb verzichten mußte. Ein Seitenaufreißer hatte den Hoffnungen des Pragers ein Ende gemacht. Ueberraschend kommen die Erfolge von Delporte (Frankreich) über Meyer (Dänemark) in 2:48 und von Soganli (Türkei) über Melin (Schweden) nach Punkten.

Ergebnisse: Ehrl (Deutschland) bes. Brdek (Tschechoslowakei) in 2:04; Kazama (Japan) bes. Toots (Estland) n. P.; Strong (USA.) bes. Arn (Schweiz) n. P.; Soganli (Türkei) bes. Melin (Schweden) n. P.; H. Pihlajamäki (Finnland) bes. Thompson (Großbritannien) n. P.; Romagnoli (Italien) bes. Lalemand (Belgien) in 3:00; Karpati (Ungarn) bes. Garrard (Australien) in 3:45; Delporte (Frankreich) bes. Meyer (Dänemark) in 2:48.

Ausgeschieden sind: Brdek (Tschechoslowakei), Arn (Schweiz), Thompson (Großbritannien), Lalemand (Belgien), Garrard (Australien).

Aus dem Schwergewichtsturnier ist der Sieg des starken Finnen Nyström in 10:11 über den Kanadier Chiga nachzutragen.

Als Ersatz — eine Goldmedaille

Als Tilly Fleischer nach Berlin fuhr — „Ich bin der Vater von der Tilly, die morgen die Goldmedaille gewinnt" — Tilly heiratet

Als Tilly sich zur Reise nach Berlin rüstete, hatte sie das Pech, daß ihr im D-Zug ihre Geldbörse abhanden kam. Sie erhielt zwar ihre Börse wieder, das Geld allerdings sah sie nicht mehr. Ihre Kameradinnen trösteten sie aber: „Tilly, du bekommst sicher dafür als Ersatz eine goldene Medaille."

Es ist überhaupt eine erstaunliche Siegeszuversicht um dieses Mädchen gewesen. Sie selbst hat keinen Augenblick daran gezweifelt, daß sie es schafft. Und als ihr Vater einen Tag vor dem Triumph seiner Tochter in Berlin eintraf und sich zu seiner Tilly durchfragte, sagte er nur: „Ich bin der Vater von der Tilly, die morgen die Goldmedaille gewinnt ..." Und ihre Kameradinnen schließlich sangen ihr bereits am Morgen Siegeslieder auf ihrem Zimmer.

Die 25jährige Frankfurterin ist eine ausgezeichnete sportliche Erscheinung. Groß, kräftig, blond und gut durchtrainiert. Sie ist ja auch keine Anfängerin im Sport, war sie doch Dritte in Los Angeles, war sie doch in Amsterdam dabei — und schließlich wird man deutsche Meisterin ja auch nicht, wenn man nichts kann! Von jeher hat sie Handball, Kugelstoßen und Diskuswerfen betrieben, und so kam sie dann als Ausgleich auch auf das Speerwerfen. Mit zäher Ausdauer gelang es ihr, sich nach vorn zu schieben — und nun trägt sie die goldene Medaille der Olympia-Siegerin. Uebrigens wird Tilly Fleischer nunmehr als Sportlerin ausscheiden, wie wir zu unserem Bedauern hören: Sie wird heiraten! Der Glückliche ist ein Frankfurter Zahnarzt Dr. Häuser, der an der Seite des strahlenden Vater den Triumph von Tilly mit erleben durfte.

Ein echt Frankfurter Temperament ist der Siegerin eigen. Als man ihr den Siegeskranz aufsetzte, und sie Leni Riefenstahl, die unter der Zahl der Zuschauer war, sah, rief sie lustig: „Leni, guck, sitzt er richtig?" Und als ihre Kameradinnen die Siegerin im Triumph auf den Schultern in das Friesenhaus, das Heim der olympischen Frauen trugen, und die Glückliche ihren Vater sah, stürzte sie auf ihn zu und umarmte ihn stürmisch.

Milli Reuter, die Mannschaftsführerin, äußert sich ebenfalls begeistert über die neue Olympiasiegerin — und Milli Reuter ist auch nicht die erste beste: Sie war vor 10 Jahren Weltmeisterin im Diskuswerfen und mußte wegen einer Verletzung später den aktiven Sport aufgeben.

So ist um das junge Sportmädchen aus Frankfurt a. M. eine Atmosphäre von Kameradschaft und Begeisterung und es muß der jungen 25jährigen Olympiasiegerin ein unvergeßliches Erlebnis für das ganze Leben sein. Eine goldene Medaille für Deutschland nach Hause gebracht zu haben.

Hans Gellenthin.

Tilly Fleischer in ihrer Heimatstadt

Die deutsche Olympiasiegerin im Speerwerfen, Tilly Fleischer, traf am Montag zu kurzem Besuch in ihrer Heimatstadt Frankfurt a. M. ein. Auf dem Flughafen hatten sich zahlreiche Sportinteressierte zum Empfang eingefunden. Vertreter der Gauleitung, des Sportführers des Fachamtes Handball, der Stadt Frankfurt a. M. und der Sportgemeinde „Eintracht" richteten herzliche Worte des Glückwunsches an Frankfurts erste Olympiasiegerin und überreichten Blumengewinde.

„Der schönste Tag meines Lebens!"

Ein Gespräch mit dem Olympiasieger im Hammerwerfen

dnb. **Reichssportfeld, 4. August.**

Selten hat man einen glücklicheren Olympiasieger gesehen als Karl Hein, der sich mit einem Wurf von 56,49 Meter — olympischer und deutscher Rekord — übertraf. Der Hamburger, ein frischer Bursche, hat neben Blask und Greulich die deutschen Farben überaus ehrenvoll vertreten. Als wir Gelegenheit fanden, ihn sofort nach seinem herrlichen Siege zu sprechen, war er zunächst noch etwas fassungslos über den großen Erfolg.

Er erzählte uns: „Ich habe in den letzten Wochen fast ständig 55½ Meter geworfen und glaubte felsenfest daran, daß ich diese Leistung auch am Montagnachmittag erreichen würde."

Er fährt dann fort: „Die Anwesenheit des Führers gab mir die Kraft, meine Leistung noch zu verbessern. Eine ungeheure Nervenprobe war für mich die Pause zwischen dem Vorkampf und der Entscheidung. Das Warten zerrte an den Nerven, und ich überstand sie vielleicht nur deshalb, weil ich immer streng sportlich gelebt habe. Bevor ich zum Hammerwerfen kam, das sind nun 2½ Jahre her, war ich Kugelstoßer und Diskuswerfer. Vorher war ich zehn Jahre lang Mittelstreckenläufer.

Der 28jährige Norddeutsche verabschiedete sich mit den Worten: „Schreiben Sie, der 3. August sei der schönste Tag meines Lebens!"

Im Zeitraffer

Im Stadion-Rennen, der mit 25 000 RM. ausgestatteten Hauptnummer des Hoppegartener Renntages am 9. August, sind folgende Bewerber am Ablauf zu erwarten: Ebro 57 kg (Narr), Travertin 57 kg (Zehmisch), Blinzen 56 kg (Printen), Walzerkönig 51 kg (Ludwig) und Wahnfried 52 kg (Rastenberger).

Muscletone trabte in Mailand die blendende Kilometerzeit von 1 : 18,5, unterlag aber trotzdem im Vittorio-Preis knapp gegen die 40 Meter vor ihm abgegangene Mary Sunshine, die eine Zeit von 1 : 20,4 zusammenbrachte.

Ebers Nachfolger in der Europameisterschaft im Weltergewichtsboxen, der Belgier Wauters, ist von dem italienischen Meister Vittorio Venturi um den Titel herausgefordert worden.

Frl. Zehden-Berlin kam auf ihrer Italienreise zu einem neuen Erfolge. Sie gewann beim Tennisturnier in Bozen das Einzel mit 6 : 4, 6 : 3 gegen Frl. Walter. Im Frauendoppel kamen Zehden-Sander mit 7 : 9, 6 : 3, 6 : 1 über Kovac-Walter in die Schlußrunde.

Das Groß-Wartenberger Dreiecksrennen für Krafträder ohne Seitenwagen wird am 23. August auf der bekannten 8,170 Kilometer langen Rundstrecke durch den Gau Schlesien des DDAC. zur Durchführung gebracht.

Die deutschen Radmeisterschaften der Amateure, die am 23. August auf der Stadionbahn in Frankfurt am Main zum Austrag gelangen, werden von Dauerrennen umrahmt, für die u. a. Weltmeister Lacquehay-Frankreich, der deutsche Meister Metze sowie Walter Lohmann verpflichtet worden sind.

Das Mannheimer Vierstunden-Mannschaftsfahren mußte wegen des Regenwetters auf Sonnabend, 15. August, verlegt werden.

Was gibt's auf dem Turf?

Rennen zu Caen

1. R.: 1. Vertigineux (W. Johnstone), 2. Irony (A. Gallou), 3. Cayla (T. Brooks). Tot.: 15, Pl. 12, 16. 2. R.: 1. Mademoiselle de Puygareau (A. Dupuit), 2. Leyland (F. Jennings), 3. Tanganika (G. Destandau) als 2. disqu. Tot.: 22, Pl. 13, 14. 3. R.: 1. Lame (W. Mather), 2. Ispahan (G. Destandeau), 3. Tonkelle (C. Sautour). Tot.: 18, Pl. 13, 21. 4. R.: 1.† Gold Mint (R. Brethes), 1.† Tiepoletto (G. Duforez), 3. Treignac (F. Herve). Tot.: 30 (Gold Mint), 39 (Tiepoletto), Pl. 17, 18, 12. 5. R.: 1. Xylander (R. Brethes), 2., Ibycus (G. Duforez), 3. Palefroi (W. Mather). Tot.: 11. 6. R.: 1. Ramadan (G. Duforez) 2. Caresse (A. Dupuit), 3. Rollon (R. Brethes. Tot.: 68, Pl. 24, 16.

Voraussagen für Mittwoch

Neuß: 1. Sagius — Seydlitz; 2. Faland — Urfaust; 3. Stall Dilthey — Adare; 4. Reizjäger — Rosenkönig; 5. Augraf — Manoli; 6. Gräfin Mariza — Ballonpost; 7. Graf Moltke — Sonny Boy.

Deauville: 1. Boethius — La Tour; 2. Stall Pearl White — Eliacin; 3. Stall E. de Rothschild — Spartan; 4. Le Bambino — Easter Parade; 5. Channel Fog — Incendiaire.

Hallische Sportnachrichten

Halle 02 siegt im Wasserball

Zum Wochenende weilte die I. Wasserballmannschaft des Hallischen Schwimmvereins von 1902 in Magdeburg beim Schwimmverein „Stern" und konnte seine Erfolgsserie fortsetzen. Die Mannschaft des Schwimmvereins Stern" gab den Hallensern einen sehr guten Gegner ab, mußte sich jedoch 4:2 (2:1) geschlagen bekennen. Die Mannschaft des Siegers: Hebestreit, Eberwein, Schmidt, Müller I, Schumann, Hartig, Lehmann befand sich in einer ausgezeichneten Form. Halle 02 ging kurz nach Spielbeginn in Führung, doch konnte Stern auf 1:1 ausgleichen. Kurz vor Halbzeit erzielten die Hallenser die 2:1-Führung und erhöhten nach Wiederbeginn auf 3:1. Vorübergehend kam Stern gut auf und konnte nach einer schönen Gesamtleistung auf 3:2 verkürzen. Halle 02 erwiderte jedoch mit dem vierten Tor und stellte dadurch den Sieg fest. Der als Freundschaftsspiel ausgetragene Kampf verlief in jeder Beziehung einwandfrei und fair und wurde ohne jegliche Härte durchgeführt.

TC. Weimar schlägt ATC. Halle

Am Sonntag kam nur ein Wettspiel in Halle zur Austragung, und zwar zwischen den ersten Mannschaften des Akademischen Tennis-Clubs und des Tennis-Clubs Weimar. VfL. Halle 96 hatte am Freitag von seinem Gegner, dem VfB. Leipzig, eine Absage erhalten. Die ATC.er mußten leider mit Ersatz für Redslob, Richter, Schnelle, Frl. After, Frau Hintsch und Frl. Spieckermann antreten, während Weimar seine Mannschaft vollzählig zur Stelle hatte, so daß der hohe Sieg der Gäste nicht unerwartet kam.

Von den Herreneinzelspielen konnte nur der an dritter Stelle spielende Laerum einen Punkt gewinnen. Einen spannenden Kampf lieferte Hintsch seinem Gegner, dem Thüringer Spitzenspieler Dr. Huschke, und gab sich nach harter Gegenwehr erst 5:7, 5:7 geschlagen. Auch Veit, Seewald und Schober wurden erst nach härtesten 3-Satzkämpfen geschlagen. Im Dameneinzel war Weimar hoch überlegen, denn alle vier Punkte fielen an die Gäste. Im Herrendoppel leisteten Hintsch-Schober dem gut eingespielten Paar Huschke-Wangenheim heftigen Widerstand und verloren 4:6, 6:8, während Laerum-Veit ihre Gegner nach Dreisatzkampf schlagen konnten. Dank seiner spielstärkeren Damen gewann Weimar alle vier gemischten Doppel und die Ergebnisse der vier Kämpfe — 5:7, 4:6, 3:6, 6:8 — 6:8, 4:6 — 7:9, 9:7, 10:12 — zeigen wohl einwandfrei, daß sämtliche Doppel erst nach Kampf entschieden wurden. Weimar wurde somit Sieger mit 15:2 Punkten, 31:8 Sätzen und 249:183 Spielen.

Sport-Bekanntmachungen

Fachamt I — Turnen im DRL.

Arbeitsgemeinschaft Halle

Unser Turnbruder und langjähriger Gaukassenwart im Gau 6 (Mitte), Direktor Albert Klinz, ist nach langem schweren Leiden am Sonnabend, 1. August, entschlafen. Die Beisetzung findet am Mittwoch, 5. d. M., um 14.15 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof statt. Die Vereine des ehem. Halleschen Turnerschaft sammeln sich in der Gastwirtschaft Thomas, Boelckestraße 1, und marschieren geschlossen um 13.45 Uhr mit ihren Fahnen nach dem Friedhof. Anzug: blauer Anzug, Mütze. Jeder Verein muß mindestens mit einer Fahnenabordnung vertreten sein.

J. A.: Meyer. Lorenz.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hall. Turn- u. Sportverein, E. V. 1861. Die Beisetzung unseres am 1. August verstorbenen Turnbruders Albert Klinz findet am Mittwoch, 5. August, 14.15 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Die Vereinsmitglieder versammeln sich im Restaurant Thomas, Boelckestraße 1, pünktlich 13.30 Uhr. Turnanzug, Mütze. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!

Der Vereinsführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0007

Durch die fünf Ringe gesehen . . .

Von unserem nach Berlin entsandten sk.-Schriftleiter

Tage ohne Ende . . .

Man muß sich erst an diese olympischen Tage gewöhnen . . . Einer ist so festlich wie der andere, und heute ist der An- und Abmarsch der Hunderttausend so gewaltig und verwirrend wie morgen. Da muß der „Olympia-Stammgast" immer erst rechnen: Vierter Olympia-Tag, also: heute muß Dienstag sein. Aber dennoch soll es vorgekommen sein, daß einer den Sonntag für den Montag hielt . . . Einer? Fragt nur wieviele — dazu war dieser Sonnabend, dieser Tag der Eröffnung der Spiele viel zu sonntäglich, viel zu festlich und feierlich.

Aber das geht so noch weiter. Denn die Nächte, die dem Journalisten zu kurz für das Arbeiten und noch viel mehr zu kurz für das Schlafen sind, gibt es in Wirklichkeit gar nicht, weil die olympischen Tage Tage ohne Ende sind. Man wünschte sich Zeit, Zeit, um dieses festliche Berlin einmal so richtig durchstreifen zu können, denn die Nächte ohne Polizeistunde stecken voller Erlebnis-Schätze. Im guten Sinne, selbstverständlich . . .

Wenn die Hunderttausend um elf oder noch später des Abends nach dem Festspiel aus dem Stadion fluten, wenn man glücklich ist, über oder unter der Erde die Stadt erreicht zu haben, dann tritt man irgendwo in die nächtliche Straße und wird von einem Verkehrsgewimmel umfangen, wie es die Reichshauptstadt sonst nur in später Nachmittagsstunde kennt. Nachts um ein Uhr sitzen die Menschen am Kurfürstendamm in drangvoller Enge. In den Vorgärten ist kein Stuhl mehr frei, und in den Innenräumen ergattert man auch nur mit Mühe oder List Sitzgelegenheit. Um ein halb zwei Uhr ißt man zu „Abend", als sei es gegen zehn Uhr, und dann genießt man dieses nächtliche Berlin, diese Symphonie und diesen Rausch der tausend Farben und Lichter. Wenn die Linden oder der Kurfürstendamm leuchten und glitzern, dann schlendern die Massen durch die Nacht — Berliner und ihre Olympia-Gäste. Und bei einem Tauentzin-Bummel oder anderswo spricht einen auf Schritt und Tritt die große, ferne und bunte Welt an. Inder kommen mit hellblauen oder rosafarbenen Turbanen, Aegypter mit roten Fessen, Mexikaner unter gewaltigen Sombreros. Franzosen mit schief sitzender blauer Baskenmütze, und Männer mit Hüten, von denen man weder die eigenartige Form kennt noch die Anschriften enträtseln kann. Und Frauen begegnet man, die tragen Kleider, Kostüme und Mäntel vom letzten europäischen Schick und Schnitt oder auch langwallende, seltsame Gewänder oder gar den Kimono des Fernen Ostens.

Fünf Ringe stehen über der Olympiastadt. Fünf Ringe, die die fünf Erdteile bedeuten. Die Welt ist zu Gaste, aber es will uns scheinen, als würden die Bilder dieses Berlins von Tag zu Tag bunter und bunter . . .

Die Geschichte von der Bambusstange

In der olympischen Kampfbahn trafen wir auf den früheren Hallenser Gustav Wegner, der jetzt als Sportlehrer an der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Naumburg tätig ist. Das Stichwort war bei diesem Zusammentreffen mit dem früheren Deutschmeister des Sprunges mit der Bambusstange und des deutschen Rekordhalters natürlich gegeben. Und Wegner erzählt uns Dinge, die sich wie Märchen anhören. Bei den Amerikanern draußen im Olympischen Dorf ist ein Sportlehrer gewesen, um etwas zu filmen, um ein wenig von der Technik der Amerikaner abzusehen. Da hat einer der amerikanischen Stabhochspringer die Latte auf 4,20 Meter gelegt, ist gesprungen und hat während des Sprunges von der Technik dieses Springens erzählt. Da scheinen uns denn noch allerlei Ueberraschungen bevorzustehen, wenn die Stabhochspringer heute das Wort in der olympischen Kampfbahn erhalten. Aber Wegner teilte noch anderes mit. Unser deutscher Stabhochsprungmeister Müller-Kuchen, der ja wirklich schon nicht mehr zu den Jüngsten zählt, soll ausgezeichnet im Schwunge sein, ja, soll die Form seines Lebens erreicht haben. Nun, wir werden sehen.

Mit 31 Jahren Fünftschnellster der Erde

Erich Borchmeyer, der 31jährige Stuttgarter, hat es uns gestern gezeigt, was Training, Training, sportgerechtes Leben auch in solchem für einen Sprinter schon gewaltig hohem Alter schaffen können. Als Borchmeyer vor Wochen in der deutschen Meisterschaft überraschend glatt geschlagen blieb, dachte wohl keiner daran, daß nicht Hornberger, der deutsche Meister, und nicht Kersch, die Meisterschaftsüberraschung, sondern Borchmeyer bei dem olympischen Sprinterkampf von Lauf zu Lauf vordringen, den Endlauf erreichen und da noch den ehrenvollen fünften Platz besetzen würde. Mit 31 Jahren der fünftschnellste Mann dieser Erde zu sein — der deutsche Sprinter verdient besondere Anerkennung, nicht, weil er so zwei Punkte für Deutschland für die Mannschaftswertung herausholte, sondern weil er eine Leistung vollbrachte, die Vorbild sein kann und muß!

Regentag im Olympia-Stadion: Ein Zuschauer, der dem Wettkampf in der „Regentüte" beiwohnt.

„Bravo Hein, das war fein!"

Im Olympischen Stadion ging es am Montag noch lebhafter zu als am Sonntag. Die Wogen schlugen diesmal ganz hoch. Es war fast, als hätten die ausländischen Zuschauergruppen über Nacht heimlich geübt, ihre Sprechchöre noch exakter und lauter hinauszuschmettern. Ein Ruf jagte den anderen, und es ist schade, daß niemand diese Chöre sortieren, niemand sie niederschreiben kann, weil die meisten für uns unaussprechlich sind. Aber ein wildes Tempo zuckt durch diese Anfeuerungen, die Worte jagen und überstürzen sich — bis dann die Masse der Deutschen spricht. Die schlagen alle anderen Stimmen tot. Man ging gestern noch einen Schritt weiter als am Sonntag. Als der Hamburger Hein im Hammerwerfen frühmorgens bei den Ausscheidungen in den drahtumgitterten Abwurfplatz, den „Käfig", trat, — um den übrigens die Männer vom Film auf einem auf einen Schienenhalbkreis gestellten Wagen hin und her fuhren — da sprang ihm das vertraute „Hummel-Hummel!" entgegen. Und als Hein am Nachmittag im dritten und letzten Durchgang den Hammer rasend um den Leib wirbelnd die Drehung phantastisch steigerte und das Geschoß die 56,49 Meter des Olympischen Rekordes und Sieges durch die Luft schleuderte, da scholl, schnell gereimt, dem glückseligen Hamburger der Chor der Tausende so entgegen: „Bravo Hein, das war fein!"

Eine goldene und eine silberne Medaille im Hammerwerfen, welcher Erfolg! Wir wollen uns daran erinnern, daß unsere schweren Leute vor zwei Jahren noch vergeblich Anschluß an die Weltklasse suchten. Systematische Schulung, nicht zuletzt durch Trainer Christmann, hat hier ihren stolzesten Triumph gefeiert.

Fußball mit dem Halbmond

Am Montag begann nun auch das olympische Fußballturnier. Wir hatten die Wahl: Italien—USA. oder Norwegen—Türkei. Wir haben uns davon das Länderspiel der Türkei gewählt, vor allem deshalb, weil unsere deutsche Elf, die heute den kaum verlierbaren Sieg über Luxemburg sicherstellt, gegen den Gewinner jenes Treffens anzutreten hat. Norwegen—Türkei — die Wellen gingen ganz riesig! Aus vielen hundert Metern Entfernung schon drangen uns, die wir erst nach dem Spielbeginn kamen, Kampfgeschrei entgegen. Und dann standen wir auf dem Mommsen-Sportfeld, ein wenig erstaunt — nur einige hundert Zuschauer! Aber diese wenigen Hundert, vorwiegend Türken, stiegen mit einer Lungenkraft in dieses Spiel, die nur phantastisch genannt werden kann. Von der ersten bis zur 90. Minute schmetterten sie unaufhörlich ihren Schlachtruf über das Feld, wieder und wieder, selbst als die Partie schon aussichtslos stand. Rein fußballtechnisch gesehen überraschte uns hier vor allem die ungewöhnliche Lebendigkeit der türkischen Elf, die ein Tempospiel ungewöhnlichen Formats zeigte. In der Klasse des Fußballs freilich konnte sie mit den Norwegern noch nicht Schritt halten, so sehr sie sich auch gegenüber früher verbessert haben mögen. Immer wieder ritten die Türken zunächst ihre wilden Attacken, doch dann setzte sich mehr und mehr die klare Linie des norwegischen Fußballs durch. Juve, der vielseitige Nationalspieler der Norweger, stand im Mittellauf und schickte seine jungen Stürmer wohlüberlegt nach vorn -- bis zu 4:0! Die Spielstärke der Norweger ist nach diesem Kampf schlecht zu schätzen, denn bis zum Allerletzten gaben sie sich unserer Meinung nach keineswegs aus. Es will uns jetzt scheinen, als ob Deutschland, so es heute die zweite Runde über Luxemburg hinweg erreicht, auch Norwegen schlagen wird und damit nach dem 2:2 von Oslo 1931, dem 2:2 von Magdeburg 1933 und dem 1:1 von Oslo von 1935 die Kette der Unentschieden brechen wird. Aber — leicht wird ein Sieg über diese zähe, ausdauernde Mannschaft nicht sein; es wird den Deutschen nichts geschenkt werden.

Siegerehrung im Leichtgewicht: Mesbah (Aegypten), der Sieger mit dem Eichbäumchen, und Fein (Oesterreich), der den zweiten Preis erworben hat. (Presse-Photo)

Mittelpunkt des Nachmittags der 100m-Lauf

Vorentscheidungen und Entscheidungen. Zwei Fragen bewegen uns: Wie wird Jesse Owens diese 100 Meter gewinnen, und wird Borchmeyer, unser wackerer alter Kämpe, in den Endlauf kommen, wird er es schaffen?

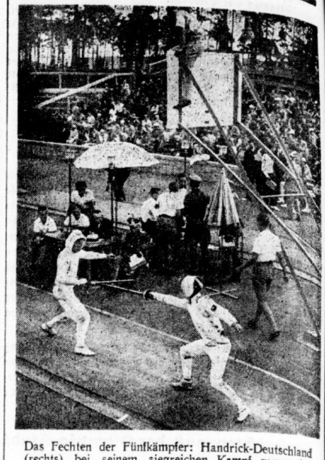
Die Läufer treten zum ersten Vorlauf an. Es sind ausgelost und stehen nun von innen nach außen: van Beveren (Holland), Strandberg (Schweden), Wykoff (USA.), Hänni (Schweiz), Pennington (Großbritannien) und Owens (USA.). Owens, dessen Weltrekord vom Sonntag wegen Rückenwind nun doch nicht anerkannt worden ist, steht also auf derselben Bahn wie am Sonntag. Die sechs graben die Startlöcher. Starter Miller steht unbeweglich, die „Kanone" in der Hand. Da, der Schuß — gleich der erste Start gelingt, die Sechs preschen los. Der Amerikaner Wykoff ist auf den ersten zehn Meter am schnellsten. Seine Beine trommeln nur so. Aber schon ist der Neger Owens da, schon ist er vorn. Doch er muß laufen heute, muß ganz toll laufen um seinen Sieg. Nicht so mühelos wie am Sonntag fliegt er die Bahn hinunter. Das Feld fliegt auf. Vor allen Wykoff und Strandberg. Owens Stil scheint irgendwie gehemmt — schont er sich für den Endkampf oder läuft er nicht so frei, wenn er kämpfen muß? Rätsel, die jetzt noch nicht zu lösen sind. Mit 10,4 Sekunden kommt er aber klar und deutlich vor Wykoff (10,5) und Strandberg (10,5) an. Hänni, van Beveren und Pennington besetzten in dieser Reihenfolge, klar zurückliegend, die Endplätze.

Und dann wird es still im Rund. Da steht der Deutsche Borchmeyer mit in dem Feld der Sechs, die nun in Startstellung von innen nach außen wie folgt gehen: Osendarp (Holland), Sir (Ungarn), Borchmeyer, McPhee (Kanada), Sweeney (Großbritannien), Matcalfe (USA.). Wieder bringt Miller die Sechs ausgerichtet aus den Löchern. Borchmeyer hat keinen glücklichen Start, aber er ist sofort wieder am Feld, und nun kämpft der Deutsche den Kampf seines Lebens. Er stampft verbissen in dieser Jagd der schnellsten Leute. Bei 50 Meter hat er hinter Matcalfe und Osendarp den dritten Platz! Und den hält er, so sehr der Kanadier McPhee in den letzten 15 Meter auf ihn eindringt. Auch der Kanadier läuft den Lauf seines Lebens, aber unser 31jähriger Borchmeyer ist um Millimeter vor ihm, und am Ziel, da wirft Borchmeyer wie üblich noch die Brust vor. Wir wissen es, Borchmeyer ist dabei. Brochmeyer hat die Tradition der deutschen Sprinter gewahrt, im Endlauf der schnellsten Männer zu sein! 10,5 Sekunden sind für Matcalfe gestoppt, 10,6 für den Holländer Osendarp, 10,7 für Borchmeyer, während hinter McPhee der Engländer Sweeney und der Ungar Sir einlaufen.

Die sechs schnellsten der Welt

Eine Stunde später, um 16.15 Uhr, wird zur Entscheidung gerufen. Ganz still wird es, als die sechs schnellsten Männer der Welt die Lose für die Bahnen ziehen. Owen steht diesmal ganz innen, dann kommen Strandberg, Borchmeyer, Osendarp, Wykoff und außen Matcalfe, derselbe Matcalfe, der schon 1932 in Los Angeles hinter dem amerikanischen Neger Tolan Zweiter über 100 Meter wurde. Vier Weiße sind es also diesmal und zwei Schwarze, drei Europäer und drei Amerikaner. Es kann, nach dem Stil der beiden Schwarzen und den Vorläufen zu urteilen, nicht anders kommen, als daß sie in Front liegen werden. Nur noch wenige Sekunden, dann wird das klassische Rennen der 100 Meter, das volkstümliche Rennen der 100 Meter entschieden sein. Die Sechs graben die Startlöcher, praben sie aus und dann dribbeln sie herum. Lockern die Glieder, entspannen noch einmal die Muskeln. Und wieder ruft Starter Miller: Auf die Plätze! Es wird still, muckmäuschenstill im Rund der Hunderttausend, das Platz für Platz besetzt ist. Die Menschen halten den Atem an. Vorbildlich ruhig sind die Sechs am Start. „Fertig!" Die Körper richten sich auf, und genau zwei Sekunden später, wie immer bei Millers Kommando, peitscht der Schuß: „Los!" Wieder ist der Start vorbildlich gelungen. In einer Linie sind die Sechs abgekommen. Und schon braust ein Orkan der Stimmen durchs Station, alles springt auf. Und da schießt es schon hervor — die beiden schwarzen Körper, sie trommeln gerade ‚hinunter, Owens immer um etwas vor Matcalfe — sichere Sieger! Hinter ihnen aber tobt erbittertster Kampf! Der gleichfalls unheimlich schnelle Holländer Osendarp kämpft wie ein Verzweifelter um den Ruhm, schnellster Weißer zu sein. Und er ringt den Amerikaner Wykoff nieder, erjagt in diesem Lauf der Läufe den dritten Platz. In Freudensprüngen sah man ihn später vom Ziel zum Start zurückhopsen. Borchmeyer wird Fünfter. Bei 80 m etwa passiert er den Schweden Strandberg, der dann kaum vor dem Ziel noch aus dem Schritt kommt. 10,3 Sekunden — wieder ist die Weltrekordzeit eingestellt!

Stürmisch brandet der Beifall auf, von den Rängen der Amerikaner pfeift es — für den erstmal im Stadion Weilenden etwas Seltsames — aber Pfeifen gilt bei den Amerikanern als wärmstes Beifall!



Das Fechten der Fünfkämpfer: Handrick-Deutschland (rechts) bei seinem siegreichen Kampf gegen den Belgier Mollet (links). (Presse-Bild-Zentrale)

Loopings im Großflugzeug

– und andere fliegerische Sensationen – Kleine Nachlese vom großen Olympia-Kunstflugtag

Von unserem Berliner Sonderberichterstatter

Sonne liegt über dem weiten Flugfeld in Tempelhof. Ueber den blendend blauen Himmel schweben kleine weiße Wölkchen. Hunderte, Tausende und aber Tausende von Menschen drängen sich in dichten Massen. Sprachen aller Länder wirbeln durcheinander. Riesenhaft winken die fünf Ringe Olympias vor den Gebäuden der Lufthansa.

Motorendonner. Surrend zieht ein Flugzeug seine Kreise. Dampf- und Rauchschwaden brechen aus seinem Rumpf, ordnen sich im Aetherblau. Die fünf olympischen Ringe stehen am Himmel. Drüben taucht ein Segelflugzeug auf. Kurvt. Ueberschlägt sich. Rutscht nach rechts. Nach links. Verschwindet. Mit abgestelltem Motor gleitet eine Klemm durch die ruhige Luft. Lautlos. Nein, nicht lautlos. Ungewohnte Töne kommen durch die Luft. Der Flugzeugführer hat den Steuerknüppel mit einer Trompete vertauscht. Deutlich klingt das Lied von der lustigen Seefahrt über die lachende Menge hin. Vier Neger aus der Mannschaft der Vereinigten Staaten sind ganz aus der Fassung. Sie lachen, lachen derart, daß ihnen Tränen aus den Augen kugeln.

Prall stehen sieben große Kugeln auf dem Platz. Es sind die Freiballone, die in kurzer Zeit ihre Fahrt durch den Aether antreten werden. Bunt spiegelt ihre glatte Haut die Sonne. Lustig flattern Hakenkreuzflaggen an ihrer Rundung. Der rote Echowagen des Rundfunks jagt heran. Die Lautsprecheranlage gibt in vielfacher Verstärkung die Stimme des Ansagers wieder. Majestätisch ruhig und langsam hebt sich der erste Ballon vom Boden, löst sich von der Haltemannschaft. Seile schwingen hinterher. Der zweite folgt. Der dritte, vierte. Schließlich schweben alle in der Luft. Pendeln ein wenig hin und her und nehmen ihren Weg hinweg über winkende Zuschauerlegionen nach Osten.

Hanna Reitsch gleitet in ihrem Segler über den Platz. Pfeifend durchschneiden die scharfen Kanten der Tragflächen ihres Flugzeuges die sommerlich warme Luft. Jäh klettert sie in die Lüfte, turnt in halsbrecherischer Weise zwischen Himmel und Erde. Figuren, wie sie Tempelhof noch nie zuvor sah. Ein Hamburger Flieger löst sie ab. Reizvoll wirbeln seine tollen Flugkapriolen durch das Sommerblau des Olympiahimmels.

Hitler-Jugend ist mit ihrer Kapelle aufmarschiert. Jeder hält stolz sein Flugmodell unter dem rechten Arm. Triumphierend geht der Blick der Jungens an den Zuschauern entlang. Sie machen halt, bereiten ihre Maschinchen zum letzten Start vor. Wild stieben 300 Modellflieger durch den Wind. Eine schöne kleine Brise. Weit drüben am Rande des Platzes gehen sie nieder. Weit am Horizont verschwinden manche auf Nimmerwiedersehen.

Die internationalen Meister des Kunstflugs haben das Wort. Brüllend singen die Motoren ihr Lied von Kraft und Stärke, von Wolken, Luft und Wind. Der dritte Meister in dem Kampf um den Preis der Nationen reißt seine Maschine hoch. Ueberschlag. Turn. Rolle. Fächer. Männchen. Eine Flugfigur jagt die andere. Ein tschechischer Fliegerkollege fällt ihm ins Wort, reißt die Aufmerksamkeit aller auf seine gelbe Maschine mit den fünf Ringen. Auspuffgase zeichnen seinen Flugweg schwarz in das Blau des Himmels. Der internationale Meister, Graf mit dem Siegesschrei seines Motors zieht er dicht am Hachenburg, läßt seinen „Stieglitz" heulen. Tobend Boden hin, stürmt in den Himmel, zerteilt den Schleier seiner Wolke, stürzt zurück. Atemlos stehen die Zuschauer. Ferngläser starren zum Himmel. Filmapparate surren, Photolinsen zucken. Wie ein Bann hebt es sich von dem Publikum, als der Flieger wieder sicher auf der Erde aufsetzt, den Motor abstellt und, als sei nichts gewesen, mit 89 Siegespunkten unter jubelndem Beifall zu seiner Tribüne zurückgeht.

Die Parade der alten Kriegs- und Vorkriegsmaschinen rollt vorüber. Hans Grade mit seinem alten Eindecker ist wieder zu Ehren gekommen. Weit unter dem Rumpf sitzt der Pilot zwischen dem Fahrgestell. In niedrigen Kurven klettert der Apparat über dem Boden hin. Die Rumplertaube mit ihrer vogelartigen Bauart surrt über den Rasen, steigt, kurvt und schließt sich dem Gradeflieger an. Moderne Kleinstflugzeuge sind an der Reihe. Motorgleiter. Einsitzer. Man hört die Motorstärke. „18 PS. 22 PS.... DKW.... Motorradmotor." Man faßt sich an den Kopf. Und so was fliegt?

*

Der Luftreigen der großen Maschinen gibt ein herrliches Bild. Großartig zieht die „Hindenburg" hinter vier Motoren ihre Kreise. Gewaltig decken die Flächen Riesenteile blauen Himmels. Rasend jagen Schnellmaschinen durch die Luft. Der Lautsprecher übersteigert sich mit der Angabe der Geschwindigkeit. 360 Kilometer in der Stunde. 380. 400. Eingezogenes Fahrgestell. Eingezogener Sporn. Schnittig, wendig, glatt die Außenfläche.

Die Ju 86 bäumt sich auf. Wild wie ein getroffener Stier. Bäumt sich steiler. Das Publikum verhält den Atem. Zehn Sitze machen einen Ueberschlag. Ein Groß- und Schnellverkehrsflugzeug der Deutschen Lufthansa fliegt das Looping! Die Welt vernimmt staunend den Bericht der Tat des Flugkapitäns Baier. Es ist ein Novum in den Blättern des Chronisten der Fluggeschichte.

Acht Maschinen bilden einen Keil. Fliegen an den Platz. Drehen ihre Kurven. Böllerschüsse knattern durch die weite Flugplatzfläche. Leicht schaukeln die kleinen Klemm-Maschinen, als aus jeder ein dunkles Paket zur Erde fällt. Acht Fallschirme straffen sich auf einen Ruck. Acht Männer gleiten langsam zur Erde. Der Massenabsprung ins Ungewisse ist gelungen. Sekunden später fallen weiße Seidenschirme auf den Boden. Noch einmal blähen sie sich flüchtig. Sinken dann zusammen. Ruhen bis zum nächsten Flugtag.

*

Traubenförmig hängen Menschenknäuel an den Straßenbahnen. Polizisten bilden Ketten. Langsam rollt die Bahn der Stadt zu. Ihre Insassen hatten Berlins großartigsten Flugtag erlebt.

Kein Mangel an Quartier für jugendliche Olympiagäste

Gegenüber den im In- und Auslande verbreiteten falschen Nachrichten, daß jugendliche Gäste der Olympischen Spiele in Berlin kein Unterkommen finden, teilt die Hauptstelle des Olympia-Jugendunterkunftsamtes mit, daß sowohl große Gruppen als auch Einzelne in allen Stadtteilen Berlins gut vorbereitete Unterkünfte finden. Auch kurzfristige Uebernachtungen sind möglich, doch müssen Schlafsäcke und Decken mitgebracht werden. Auskunft erteilen alle Olympia-Jugendunterkunftsämter der Verwaltungsbezirke und die Hauptstelle, Berlin C 2, Poststraße 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0008

Stadt-Zeitung

Halle, 4. August.

Kraftwagen zu gewinnen!

Laternenfestpreise — Letzte Vorbesprechung
Noch größere Gondeln frei

Auch in diesem Jahre ist mit dem Programmverkauf zum Laternenfest wieder eine Tombola verbunden. Jedes Programmheft, das zum Preise von 20 Pf. erworben werden kann, ist mit einer Losnummer versehen. Wer Glück hat, kann folgende von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg gestifteten Preise, welche ab Dienstag in einem der Schaufenster der Firma Biermann und Semrau, am Markt, ausgestellt sind, erlangen.

Der wertvollste und schönste Preis ist eine viersitzige Opel-Limusine, der 2. Preis ist ein DKW.-Motorrad (200 ccm). Dann kommen fünf Volksempfänger und zwei Herren- und zwei Damenfahrräder. Etwas für die Frauen ist das 21teilige Kaffee-Service, während 26 Photoapparate auf ihre künftigen Besitzer warten, um die Schönheiten unserer Umgebung im Bild festzuhalten. Fünf achttägige Urlauberfahrten mit „Kraft durch Freude", deren Ziel je nach Wunsch bestimmt werden kann, werden im Laufe der nächsten Monate die glücklichen Gewinner an das schöne Laternenfest erinnern. 30 wertvolle Buchpreise werden hoffentlich an die richtigen Männer und Frauen kommen, die sich für ein gutes Buch interessieren. 35 Gutscheine für Rundflüge auf dem Flughafen Halle/Leipzig werden dafür Sorge tragen, daß den Gewinnern unsere Heimat aus der Vogelschau gezeigt wird, während 10 Wochenendfahrten ins Blaue ein schönes Wochenende in einer unserer Sommerfrischen des Harzes oder in anderen Orten der weiteren Umgebung schenken. Schließlich warten sechs Armbanduhren, davon drei für Damen und drei für Herren, auf die glücklichen Gewinner, die so für 20 Pf. einen stattlichen Gewinn verbuchen können. Die Opel-Limusine ist im Opel-Autohaus, Merseburger Straße 40, ausgestellt.

Die Verlosung erfolgt unmittelbar im Anschluß an das Feuerwerk, das den offiziellen Teil des Laternenfestes beschließt, so daß die Losnummern, auf welche Gewinne fallen, noch am Abend des Laternenfestes durch Lautsprecher bekanntgegeben werden können.

Außerdem gibt es noch 14 Preise für die bestgeschmückten Boote des Bootskorsos. Der 1. Preis ist ein silberner Sekt-Kübel, der 2. ein Bowlenkrug und der 3. eine silberne Obstschale, alle mit eingravierter Widmung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Diese Preise sind bei der Firma Aßmann, Große Ulrichstraße, ausgestellt.

*

Am heutigen Dienstag abends 8 Uhr versammeln sich alle diejenigen, die eine Gondel zum Laternenfest-Korso gemietet haben, sowie alle Paddelboot-Besitzer, die am Bootskorso teilnehmen wollen, im Saale der Gaststätte Mars la Tour, Halle, Große Ulrichstraße, zu einer Besprechung mit den Veranstaltern des Festes, auf der genaue Richtlinien über die pünktliche Durchführung gegeben werden sollen.

Schon jetzt wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Nichtteilnehmer am Bootskorso, die von den Gondelbesitzern ein Boot mieten, bis 19 Uhr ihre Plätze in den Booten eingenommen haben müssen. Sie werden, wenn die Saale geräumt wird, hinter die Absperrung an der Saalschloßbrauerei verwiesen.

*

Zum Laternenfest sind noch einige größere Gondeln frei, die von Firmen, Verbänden usw. gemietet und ausgeschmückt werden können. Es gibt noch Gondeln von sechs Personen Fassungsvermögen bis zu 40 Personen, die durch das Gauamt „Kraft durch Freude" gestellt werden können. Die Ausschmückung der Gondeln ist Sache der Benutzer. Bestellungen müssen umgehend an das Gauamt gerichtet werden, damit in Anbetracht der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit die Gondeln noch zur Verfügung gestellt werden können.

*

Zu den beiden schon genannten Vorverkaufsstellen zum Laternenfest sind im Laufe der letzten Woche noch einige neue dazugekommen, so daß jetzt an folgenden Stellen in Halle Festabzeichen, Karten und Programme zum Laternenfest entnommen werden können: Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude", Große Ulrichstraße 26; Erich Lude, Merseburger Straße 6; Emil Herz, Leipziger Straße 45; Verkehrsbüro Roter Turm, Marktplatz; Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße 94; Kaufmann Schaper, Marktplatz 13; Zigarrengeschäft Island, Steinweg 29; Zigarrengeschäft Rothe, Reilstraße 14. Außerdem sind eine beschränkte Zahl von Sitzplatzkarten in den an der Saale gelegenen Gaststätten (Bergschenke, Burgterrasse, Krug zum grünen Kranze) zu haben.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 4. August 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4⁴¹ Mi. | Mondaufgang . 20⁰⁷ Mi.
Sonnenuntergang . 19⁵⁴ Mi. | Monduntergang 6¹⁸ Mi.
Dauer der Dämmerung 46 Mi. | Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 2,1 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 3. 8 4,2

Juli		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
3.	14¹²	+20,4	746,5	60	W	11	bedeckt	Regen
3.	21¹²	+14,6	750,1	90	WSW	5	wolkig	—
4.	7¹⁵	+14,5	750,6	76	SW	5	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen

Wasserstände

am 4. August 1936

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+63	004	—	Melnik	+52	—	001
Modran	−2	005	—	Leitmeritz	+73	003	—
Laun	+−0	—	002	Aussig	+42	028	—
Düben	+97	019	—	Nestomik	+41	029	—
Grochlitz	+191	—	001	Dresden	+177	014	—
Trotha O.-P.	+243	001	—	Torgau	+226	—	003
" U.-P.	+166	—	003	Wittenberg	+259	—	011
Bernburg	+170	—	010	Roßlau	+150	—	003
Calbe Oberp.	+143	—	004	Aken	+205	—	004
" Unterp.	+228	—	012	Barby	+192	—	007
Grizehne	+234	—	014	Magdeburg	+165	—	005
Brandenburg	+190	—	—	Tangermünde	+242	—	010
" U.-P.	+30	—	—	Wittenberge	+220	—	—
Rathenow	+237	—	001	Lenzen v. g	+253	003	—
" U.-P.	+82	—	004	Dömitz v. g	+170	—	—
Havelberg	+134	014	—	Darchau v. g	+252	—	005
Nimburg	−30	005	—	Boizenburg	+158	001	—
Brandeis	−37	029	—	Hohnsdorf	+174	002	—

Flak-Abteilung durchfuhr Halle

Heute vormittag passierte die erste Abteilung des Flakregiments 3 Gotha, aus Richtung Merseburg kommend, in vier Gruppen unsere Stadt. Kurz nach 8 Uhr erreichte die erste Gruppe mit Mannschaftswagen und Feldküche den Riebeckplatz und fuhr die Hindenburgstraße hinab. In halbstündigen Zwischenräumen erschienen dann bis gegen 11 Uhr die übrigen Gruppen mit je einem Flakgeschütz und nahmen ihren weiteren Weg über Delitzscher Straße, Freiimfelder Straße und Berliner Straße in Richtung Bitterfeld.

Ertrunkener aufgefunden

Am 3. August gegen 5.15 Uhr wurde — so teilt der Polizeipräsident mit — aus dem Schleusengraben unweit der Schleuse Gimritz eine unbekannte männliche Leiche gelandet. Die Leiche mag ein bis zwei Tage im Wasser gelegen haben. Wer über die Persönlichkeit des Toten sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, diese der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 162, mitzuteilen. Der Tote wird folgendermaßen beschrieben: Alter etwa 55 bis 60 Jahre, 1,63 bis 1,68 Meter groß, dunkelblond, etwas meliertes Kopfhaar; Kleidung: dunkelblauer Jackettanzug, dunkelblaue Schiffermütze, schwarze Halbschuhe, weißes Hemd mit blauen Karos, brauner Selbstbinder mit schwarzen Streifen, weißer Leinenkragen.

Das Kennzeichen an Kraftfahrzeugen

Das amtliche Kennzeichen an Kraftfahrzeugen ist nach den geltenden Bestimmungen in schwarzer gerader Blockschrift auf weißem, schwarzgerandetem Grunde anzugeben. Nach einem Erlaß des Reichsverkehrsministers können an Stelle glatter auch Kennzeichen mit erhabenen Buchstaben oder Ziffern verwendet werden, wobei nichts über die Art der Ausführung der Buchstaben und Ziffern vorgeschrieben sei. Bedingung sei nur, daß das Kennzeichen im Verkehr stets gut sichtbar zu erhalten sei. Auch Kennzeichen mit aufgenieteten Buchstaben und Zahlen seien hiernach nicht unzulässig.

* **Hohes Alter.** Adolf Flietner, Magdeburger Straße 107, begeht am 5. August seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Nordfranzosen in Halle zu Gast

Eine Trachtengruppe eingetroffen — Herzlicher Empfang auf dem Bahnhof und Bewillkommnung im Hotel „Rotes Roß"

Die Franzosen mit ihren Gastgebern im Hotel „Rotes Roß". (Aufnahme: Molsberger)

Gestern nacht kam mit dem 22.58 Uhr in Halle einlaufenden Eilzuge aus der Richtung Nordhausen eine französische Trachtengruppe an, die sich bis morgen früh im Gebiet unseres Gaues aufhalten wird. Die Gäste wurden durch führende Persönlichkeiten der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf dem Bahnhof empfangen und später im Hotel „Rotes Roß", wo man sie untergebracht hatte, bewillkommnet.

Ungewöhnliches Treiben herrschte gegen 23 Uhr auf dem Bahnsteig 1 des hallischen Hauptbahnhofes. Ein Musikzug der Hitler-Jugend war angetreten. Eine Deputation, an deren Spitze sich Gauwart Meyer vom Gauamt „Kraft durch Freude" befand, stand zum Empfang bereit. Nun lief der Eilzug ein, die starken Rhythmen der Marseillaise, gespielt zu Ehren der Gäste, schmetterten durch die weite Halle. Jetzt stiegen die Franzosen aus, ein wenig abgespannt, kamen sie doch im Zuge ihrer Studienfahrt durch Deutschland, die sie im Anschluß an den Weltkongreß für Freizeit und Erholung angetreten hatten, von Düsseldorf her. Sie entrollten ihre blauweißrote Fahne, die die Aufschrift „Société des amis des arts populaires" trug und sie somit sogleich als eine „Gesellschaft der Freunde der Volkskunst" kennzeichnete. Hinunter ging's zum Autobus, der, festlich geschmückt, vor dem Haupteingange des Bahnhofs wartete. Und während der Musikzug auch hier musizierte, wurden die mancherlei Koffer verstaut, die sicher nicht zuletzt die Trachten enthielten, welche die Angehörigen der vierundzwanzig Personen starken Trachtengruppe heute abend in Weißenfels bei ihren Vorführungen im Rahmen des dort stattfindenden Volksfestes zeigen werden.

Der Autobus, von dem aus einer der Fahrtteilnehmer für den Empfang gedankt hatte, brachte die Gäste nach dem Hotel „Rotes Roß". Nachdem sie dort kurz in ihren Zimmern geweilt hatten, fanden sie sich im hinteren Teile des großen Gaststättenraumes an freundlich geschmückter Tafel zusammen und nahmen einen Imbiß ein, zu dem sie gern ein Glas deutsches Bier tranken; denn als sich diejenigen melden sollten, die Bier wünschten, wurde von fast allen, ganz gleich, ob Männer oder Frauen, der Arm hochgehoben. Sichtlich fühlten sich die Nordfranzosen, um solche handelte es sich, recht wohl. Es waren übrigens neben ausgesprochen dunkleren Typen verschiedene dabei, die als blonde Menschen auf den ersten Blick nicht ohne weiteres als Franzosen erkennbar gewesen wären.

Im Laufe dieses Abends hörte man noch zwei kurze Reden. Gauwart Meyer begrüßte die Gäste, knüpfte an das Erlebnis des Weltkongresses an und wies darauf hin, daß sie nun durch Deutschland unterwegs seien, um in den deutschen Gauen ihre Volksgebräuche zu zeigen und die deutschen Volksgebräuche zu sehen. Damit sei erfreulicherweise die Möglichkeit eines gegenseitigen Sich-Kennen-Lernens gegeben. Mit dem Wunsch, daß sich die Gäste hier recht wohl fühlen möchten, beschloß er seine mit herzlichem Beifall, rhythmischem Händeklatschen und einem mehrfachen Hipp-Hipp-Hurra aufgenommenen Ausführungen, die dann vom Dolmetscher ins Französische übertragen wurden. Gleichfalls starken Applaus erhielten die anschließenden Worte der Präsidentin der Gesellschaft. Sie dankte zunächst herzlichst für die Aufnahme. Wie überall seien sie auch in Halle so freudig aufgenommen worden, daß sie es niemals vergessen würden. Möge sich die Jugend beider Länder immer näherkommen. In die besten Wünsche für eine bessere Zukunft klangen ihre Ausführungen aus, die aus dem Französischen ins Deutsche übertragen wurden. Die Marseillaise und die deutschen Nationalhymnen beschlossen diesen offiziellen Teil des Empfanges.

Lange noch blieben Gäste und Gastgeber beieinander. Und zu später Stunde gaben die Gäste noch ihre Trachtentänze zum besten, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden.

Für den heutigen Tag ist eine Stadtrundfahrt der Gäste mit anschließendem Mittagessen in der „Saalschloßbrauerei", eine Besichtigung der Mütterschule durch die weiblichen Teilnehmer sowie um 13 Uhr die Abfahrt nach Weißenfels vorgesehen. Dort findet nach einem Empfang, einem Rundgang und dem Abendessen das bereits erwähnte Volksfest statt, bei dem die Franzosen mitwirken werden.

Vom Sturmfaß zur Feuerspritze

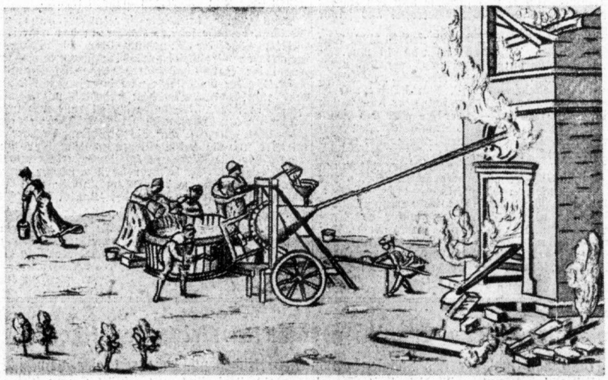
Halles Feuerlöschwesen im Mittelalter — Drei Teiche berieseln die Stadt bei Feuersgefahr

Von Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra

Es ist meines Wissens noch von keinem Heimatgeschichtsforscher die Frage aufgeworfen und geklärt worden, wie die Brände gelöscht wurden, ehe unsere Stadt eine Wasserleitung erhielt. Man hatte teilweise Brunnen, öffentliche und auch solche, die in größeren Privatgehöften öfters in Kellerräumen sich befanden. Es waren die beschwerlichen und umständlichen Ziehbrunnen (Galgbrunnen), aus denen man in Eimern das Wasser emporwand. Die schon besseren Pumpbrunnen kamen erst im 16. und 17. Jahrhundert auf. Die an der Saale Wohnenden schöpften ihr Wasser aus dem Flusse selbst, zu dem an bestimmten Stellen Tritte oder Treppen hinabführten. Auch benutzte man Zisternen und Fässer, die das Regenwasser auffingen. Erst 1462 regte ein Franziskanermönch an, das Wasser der Saale durch eine Wasserkunst vermittelst Röhren in die Stadt zu leiten. Einige Jahre darauf (1467) schickte man den Prior der Dominikaner, deren Kloster am heutigen Dom lag, der ebenfalls in dem Wasserkunstproblem bewandert war, auf Reisen, sich die Wasserleitungen anderer Städte anzusehen. Er kam zurück und nun tat sich eine Anzahl der wohlhabendsten Bürger zusammen, um eine Wasserleitung auf ihre Kosten unter Zustimmung des Rates zu errichten. Man baute dicht neben der Neumühle saaleabwärts einen Turm für das Pumpwerk, von dem man in Holzröhren das Wasser in die bestimmten Häuser und in die öffentlichen Ständer leitete. So sprang denn 1474 das Saalewasser zum ersten Male auf dem Markte aus den Röhren. —

Mit der neuen Wasserleitung erfuhr auch das Feuerlöschwesen der Stadt eine bedeutende Verbesserung. Man konnte von diesen schnell sich füllenden Wasserbehältern ununterbrochen Eimerketten bilden, auch die Wasserkufen und Löschtonnen konnten viel schneller ergänzt werden. Und die Feuerspritzen, die im 16. Jahrhundert aufkamen, konnten genügend gehandhabt werden.

Wie sah es aber vordem, vor dem Bau der Wasserleitung, mit dem Feuerlöschwesen unserer Stadt aus? Das Notwendigste zum Brandlöschen ist Wasser und immer wieder Wasser. Die hie und da zerstreut liegenden öffentlichen und privaten Brunnen lieferten viel zu wenig Wasser, die Sturm- oder Löschfässer, die beim Rathaus wassergefüllt Tag und Nacht bereitstanden, reichten auch nicht aus. Wurde ein Brand vom Türmer angezeigt, mußten sich sofort der Salzgraf und die Oberbornmeister auf das Talamt begeben und anordnen und die Salzwirker nebst Hallburschen anstellen und zum Löschen abkommandieren, denn diese bildeten in erster Linie die Feuerlöschwehr. Jeder Bornknecht mußte mit einem wassergefüllten Zober zur Brandstätte eilen. Dann mußten auch die Bürger mit ihren Feuereimern Wasser herbeischleppen. Maurer und Zimmerleute mußten sich ebenfalls einstellen, und, wenn nötig, mit ihren Aexten und Beilen die Wände der Häuser einschlagen. Die Anspänner mußten sich sofort mit ihren Pferden zum Rathaus begeben und die Löschtonnen, Feuerhaken, Leitern in größter Eile zum Brandplatz fahren. Wohl mag man schon in dieser mittelalterlichen Zeit Belohnungen für die schnellsten Fahrer ausgesetzt haben. Mit all diesen Vorrichtungen war aber das Feuerlöschwesen noch nicht erschöpft. Die größere Masse des Wassers spendeten vielmehr gewisse Teiche, die außerhalb der Altstadt in einiger Entfernung von ihr lagen, höher als das Niveau der Stadt. Es waren deren drei, der Galgtorteich auf dem heutigen Riebeckplatz, der Teich am Ausgang des oberen Steinwegs, dort, wo die heutige Lindenstraße einmündet, und der Teich, der hinter dem später erbauten Stadtgottesacker nach der Magdeburger Straße zu lag. Alle diese Teiche lagen auf der Höhe, ihr Wasser konnte in die Stadt abgelassen werden. Sie waren also mit Stauvorrichtungen versehen, die in gewöhnlichen Zeiten geschlossen waren. Später legte man Schlösser vor, die eine Magistratsperson sofort aufzuschließen hatte, daß das Wasser augenblicks in die Stadt abgelassen werden konnte. Das Wasser lief nun in einer Gosse die Straßen hinab, durch die Galgtorstraße, durch den Steinweg und durch die Steinstraße. Die Gosse ging mitten in den Straßen entlang, sie war ziemlich tief und mit Bohlen überdeckt. An den Abzweigungen in Nebenstraßen waren Schutzbretter mit eisernen Ketten angebracht, die herabgelassen werden konnten, daß sie das Wasser stauten, damit es in die Nebenstraßen, wo das Feuer wütete, eingelassen werden konnte. Schnell wurde hier die Gasse, ungepflastert, wie sie war, aufgegraben, und ein kleiner Teich entstand, aus dem man ununterbrochen die Ledereimer voll Wasser schöpfen und zum Brande wandern lassen konnte.



So sah eine große Feuerspritze um 1580 aus. Man füllte durch einen Trichter Wasser ein und preßte es durch einen eingeschraubten Kolben unter Druck aus. (Nach einem alten Stich)

Reste dieser immerhin primitiven Löschvorrichtungen durch die Teiche haben sich bis in das siebzehnte Jahrhundert erhalten. So bestimmt der Administrator Herzog Augustus in der Feuerlöschordnung der Stadt Halle (1674), daß der Rentmeister der Galgtorvorstadt den Schlüssel zum Teiche am Gerichte allezeit bei sich haben solle und soll bei Feuersnot sofort das Wasser ab- und in die Stadt lassen und soll den Wasserhahn nach Notdurft auf- und wieder zumachen. Ebendasselbe wird den Bornherren vor dem Steintor betreffs des Teiches hinter dem Gottesacker befohlen. Dagegen sollen die Tore zu den Teichen in den Stadtgräben alsdann offenstehen, damit jedermann zu ihnen gehen kann und Wasser holen. In der Winterszeit sollen sofort große Löcher in alle Teiche der Stadt geschlagen werden.

Sonderbauordnung für Kleinhäuser

Für die weitere günstige Entwicklung der Kleinsiedlung wird eine Vereinheitlichung und Zusammenfassung der bestehenden Sondervorschriften für Kleinsiedlungen, Kleinhäuser usw. immer unerläßlicher. Wie Oberregierungsrat Dr. Münz vom Reichs- und preußischen Arbeitsministerium in der „Ortskrankenkasse" mitteilt, beabsichtigt der Reichsarbeitsminister eine Sonderbauordnung für Kleinhäuser vorzubereiten und nach Möglichkeit noch im Laufe dieses Jahres in Kraft zu setzen.

Olympia-Sonderdienst der HN

Depeschen-Sonderdienst in unseren Geschäfts- und Abholstellen!

Um unsere Leser auch nach dem Erscheinen der Hallischen Nachrichten laufend über die Ereignisse in Berlin zu unterrichten, bringen wir in unseren Geschäftsstellen Große Ulrichstraße 16, Leipziger Straße 34, Steintor und in den HN-Abholstellen die neuesten Depeschen zum Aushang, die uns laufend von Berlin aus übermittelt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0009

Der Herr „Regierungssekretär"

Warnung vor einem Briefmarken- und Warenbetrüger

Der Polizeipräsident teilt mit:

Einen umfangreichen Briefmarkenschwindel betreibt seit längerer Zeit in den verschiedensten Städten des Reiches ein Mann, der unter mehreren Namen auftritt. Er mietet sich nach seiner Ankunft in einer Stadt ein möbliertes Zimmer, gibt dann Offerten in den Tageszeitungen auf, wonach er Liebhaber und Käufer von Brief-, vor allem Gedenkmarken ist, und bittet um Angebote. Als Adresse gibt er seine neue Wohnung an. Nachdem Angebote eingegangen sind, bittet er um Zusendung von Auswahlsendungen von Briefmarken an die angegebene Adresse. Meistenteils gibt er das gemietete Zimmer schon vor Eingang der Sendungen auf und läßt sich die ankommenden Postsachen unter Chiffre postlagernd nach einer Stadt nachsenden, wo er dasselbe Manöver von neuem beginnt. Die zugesandten Briefmarken eignet er sich nun an, ohne daß der Absender je wieder etwas von seiner Ware zu hören bekommt oder Bezahlung dafür erhält.

Auf diese Art und Weise ist es ihm bereits gelungen, zahlreiche Volksgenossen zu betrügen. Er scheut aber auch nicht vor anderen Tricks zurück. So ist es ihm in einer Stadt gelungen, in einem Warenhaus auf Grund seines sicheren Auftretens und unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Waren im Werte von 242 RM. auf Kredit zu erhalten. Er gab sich hier als Regierungssekretär Hans Hammer aus, der bei der Ersatzbehörde in Essen beschäftigt sei und in Essen-Katernberg, Bachstraße 16, mit seiner Familie wohne. Zur Bekräftigung seiner Angaben zeigte er einen gefälschten Ausweis vor.

Bei dem Manne, der sich in den meisten Fällen Hans Hammer nennt, handelt es sich um einen etwa 40jährigen Mann mit folgenden Merkmalen: 1,80 m groß, schlank, längliches gesundes Gesicht, blonde Haare, hohe Stirn, helle Augen. Er trägt meistens grauen Anzug, grauen Mantel, grauen Hut und hellen Spazierstock.

Der angebliche Hammer ist identisch mit dem Ing. Karl Spiegel, 10. Januar 1886 in Croppenstedt geboren. Vor dem Betrüger wird dringend gewarnt. Bei seinem Auftreten wird gebeten, ihn festnehmen zu lassen.

Da es nicht von der Hand zu weisen ist, daß der Täter auch in Halle seine Opfer gesucht und gefunden hat, bittet das 5. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium, Zimmer 96, eventuell Geschädigte um zweckdienliche Angaben.

Ein gefährlicher Bursche

Von der Kriminalpolizei wird ein sehr gefährlicher Bursche gesucht. Er pflegt sich als Untermieter in die Wohnungen Zutritt zu verschaffen. Dabei geht es ihm lediglich um die Feststellung, ob sich in der betreffenden Wohnung ein Einbruch lohnt und ob sie gegen Einbruch gesichert ist. Er versteht es geschickt, in harmlosen Gesprächen zu ermitteln, ob Spargelder zu Hause aufbewahrt werden, und pflegt dann im günstigen Augenblick die mutmaßlichen Behältnisse zu erbrechen. Ein besonderer Trick ist es, daß er sich, um das Vertrauen der vermietenden Familie zu sichern, als Anwärter auf eine Stelle im Polizeidienst ausgibt. Damit hat er besonders in der letzten Zeit gearbeitet, und zwar nicht nur in Halle, sondern auch in anderen Städten. Die Kriminalpolizei vermutet, daß noch längst nicht alle Einbrüche, die auf das Konto dieses Burschen kommen, gemeldet sind, und bittet die Betroffenen, dies umgehend nachzuholen, um die Festnahme dieses gefährlichen Verbrechers zu beschleunigen.

* **Arbeitsjubiläum.** Fräulein Erna Meyer, Tholuckstraße 3, feierte am 1. August ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum bei einer hallischen Firma. Sie ist seit 25 Jahren Leserin der HN.

Olympia-Erinnerungsmedaille

Der Führer und Reichskanzler hat für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen eine „Olympia-Erinnerungsmedaille" gestiftet, die aus weißem Metall besteht. Sie zeigt auf der Vorderseite das Hoheitszeichen des Reiches, hinter dem ein die fünf olympischen Ringe tragender Eckturm steht, und die Jahreszahl 1936. Auf der Rückseite befinden sich die Worte: „Für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936" und darunter ein Eichenzweig. (S. a. Seite 2.) (Weltbild, K.)

Das Missionsfest des Kirchenkreises Halle-Land

Anläßlich der Hundertjahrfeier der Goßnerschen Mission wurde am 2. August in Ammendorf das Missionsfest des Kirchenkreises Halle-Land abgehalten, der einer der größten Kirchenkreise der Provinz Sachsen überhaupt ist. Bei der Lage unserer Ernte, die alle Hilfskräfte an sich zieht, gab nicht die Besucherzahl bei dieser Feier den Ausschlag, sondern die innere Geschlossenheit. Der Festgottesdienst wurde in der Ammendorfer Kirche abgehalten; in die dreigeteilte Liturgie teilten sich Pfarrer Hensel, ein früherer Goßner-Missionar, und Pfarrer Lucke, der Beauftragter des Kirchenkreises für Missionsfragen ist. Pf. Bode, Mötzlich, beschäftigte sich in seiner Festpredigt mit den Hauptanwürfen gegen die Mission, danach mit den Hauptantrieben dazu für die christlichen Gemeinden. Für den Christen — so führte er aus — ist Mission Dankespflicht gegen Gott, Liebespflicht gegen den Nächsten, Verantwortungsbewußtsein für sich selbst. — Nach dem musikalisch vielseitig ausgestalteten Gottesdienst brachte die Nachfeier zwei Missionsberichte. — Die von den Gemeinden überwiesenen Festgaben stellen einen namhaften Betrag dar.

Urlaub für Heimarbeiter

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland (Provinz Sachsen, Freistaat Anhalt, Freistaat Thüringen, Kreis Herrschaft Schmalkalden) in Magdeburg richtet an alle Betriebsführer die dringende Bitte, den in Heimarbeit Beschäftigten, auch wenn keine tariflichen Regelungen bestehen, im Jahre 1936 Urlaub mindestens nach folgender Maßgabe zu gewähren:

Der Urlaub für Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende, die in der Regel allein oder mit nicht mehr als zwei Hilfskräften arbeiten, soll mindestens sechs Tage betragen. Er soll möglichst bis 1. Oktober gewährt werden. Als Urlaubsentschädigung soll der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende 2 v. H. der Entgelte erhalten, die in der Zeit vom 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936 an ihn ausgezahlt worden sind. Der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende hat dem Auftraggeber den Urlaubsantritt mitzuteilen. Das Urlaubsgeld ist bei Beginn des Urlaubs auszuzahlen. Für die Dauer des Urlaubs darf Arbeit nicht ausgegeben und andere Arbeit gegen Entgelt nicht angenommen werden.

Ich gebe, so schließt der Treuhänder seine Bekanntgabe, der Erwartung Ausdruck, daß alle Auftraggeber den in Heimarbeit Beschäftigten durch Beachtung dieser Richtlinien die Möglichkeit der Erholung und der Teilnahme an Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gewähren. Tarifordnungsmäßige Regelungen behalte ich mir vor.

* **Neue Beitragsmarken der DAF.** Die Deutsche Arbeitsfront gibt zum 1. Oktober neue Beitragsmarken heraus. Die Werte der neuen Marken bleiben die gleichen, es wird lediglich das Druckbild der Beitragsmarken verändert. Die alten Marken verlieren am 1. Oktober ihre Gültigkeit. In diesem Zusammenhang wird in der DAF. nochmals darauf hingewiesen, daß bereits ein Beitragsrückstand von mehr als zwei Monaten zum Ausschluß unter Verlust aller erworbenen Anwartschaften berechtigt. Allen säumigen Mitgliedern ist daher zu raten, ihre Beitragsrückstände bis zur Ausgabe der neuen Marken zu begleichen.

Meisterliches Militär-Konzert

Im Rahmen seiner Sommerveranstaltungsfolge hatte der Kaufmännische Verein zu Halle gestern in den großen Saal des „Stadtschützenhauses" zu einem Militär-Konzert geladen, das vom Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Halle ausgeführt wurde. Leider war der Besuch der Veranstaltung, wohl infolge der ungünstigen Witterung, recht gering, was umso bedauerlicher war, als das Musikkorps unter Leitung des Obermusikmeisters Karl Steuer mit einem wertvollen Programm den Hörern Stunden hohen musikalischen Genusses bereitete.

Es war ein starkes Erlebnis, die außerordentliche Vielseitigkeit und die feine Einfühlungsgabe dieses Blasorchesters auf musikalischen Gebieten zu beobachten, die naturgemäß einer vom Militärischen herkommenden Kapelle etwas ferner liegen müssen — wie etwa die „Humoreske" von Dvorak, deren Wiedergabe durch das Musikkorps nichts an köstlicher Beschwingtheit fehlen ließ. Aehnliches gilt auch für die „Ungarische Rhapsodie", die mit all ihrem tiefen Stimmungsgehalt und ihrer rhythmischen Eigenart zur Aufführung gebracht wurde. Die gewissenhafte Fürsorge, die Obermusikmeister Steuer gerade auch dem Holzbläserkörper angedeihen ließ, führte hier zu den erfreulichsten Ergebnissen und verlieh den Vorträgen an gegebener Stelle oft erstaunliche Innigkeit.

Aus dieser Vielseitigkeit heraus konnte die Marschmusik des Musikkorps in all ihrer straffen musikalischen Disziplin und dem hinreißenden Schwung militärischer Exaktheit nur umso wirksamer sein. Gerade die zwei letzten Fliegermärsche, darunter der famose „Jagdgeschwader-Richthofen-Marsch" von Prof. Husadel, dem Musikinspizienten der Luftwaffe, riefen daher stürmischen Beifall hervor. Vom gleichen Komponisten wurde auch eine „Legende" von zarter Beschwingtheit aufgeführt. Das dreigeteilte Programm brachte außerdem die Ouvertüren zu „Oberon" und „Die lustigen Weiber" als besonders bemerkenswerte Vorträge.

Ernennungen im Evangelischen Konsistorium

Beim Evangelischen Konsistorium der Provinz Sachsen wurden mit Wirkung vom 1. Juli 1936 ab ernannt: Konf.-Rat Zippel zum hauptamtlichen Oberkonf.-Rat, die Pfarrer Rößing und Bertram zu hauptamtlichen Konf.-Räten. Propst Loerzer vom Evangelischen Konsistorium der Provinz Brandenburg wurde als Ober-Konf.-Rat in das Magdeburger Konsistorium berufen.

Reichspost-Personalien

Es treten in den Ruhestand: Postinspektor Wöhrle-Naumburg (Saale), die Postassistenten Mahlo und Johannes Müller-Halle und Rüdiger-Wittenberg. — Das 40jährige Dienstjubiläum feiern am 13. August Postassistent Schwarzbach-Halle und Oberpostschaffner Armes-Pretzsch (Elbe); 14. August Postinspektor Ruhland-Naumburg (Saale) und Postinspektor Roesen-Zeitz.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 5. August abends

Die Zufuhr feuchter Meeresluft hat während der letzten 24 Stunden wieder stark zugenommen. Der Grund hierfür ist in einem Tiefdruckgebiet zu suchen, das von Schottland ostwärts nach Skandinavien wanderte. In Mitteldeutschland wurde das Wetter dabei am Montag wieder rechtunbeständig, bei stark bewölktem Himmel kam es wiederholt zu Regenschauern. Die Temperaturen erreichten noch die gleiche Höhe wie am Sonntag, nämlich 20 bis 22 Grad im Flachlande und 10 Grad auf dem Brocken. In der nächsten Zeit dürfte es aber im ganzen noch etwas kühler sein. Denn auf der Westseite des Tiefs, das sich von Skandinavien langsam in nördlicher Richtung entfernt, dringt recht kühle Meeresluft auf höheren Breiten nach Süden vor. Da in dieser Luft die Neigung zur Schauerbildung recht groß ist, wird sich bei uns trotz des herrschenden Druckanstiegs nur eine allmähliche Wetterbesserung einstellen.

Aussichten: Nur allmähliche Wetterbesserung. Langsam abnehmende westliche Winde, teils heiter, teils wolkig und noch einzelne leichte Schauer, etwas kühler.

Prügelei um Zulassungspapiere

Ein reichlich unklarer Motorradkauf und seine Folgen — „Hilfe, Räuber!"

Es waren etwas eigenartige, nicht ganz klare Verhältnisse beim Kauf eines Motorrades, die schließlich am 1. April dieses Jahres zu einer Prügelei zwischen Käufer und Verkäufer um die Zulassungspapiere ausarteten, und jetzt mit einer Verurteilung des Käufers durch die II. Strafkammer Halle zu sechs Monaten Gefängnis wegen Raubes endeten.

Der 24jährige Käufer unterhandelte schon seit längerem mit dem 62jährigen Verkäufer über den Erwerb, und zwar zuerst eines gebrauchten Kraftwagens für 400 RM. (laut Quittung zahlte er am 12. Februar 1936 50 RM. an), dann eines solchen für 250 RM.; schließlich wurden die Wünsche bescheidener: es wurde nur noch ein Motorrad daraus. Aber wieviel dieses kosten sollte, steht nicht recht fest. Der Verkäufer behauptete 100 RM., der Käufer nur 80 RM. Auf der Quittung vom 14. März über eine Anzahlung von 20 RM. steht zwar alles mögliche, „Motorrad wie besichtigt" usw., aber nicht die Höhe des Kaufpreises. Der Verkäufer besorgte die Zulassungspapiere und forderte nun den Käufer auf, sie gegen Zahlung des Restbetrages aus seiner Werkstatt abzuholen.

Der Käufer rechnete: „50 RM. und 20 RM. habe ich schon gegeben, also habe ich noch 10 RM. zu zahlen." Der Verkäufer ging von dem Kaufpreis von 100 RM. aus. Er rechnete sonderbarerweise von den zuerst erhaltenen 50 RM. dem Käufer nur 30 Reichsmark gut, mit der Begründung, er habe davon 20 RM. als Provision — über die aber bis dahin nichts zwischen den beiden Vertragschließenden vereinbart war — an einen Vermittler gegeben; er, der Verkäufer, könne doch nicht die Provision tragen, das müsse der Kunde tun. Nach dieser Rechnung hätte er noch 50 RM. zu beanspruchen. Ebenso wie über diese Rechnung die Meinungen der Beiden geteilt waren, wichen auch ihre Behauptungen über die Vorgänge vom 1. April im Kontor des Verkäufers voneinander ab. Dort waren beide, die unbestrafte Männer sind, allein. Fest steht nur, daß am Schluß des Streites der Verkäufer durch den Schrei „Hilfe, Räuber!" ein Ehepaar aus dem Hause herbeirief, und daß dieses im „Vorraum" des Kontores den jüngeren auf dem älteren Manne kniend vorfand, und zwar mit der Hand an dessen Halse, und daß es dem Ehemanne Mühe machte, die beiden Kämpfenden auseinander zu bringen, daß schließlich die Zulassungsbescheinigung erheblich zusammengeknautscht gewesen sein muß.

Der Jüngere der beiden in Streit Geratenen, jetzt Angeklagter, schilderte den Vorfall so: Er habe die 10 RM. zur Bezahlung mitgenommen; der Verkäufer habe ihm die Zulassungsbescheinigung zur Ansicht in die Hand gegeben, ob sie richtig ausgestellt sei, und habe sie ihm wieder aus der Hand reißen wollen, als er den geforderten Preis von 50 Reichsmark nicht zahlen wollte. Darüber sei es zu Tätlichkeiten gekommen und er sei von dem Aelteren aus dem Kontor gedrängt worden. Dabei habe jener „Hilfe, Räuber!" geschrien. Der Angeklagte ließ sich nicht weiter über sein Eingreifen aus. Das Gericht deutete es als möglich an, daß er im Aerger über den Hilfeschrei und die Bezichtigung als Räuber jenen habe zum Schweigen bringen wollen.

Als Zeuge bekundete der andere, und zwar beeidigt, er habe sich im Kontor an den Schreibtisch gesetzt, habe die Quittung über 50 RM. ausgeschrieben — sie ist spurlos verschwunden — und dabei die Zulassungspapiere neben sich liegen gehabt. Da der Angeklagte nach des Zeugen Meinung nur zum Scheine nach dem angeblich mitgebrachten Gelde in seiner Brieftasche gesucht habe und immer näher an den Schreibtisch gerückt sei, habe er einen plötzlichen Zugriff auf die Zulassungspapiere befürchtet und sie beiseite legen wollen. Der Angeklagte habe sie ihm dann (nicht umgekehrt) aus der Hand gerissen. Da habe er sie ihm wieder zu entwinden getrachtet und bei dem Ringen zum Vorraume hingedrängt, weil in dem Kontor seine Hilferufe nicht gehört worden seien.

Die Strafkammer erklärte, sie habe zwar große Bedenken gehabt, zu einer Verurteilung zu kommen, den Ausschlag habe aber schließlich die eidliche Aussage gegeben.

Gebt für die aus Spanien geflüchteten Reichsdeutschen!

Die große Zahl der aus Spanien geflüchteten Reichsdeutschen macht eine verstärkte Hilfstätigkeit notwendig. Die Zeitungen haben sich deshalb bereit erklärt, Sammellisten aufzulegen und richten an die Leser die herzliche Bitte, einen Betrag, und sei es auch der kleinste, einzutragen. Einzeichnungslisten liegen in den HN-Geschäftsstellen Gr. Ulrichstr. 16, Leipziger Straße 34 und „Steintor" aus.

Verlag und Schriftleitung der HN.

Zeitungs-Makulatur abzugeben Hall. Nachrichten

Offene Stellen Weibliche

Fortsetzg. v. S. 4

Tagesmädch., ehrlich, saub., m. nur besten Empfehlung, 1. Sept., wegen Verheirat. der jetzigen langjähr. Hilfe, ges. Major Trommershausen, Heinrichstr. 8.

Tüchtige Friseuse, perfekt in Dauer- u. Wasserwellen, sowie Frisieren, per sofort gesucht. Bewerb. T. 9417 HN-Ulrichstr. (b

Hausmädch., solid, fleiß, ehrl. u. kinderlieb, mit Kochkennin. nicht unter 20 J., für sof. ges. Zwischen 2—4 Uhr nachm. vorzust. Reiners, Ankerstr. 4. *

Hausgehilfin ehrlich u. sauber, nicht unter 17 J., welche schon in besser. Haushalt war u. über gute Zeugnisse verfügt, zum 1. Sept. nach Bitterfeld gesucht. Nähere Angaben, Zeugnisabschrift, Gehaltsansprüche u. wenn möglich auch Bild z. richt. an Baumeister Kurt Trautmann, Bitterfeld, Saarstraße 5. (a

Suche für sofort oder 15. August nettes Fräulein zum Bedienen der Gäste in Jahres-Stellung, mit Familienanschluß, da jetziges sich verheirat. Bild u. Zeugnisse an (a Forsthaus Lucka, Post Pegau-Land Telephon 209.

Waschfrau gesucht Friesenstr. 26, prt. links.

Tagesmädch., kinderlieb, welch. schon in Stellung war, zum 15. 8. gesucht. Vorzust. Frau Goerz, (Bismarckstr. 11, p.

Suche Mädchen in die Landwirtschaft, bis 18 Jahre, für sofort, Reideburg, Sagisdorferstr. 7.

Stellen-Gesuche Männliche

Junger Klempner, 27 Jahre, Kenntnisse in Autogenschweißen, sucht Dauerstellung. * Angebote O. 1654 HN-Ulrichstraße.

Elektriker, selbständ. arbeit., auch im Autobau sucht sof. Dauerstellung. Angeb. L. 494 HN-Leipzigerstraße. (t

Junger Bäckergeselle in Feinbäckerei bewandert, sucht für sof Stellung. Angebote an (a Fritz Kammer, Osmünde über Halle.

Junger Klempner u. Installateur, 25 Jahre, perfekt im Gas- u. Wasserleitungsbau, sanitär. Anlagen, sucht Stellung. * Angebote O. 1694 HN-Ulrichstraße.

Stellen-Gesuche Weibliche

Mädchen, 24 Jahre, sucht Stellung für Geschäft u. Haush. gute Zeugn. vorh. Angebote L. 496 HN-Leipzigerstr. †

25jähriges Mädchen, welches sich im Kochen u. Haushalt vervollkomm. möchte, sucht Stellung, schlicht um schlicht. Angebote T. 9297 HN-Ulrichstraße. (a

Frau, 32 Jahre, sucht Stella. als Wirtschafterin. Angeb. S. 1696 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Wohnungen

Renovierte 5-Zim.-Wohnung, Bad, Innenklos. Friedrichstr. 43. *

4½-Zimmer-Wohnung Nähe Markt, 54.— RM., 1. Septemb. zu vermieten. Angebote J. 1769 HN-Ulrichstr. *

Wer sucht z. 1. Sept. oder früher eine 5-Zim.-Wohnung, Norden, 95 RM. Angebote L. 478 HN-Leipzigerstr.

Bessere 5-Zimmer-Wohnung, Martinsberg, II. Etg., 80 RM., sof., evtl. später z. verm. Auskunft Benkendorferstraße 44, Halle.

3-Zimmer-Wohnung 1. 10. frei (40 M.) Angebote N. 1693 HN-Ulrichstr. *

5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort für 91 Mark zu vermieten (b Gr. Klausstr. 17.

Wohnung zu verm. Büschdorf, Friedhofstr. 5.

Paulusviert. 3-Zim.-Wohnung, part., ruh. Haus, 1. 10. od. früher zu vermieten. Angebote St. 1031 HN-Steintor. (

Vermietungen Zimmer

Zwei Zimmer abzugeb. Rockendorferweg 47.

Leeres Zimmer zu vermiet. Liebenauerstraße 18, III. *

Leeres Zimm. frei Ammendorferweg 42.

Drei leere Zimmer, part. Zentrum * als Büro oder Wohnung z. 1. 10. zu vermieten. Anfragen A. 1741 HN-Ulrichstr.

Gr. leeres Zimmer 15. 8. zu vermiet. Friesenstraße 26, II. r. *

Großes leeres Zimmer, * separat, 30 Mark. Gr. Ulrichstr. 25, II

Zwei große Zim. monatlich 20 Mark.* Anfragen M. 1772 HN-Ulrichstraße.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Sauberes gut möbl. Zimm. zum 15. 8. verm. Burgstr. 19, p. r.

Zimmer, möbl., sonnig zu verm. Jul.-Kühn-straße 1, I., Marr.

Möbliertes Zimmer Rathausstr. 9, I. l. Zweiter Eingang.

Behaglich möbl. Zimmer zu vermiet. Richter, Wegscheiderstr. 26, I

Klein möbl. Zim. Leipzigerstr. 43, * Bock.

Möbliertes Zimmer an Herrn oder Dame sof. zu vm. Rosengarten, Krienitzstraße 1b.

Zimmer, einfach möbl. frei Leipzigerstr. 27, III. rechts.

Möbliertes Zimmer zu verm. Steinweg 11, II. r.

Zimmer, klein, möbl. frei Lessingstr. 18, II.

Goldene Medaille London u. Paris 1935 der Beweis, dass auch Ihre Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt werden (M 2.25 fco) Nur in Apotheken erhältlich

Zimmer, freundl. möbliert, Bahnhofsn. an berufstät. Herrn vermietet Freiimfelderstr. 2, III. r.

Sonniges möbl. sep. Zimm. zu vermiet. Meteritzstr. 5, III. lks.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. verm. sof. Hindenburgstr. 6, II. lks.

Kleines möbl. Zim. verm. Anhalterstr. 9c, III. rechts, Ecke Hindenburgstraße.

Möbl. Zimm. für 2 Herr., Wch. 5,— Spiegelstr. 12, II.

Möbliertes Zimmer vermietet billig Leipzigerstraße 53, II. lks.

Berufstätig. Herr findet sofort behaglich. Wohn- u. Schlafzimmer Geiststr. 44, III.

Bahnhofsnähe Zimmer, 1 oder 2 Betten, sofort frei Niffen, Königstr. 81

Bahnnähe möbl. Zimmer, 1 oder 2 Person., vermietet Stein, Leipzigerstr. 70.

Fortsetzung S. 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0010

Mitteldeutschland

. August.

Der Oberpräsident im Kreis Torgau

Torgau. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen stattete am Montag dem Kreise Torgau einen Besuch ab. Er wurde an der Kreisgrenze zwischen Mockrehna und Doberschütz vom Landrat Oberst empfangen. Die Reise führte über den Schildberg und Schildau zur Kreisstadt und von dort weiter durch verschiedene Ortschaften nach Bockwitz und Sitzenroda, wo ein Dorfabend veranstaltet wurde. Am Dienstag wird die Besichtigungsfahrt fortgesetzt. Staatsrat von Ulrich fährt über Neiden und die Dommitzscher Fähre nach Prettin, Naundorf und Axien.

Jugend geht aufs Land

Die zur Leistungssteigerung aufgerufene Landwirtschaft ist neben älteren auf jugendliche Arbeitskräfte dringend angewiesen. Allenthalben fehlt es noch an Helfern, besonders zur bevorstehenden Ernte. Kein schulentlassener Jugendlicher, der den Willen zur Arbeit hat und seinem Vaterlande dienen will, braucht heute beschäftigungslos zu sein. Die noch häufig, besonders bei den Eltern, anzutreffende Ansicht, daß Jugendliche, die vorübergehend Beschäftigung in der Landwirtschaft übernehmen, nicht mehr in gewerbliche oder handwerkliche Lehrstellen vermittelt werden können, ist unrichtig. Ein Junge, der bewiesen hat, daß er arbeitswillig ist und dort hilft, wo er gerade gebraucht wird, wird im Gegenteil viel leichter eine gute Lehrstelle erhalten. Aber auch auf dem Lande ist heute ein Fortkommen möglich. Durch die vom Reichsnährstand eingeführte Landarbeiter-Lehre ist die Landarbeit in die gelernten Berufe eingereiht worden. Die bäuerliche oder landwirtschaftliche Werkausbildung bietet weitere Berufsmöglichkeiten. Auch dem Handwerk auf dem Lande kommt größere Bedeutung zu.

Wir können es uns nicht leisten, in der Stadt noch beschäftigungslose Jugendliche zu haben, wenn das Land dringend auf jede Arbeitskraft angewiesen ist. Darum ihr Eltern, veranlaßt eure Kinder, die noch keine Lehrstelle haben, zur Uebernahme landwirtschaftlicher Arbeit. Ihr helft damit nicht nur der Landwirtschaft, sondern dem ganzen deutschen Volke und dadurch euch selber. Die Meldung kann bei jedem Arbeitsamt erfolgen.

Ein Tesching entlud sich

Straßenpassantin erheblich verletzt

Staßfurt. Ein Leopoldshaller Einwohner kam mit seinem Personenwagen von der Post her in die Steinstraße gefahren. Als er die Kurve genommen hatte, fiel vom Verdeck seines Wagens ein geladenes Tesching herunter, das sich beim Aufschlagen auf das Pflaster entlud. Die Kugel drang einer Straßenpassantin, der 17jährigen Arbeiterin Hildegard Kühne aus Güsten, in den Unterleib. Der Besitzer des Kraftwagens, ein Fleischermeister, brachte die Verletzte sofort in das Staßfurter Krankenhaus, wo sich die Verletzung glücklicherweise als nicht allzu schwer herausstellte. Der Kraftwagenbesitzer benutzte das Tesching zum Rattenschießen. Es lag immer griff- und schußbereit auf dem Verdeck seines Wagens. Er vergaß es aber herunterzunehmen, als er an dem betreffenden Abend von seinem Hof fuhr.

Jessen (Elster). (Bewußtlos aufgefunden.) Zwischen Mügeln und Schweinitz wurde ein junger Mann aus Jessen mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos aufgefunden. Er mußte sofort in das Herzberger Krankenhaus gebracht werden. Vermutlich ist der junge Mann mit seinem Motorrad durch ein Schlagloch zu Fall gebracht worden.

Regen-Umhänge Neuheiten sehr kleidsam Gummi-Bieder

Mit dem Motorrad in den Tod

Nachterstedt. In der Nacht zum Sonntag fuhren am früheren Bahnhof zwei Bohrarbeiter, die hier von einer hallischen Firma beschäftigt wurden, mit einem neuen Motorrad in rascher Fahrt auf einen quer über die Straße stehenden Rangierzug auf. Der Führer des Motorrades war auf der Stelle tot. Der Beifahrer wurde in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus in Aschersleben zugeführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Schuld an dem Unglück trifft die Fahrer des Rades, die nach übermäßigem Alkoholgenuß diese Fahrt unternahmen und dabei alle Warnsignale außer acht ließen.

Zwischen die Puffer geraten

Lautenthal. Der auf dem hiesigen Bahnhof beschäftigte Bahnbetriebsbeamte Alwin Pfennig war im Dienst mit einer Motor-Zugmaschine beim Rangieren von Güterwagen tätig. Beim Absprung von der Maschine geriet er zwischen zwei Wagenpuffer. Er starb auf dem Wege ins Clausthal-Zellefelder Kreiskrankenhaus.

Wittenberg. (Die Einwohnerzahl wächst.) Wittenberg zählt heute 27 186 Einwohner. Nun geht es 28 000 entgegen. Im Jahre 1931 wurden in Wittenberg 23 600 Einwohner gezählt. Am Tage der Machtübernahme dürften es 24 000 Einwohner gewesen sein. Die neue Einwohnerzahl beweist, wie groß die Zahl der Volksgenossen ist, die in Wittenberg Arbeit und Brot fanden.

Dommitzsch. (Tot aus der Elbe geborgen.) Von einem elbabwärts fahrenden Schiff wurde oberhalb der Fähre die Leiche eines Mannes aus der Elbe geborgen und am Fährhaus ans Land gebracht. Es handelt sich um einen Mann, der am 30. Juli beim Baden in der Elbe bei Torgau ertrunken ist.

Eisenberg. (Funde aus frühmittelalterlicher Zeit.) Bei Bauarbeiten auf der Stelle eines alten abgebrochenen Hauses am Markte wurden Gefäße aus frühmittelalterlicher Zeit gefunden. Sie sind auf der Drehscheibe gearbeitet und hart gebrannt, etwa 25 cm hoch und enthielten in einem Falle grobes Linnen.

Brief aus Dessau

Vergeßlichkeit in Zahlen — Zechkumpane schlagen sich — Man steigt nach ...

Man braucht nicht immer den berühmten Professor aus dem Witzblatt zu zitieren, der bekanntlich überall Regenschirme sammelt, um sie nachher irgendwo stehen lassen zu können. Alle Menschen sind vergeßlich. Davon konnte man wieder einmal einen Begriff bekommen, als man sich die Liste eines Dessauer Wachinstitutes ansah. Die Wachmänner sind sehr ordnungsliebende Leute, sie notieren alles genau. Was herauskommt, ist eine Aufrechnung der kleinen und mitunter auch großen menschlichen Schwächen. Also zählen wir auf, was in einem einzigen Monat festgestellt wurde. Es standen in dem besagten Monat über Nacht offen: 734 Haustüren, 114 Büro-, Lager-, Kassen- und Geschäftsräume, 198 Fenster, 33 Schutzgitter, 3 Tankstellen, 31 Autogaragen, 4 Gashähne, 9 Wasserhähne. In 314 Fällen wurde brennendes Licht festgestellt. Wenn auch in der Mehrzahl diese Vergeßlichkeit sich nur in der Gas- oder Stromrechnung am Monatsschluß bemerkbar macht, so waren doch acht Fälle dabei, wo durch rechtzeitiges Eingreifen ein Brand verhütet wurde. Man muß schon sagen, daß diese Liste der Vergeßlichkeit an 30 Tagen eine Leistung ist.

*

Neulich stand vor dem Dessauer Schöffengericht ein junger Mann. Er hat mit seinen 30 Jahren schon einige Vorstrafen hinter sich. Dieser Mann traf eines schönen Tages einen Freund, den er lange nicht gesehen. Soeben war der Freund aus dem Krankenhause entlassen, was für beide ein Grund war, auf die wiederhergestellte Gesundheit tüchtig anzustoßen. Der Freund aus dem Krankenhause war längst schon nach Hause gegangen, als der Mann seine Bierreise mit anderen Kumpanen fortsetzte. Man trank ausgiebig. Und schließlich geriet der junge Mann mit einem seiner Zechkumpane etwas rauh aneinander. Man beförderte die beiden an die frische Luft, wo sie sich auf der Straße beim Raufen regelrecht wälzten. Es ist nicht mehr festzustellen, ob das Wälzen vor Vergnügen oder aus Mangel an aufrechter Haltung geschah. Aber mit einem Male waren zwei Polizeibeamte da. Die wollten die Kampfhähne trennen. So einfach ging das nicht. Denn siehe da, der junge Mann hatte seinen Kumpan ins Ohr gebissen. Dabei hatte er sich völlig verbissen. Der junge Mann ließ von seinem Biß nicht ab. Schließlich gelang es mit vieler Mühe, ihn aus dem Ohr des andern zu entfernen. Dafür wurde er gegen die Beamten tätlich unhöflich. Zwei Monate Gefängnis waren die Strafe dafür.

*

Etwas sehr Eigenartiges, bei dem die Polizei wieder einmal in Aktion treten mußte, geschah einem Manne in der Dessauer Friedrichstraße. Dort wurde mitten in der Nacht das Ueberfallkommando hingerufen. Ein Passant hatte gesehen, wie eben in einem offenen Fenster des Erdgeschosses ein Mann verschwand. Der Passant tat seine Pflicht. Darauf drangen die Beamten in das Haus. Wie groß aber war ihr Erstaunen, als sich der Einbrecher selbst zur Korridortür bemühte und erklärte, daß er hier wohne. Er habe nur seinen Hausschlüssel vergessen und aus diesem Grunde Fassadenkletterer gespielt...

„Ich möchte mich ohrfeigen"

Weißenfels. Die ledige 25jährige Anna G. aus Weißenfels scheint eine unverbesserliche Diebin mit starker verbrecherischer Veranlagung zu sein. Sie ist bereits zwölfmal, darunter allein wegen Diebstahls zehnmal vorbestraft und wurde erst kürzlich in Leipzig wegen Rückfalldiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Jetzt stand das leichtsinnige Mädchen abermals wegen Rückfalldiebstahls vor den Gerichtsschranken, denn sie hat am 29. April 1936 einem Weißenfelser Kaufmann eine Handtasche im Werte von 10 RM. entwendet. Auf die Frage des Einzelrichters, weshalb sie denn immer wieder stehle, antwortete die geständige Angeklagte weinend: „Wenn ich es getan habe, möchte ich mich immer selbst ohrfeigen." Da alle früheren Strafen nichts geholfen hatten, wurden der Angeklagten diesmal mildernde Umstände versagt und auf die Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus erkannt. Für den Fall, daß die Verurteilte sich nach ihrer Entlassung nicht bessert, wurde ihr Sicherungsverwahrung in Aussicht gestellt.

Tod auf den Schienen

Zerbst. Der Mühlenbesitzer Karl George aus Nagösen wurde auf den Schienen der Brandenburgischen Städtebahn bei Belzig tot aufgefunden. Er war mit seinem Motorrade als Sturmführer des NSKK. auf einer Dienstfahrt. Man nimmt an, daß er bei dem nachts herrschenden Nebel mit einem Güterzug der Städtebahn zusammengefahren ist. Da vom Zugpersonal nichts bemerkt wurde, kann dieser tiefragische Unfall nur so zu erklären sein, daß George gegen den Zug fuhr, von ihm erfaßt wurde und unter die Räder gekommen ist.

Kurze Nachrichten

Eisleben. Am 2. August vollendete Frau Marie Hempel, Bäckergasse 1, ihr 82. Lebensjahr.

Hettstedt. Die Witwe Luise Einicke und die Witwe Laura Armes vollendeten ihr 81. Lebensjahr.

Klein-Schierstedt. Der Schmied Otto Böhme bestand vor dem zuständigen Prüfungsausschuß der Handwerkskammer seine Meisterprüfung im Schmiedehandwerk.

Oberwiederstedt. Die Witwe Luise Kaufmann vollendete ihr 80. Lebensjahr.

Questenberg. Der älteste Einwohner, Schuhmachermeister August Jödecke, vollendete sein 87. Lebensjahr.

Radisleben. Der Landwirt Albert Rothenberg und seine Ehefrau Marta geb. Suder feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Roßla. Der Führer und Reichskanzler hat Karl Goßler und seiner Ehefrau aus Anlaß der Diamantenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben übersandt. — Sein 79. Lebensjahr vollendete Sanitätsrat i. R. Dr. Heinrich Röcking.

Bergmänner marschierten auf

Hüttenfeste im Oberharz — Kirchgang und Lichtermarsch

Goslar. Am 1. und 2. August wurden in Goslar, Oker, Langelsheim, Lautenthal, Clausthal-Zellerfeld und Bad Grund die Ober- und Unterharzer Berg- und Hüttenfeste unter Teilnahme aller Berg- und Hüttenmänner des Harzes feierlich begangen.

In Oker marschierten zur Eröffnung des Festes die Gefolgschaft der Berg- und Hüttenmänner in Stärke von über 1400 Mann auf dem Vater-Jahn-Platz auf, wo Betriebsführer Bergrat Sauerbrey die Ehrengäste aus Behörden und Bewegung willkommen hieß. Er gab einen Rückblick über das verflossene Jahr unverdrossener Aufbauarbeit und betonte dabei, daß die Gefolgschaftszahl innerhalb des Jahres um fast 200 Mann erhöht werden konnte. Die Jahreserzeugung des Hüttenwerkes sei stark gesteigert worden. Das alles sei die Folge der nationalsozialistischen Erkenntnis, daß der Erzbergbau in der deutschen Volkswirtschaft eine äußerst wichtige Rolle spiele. — Danach sprachen u. a. der Direktor der Oberharzer und Unterharzer Werke, Bergrat Hast, und Oberregierungsrat Dr. Timmermann Gruß- und Glückwunschworte. Schließlich machte Bürgermeister Berndt davon Mitteilung, daß an der Stätte dieser Feierstunde am Montag mit dem Bau der neuen Siedlung sowie mit dem Bauabschnitt Oker der Reichsstraße 6 und dem Bau des neuen Stadions begonnen werde. Auf einem anderen Festplatz waren die Berg- und Hüttenmänner abends in froher Kameradschaft beisammen.

In Goslar marschierten die Bergmänner mit ihren Grubenlampen von der Clausthor-Kapelle, wo nach alter Sitte der Bergmänner-Gottesdienst stattgefunden hatte, zum Marktplatz, der mit Hunderten von bunten Lämpchen erleuchtet war. Der Betriebsführer des Rammelsbergwerks, Bergassessor Seume, begrüßte hier ganz besonders die in Goslar weilende norwegische Arbeiterabordnung. Er betonte dann, daß die Rammelsberg-Bergmänner stolz sein könnten, in vorderster Linie der deutschen Arbeit zu stehen und einem Werk anzugehören, das im neuen Reich in höchster Achtung stehe. Weitere Worte des Dankes und der Anerkennung für geleistete Arbeit sprachen dann Bergrat Hast und Generaldirektor Wisselmann. Letzterer, der auch die Grüße des Reichswirtschaftsministers überbrachte, lud schließlich den Bergmann Bertram, der die zehn Gebote des Bergmanns geschrieben hat, zum Besuch der Olympischen Spiele nach Berlin ein. Dann weihte Gauamtswalter Behme mit einer packenden Ansprache die neue Betriebsfahne der Rammelsberger Gefolgschaft, wobei er auf die Geschlossenheit und Friedensliebe des deutschen Volkes unter seinem Führer hinwies und den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß allen anderen Völkern eines Tages das gleiche Glück werden möge. — Der altüberlieferte Lichtermarsch durch die nächtliche Stadt bildete den Abschluß der Feierstunde.

Am Sonntag fanden in allen Berg- und Hüttenorten des Harzes berg- und hüttenmännische Volksfeste statt, auf denen sportliche Wettkämpfe, Tanz- und Musikdarbietungen vorgeführt wurden.

Mehr Freude mit dem neuen Fahrrad von Gummi-Bieder

Berliner Börse

3. August

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12,775	12,805	Japan 1 Yen	0,728	0,730
Argentinien 1 Pap. Peso	0,685	0,689	Jugoslawien 100 Dinar	5,654	5,664
Belgien 100 Belga	41,94	42,02	Lettland 100 Lat	80,92	81,08
Brasilien 1 Milreis	0,143	0,145	Litauen 100 Litas	41,90	41,98
Bulgarien 100 Lewa	3,047	3,053	Norwegen 100 Kronen	62,70	62,82
Canada 1 kanad.	2,486	2,490	Oesterreich 100 Schilling	48,95	49,05
Dänemark 100 Kronen	55,70	55,82	Polen 100 Zloty	46,80	46,90
Danzig 100 Gulden	46,80	46,90	Portugal 100 Escudos	11,335	11,355
England 1 Pfd. Sterl.	12,475	12,505	Rumänien 100 Lei	2,488	2,492
Estland 100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweden 100 Kronen	64,33	64,45
Finnland 100 finn. Mk	5,504	5,516	Schweiz 100 Franken	81,16	81,32
Frankreich 100 Francs	16,40	16,44	Spanien 100 Peseten	33,72	33,78
Griechenland 100 Drachm.	2,353	2,357	Tschechoslow. 100 Kronen	10,27	10,29
Holland 100 Gulden	168,95	169,29	Türkei 1 türk. Pfd.	1,978	1,982
Iran 100 Rials	15,43	15,52	Ungarn 100 Pengö	—	—
Island 100 isl. Kron.	55,94	56,06	Uruguay 1 Goldpeso	1,259	1,261
Italien 100 Lire	19,57	19,61	V. St. v. Amerika 1 Dollar	2,488	2,492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	3. 8.	31. 7.
5% Deutsche Reichsanl. 27	101⅜	101⅜
4½% Reichsschatz. 35 Folge V	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97,7	97,7
5½% Young-Anleihe	101¾	[illegible]
4½% Preuß. Staatsanl. 28	108,9	108⅝
6% " Schatz 34	100¼	100⅜
6% " " 36	99¼	99⅝
4½% Thüring. Staatsanl. 26	96¾	96⅝
4½% Thüringische R. Mk. 27	96¼	96⅛
4½% Deutsche Reichspost-Sch. 34,1	100⅛	100,3
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	98	98
4½% " " " 3, 4	98	98
5½% " " " 5, 6	98	98
6% " Liq. Goldrt.	109⅜	109⅜
" " Ablösd.	106¼	106¾
Anhalter Anl. Ausl.	—	—
Ablös. o. A.	—	—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	—
4% " " 14	—	—
4% " Zertif. 13	—	10⅝
4% " " 14	10,85	10,85
4½% Sächs. Prov. RM. 13	94¾	—
4½% " " " 18	95½	—
4½% " " " 14	95	94¾
4½% " " " 15	94½	94½
4½% " " 16 A 1	—	97½
4½% " " 17	98	—
4½% " " 16 A 2	—	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	95⅝	95⅜
" " 28 A 1 u. 2	95⅜	95⅝
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	113⅛	113⅜
" " S. 2	137	137
" " ohne Ausl.	29¼	29⅜

Steuergutscheine

	3. 8.	31. 7.
Fällig 1934	—	103¾
Fällig 1935	—	107¾
Fällig 1936	111⅛	111⅛
Fällig 1937	112⅜	112⅜
Fällig 1938	112,3	112,3
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	109⅝	109¼

Pfandbriefe

	3. 8.	31. 7.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 20—29	96¼	96
4½% " " R 38	96¾	96½
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101,3	101
4½% " " Komm. S. 6	94¼	94¼
4½% " " Komm. S. 8	100	100
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96½	96½
4½% " " Em. 5	97	97
4½% " " Em. 6	96½	96½
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	97	97
4½% " " Em. 5	97	97
5½% " " Liqu. Em. 10	101½	101½
4½% " " Kom. E. 7, 13, 14	94½	94½
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96	96
4½% " " R. 11	96¼	96¼
4½% Md. Landesbk. 1929 A 1 u. 2	94½	94½
4½% " 1930 A 1 u. 2	94½	94½
4½% Mitteld. Spark. Giro 20, I	94½	94½
4½% " " 26, II	94½	94½
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E 28	96¼	96¼
4½% " " E. 26, 27	96¼	96¼
4½% " Kom. 20, 27, 28	94½	94½
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk Gd. E 1	97	97
4½% " Kom. E 1	95	95
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G 13, 15	97½	97½
4½% " R. 17, 18	97½	97½
4½% " R. 19	97½	97½
4½% " Kom. R. 20	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	97	97
4½% " E. 45, 46	97	97
4½% " Kom. E. 17-19	95	95
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	97	97
4½% " 19	97	97
4½% " 20/21	97	97
4½% " 24	97	97
4½% " 25/27	97	97
4½% " 28	97	97
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr	94½	—
4½% (8) "	94¼	94¼
4½% (7) " Ausg 1-2	94½	94
4½% (6) " Ausg 1-2	—	94
4½% " Liqu. Pf.	101½	101½

Aktien

	3. 8.	31. 7.
Allg. Dt. Credit-A.	88	88¾
Berl. Handels-Ges.	126⅞	126¾
Comm.- u. Priv.-Bk.	102¼	102⅝
Dt. Bk. u. Disconto	105	105¾
Dresdner Bank	105	105¾
Hall. Bankverein	85	85
Halb. Blankb. A.-G.	69½	69¼
Halle-Hettstedter	89½	89¾
Hambg. Hochbahn	86¾	86⅞
Nordh. Wernig. E.	51½	52¼
Adlerhütt. Glasw.	42½	43
Alsencement	—	168
Ammendorf Papier	81¼	81⅝
Anhalt Kohlen	111	113
do. Vorzug	121	121
Augsb. Nrnb. Msch.	127	128
Bachmann & Ladew.	90¾	91
Balke Maschinen	91	93⅞
Basalt AG.	10¾	10¾
Bayrische Spiegel	43½	44¼
Bergm. El.	—	117
Berl.-Guben. Hut	156½	153½
Berl. Neurod. Kst.	56	60¾
Beton u. Monier	130¾	130
Brandenb. Elektr.	102	101½
Busch & Jäger	119	121
Carton Loschwitz	97¾	95½
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	94½	94¾
" Wke. Albert	—	127½
Dtsch. Baumwolle	—	—
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	121	120
Dortm. Aktien	—	—
Dresdner Gardin.	86¼	86¼
Dyckh. & Widm.	160	—
Dynamit Nobel	87½	87½
Elektr. Dresden	128	—
Erlanger Baumw.	130½	—
Fahlberg List	171	171
Falkenst. Gard.	90½	90¼
Fein-Jute-Spinn.	119	118¼
Fraust Zucker	124	122
Fröbeln Zucker	161½	162¼
Gerresheimer Glas	119	—
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	154	154
Görlitzer Waggon	114	114
Gritzner Masch.	37	37
Gruschwitz Textil	110	110
Hageda	116⅛	117
Hallesche Maschin.	102½	102
Hemmoor Zement	190	—
Hildebrand-Mühlen	—	83
Hirschberger Leder	120	120
Hochtief AG.	129	128
Hubertus Braunk.	200	—
Huta Breslau	128¼	127¾
Lor. Hutschenreuth.	80¼	80¼
Inag	—	—
Ind. Plauen	89¾	90
Jeserich Asphalt	—	21
J. A. John A.-G.	63	63¼
Kahla Porzellan	94¾	93¾
Keram. Werte	126	125
C. H. Knorr	—	—
Költitzer Leder	131½	130¼
Leipz. Riebeck-Br.	87¾	88¾
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	159	163
Lindner, Gottfr.	142½	142½
Lingnerwerk	—	158¾
Löwenbr. Böhm.	109	108½
Magdeburger Gas	65⅝	—
Magdebg. Mühlen	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	127½	128
Meyer-Kauffm.	98	97⅞
Miag Mühlenb.	113	113
Mimosa AG.	154	155
Mühle Rüningen	173½	—
Mülheimer Bergw.	151¾	154½
Natron Zellst.	117¼	115
Nordd. Eiswerke	99	99
Norddeutsche Kabel	129½	130½
Nordsee-Hochs.	—	130
Osnabr. Kupfer	135	135
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	111¾	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	—	206¾
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	167	168
Reichelbräu	120	120
Reichelt Metall	151	145½
Rhein. Elektr. Vz.	129½	—
" Westf. Spieg.	96½	96
Riebeck Montan	124	125
Rosenthal Porz.	82½	81¾
Rositz. Zuckerraff.	89	—
Sachsenwerk	299	—
Sächs. Webstuhl	93	93
Sachtleben AG.	184	—
Sangerhäus. Masch.	112½	112¼
Sarotti	98	96¼
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	184	—
Fritz Schulz jun.	—	57
Siemens Glas	109½	110½
Staßf. Chem. Fabr.	90	—
Steatit Magnesia	140	139¾
Stett. Portl. Zem.	128⅞	128⅞
Stollwerk	116¾	117⅞
Tack, Conrad	—	123
Tüllfabrik Flöha	102	—
Ver. Altbg. Spk.	—	—
Ver. Berl. Mörtel	60	60⅜
Verein dt. Nickel	166¾	166
Ver. Glanzstoffbr.	143½	144
Ver. Metall Haller	39	39⅜
Wagner Masch.	117¼	116¾
Wanderer-Werke	170	171
Wenderoth	93	—
Werschen-Weißenf.	110½	111⅛
Wicküler Küpper	—	—
Wißner Metall	129¼	130½
Wrede	—	118
Zeiß Ikon	134¼	139
Zeitzer Maschinen	130½	—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	141½
Zuckerfbr. Rastenb.	—	91⅝

Unnotierte Werte

	3. 8.	31. 7.
Burbach Kali	78¾	80
Oberbedarf	33½	31⅞
Wintershall	130½	131

Einheitskurse der Variablen Papiere

	3. 8.	31. 7.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	112,7	112⅝
8% Hoesch Eisen	102¼	—
6% Fried. Krupp	103⅛	103⅛
7% Mitteld. Stahl	—	—
7% Ver. Stahlw.	103⅞	103⅛
5% Ver. Stahlobl.	—	—
4¾% " " fäll. 51	—	—
4¾% " " 47	95½	—
4½% " "	95¼	95⅜
2½% Anat. E. B. 1 u. 2	44¾	45
5% Mex. abg. 99	14⅞	—
4% Mex. abg. 04	10⅜	—
4½% Mex. Bew. abg.	10	9,95
4½% Oest. Schatz	39⅜	39
4% Oest. Gold	—	—
5½% Oest. Silber	—	—
4% Türk. Bagd.	—	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13	—	8¾
4% Ung. Gold	9,35	9¼
Banken		
Bank f. Brauind.	143¼	144
Reichsbank	196⅞	197
Verkehr		
AG. f. Verkw.	119¼	119½
Allg. L. u. Kraft	145⅛	144¾
Dt. Reichsbahn	123¼	123¼
Hambg. Paket	15⅞	15¾
" Südamerik.	46	48¼
Norddt. Lloyd	16⅜	16⅝

Aktien

	3. 8.	31. 7.
Accumulatoren	—	—
Allg. Kunstzijde	64	63⅛
Allg. Elektr.-Ges.	38	38¼
Aschaff. Papier	123¾	124
Bayer. Motoren	14	147½
Bemberg, J. P.	88⅜	88
Berger Tiefbau	143	142½
Bln.-Karlsr. Ind.	141½	—
Berl. Kraft A.	155½	156
" Maschinen	136	138
Braunk. u. Brik.	208	208
Bremer Wolle	154	155½
Buderus	117	119⅜
Charl. Wasser	117¼	117¼
Chem. Heyden	129½	129½
Comp. Hisp. a—c	397	399
" " d.	383	384¾
Cont. Gummi	186⅛	186½
" Linoleum	—	—
Daimler-Benz	129¾	132⅞
Dt.-Atlant. Tel.	121¾	120⅞
Dt. Contin. Gas	114¼	113⅞
" Erdöl	132	133¼
" Kabelwerke	144¼	—
" Linoleum	174¼	174¾
" Telephon	—	145¼
Dtsch. Eisenhdl.	143	[illegible]
Dortm. Union	—	207
Eintracht Brk.	194	194¾
Eisenbahnverk.	132½	132½
El.-Lieferung	132	131⅝
Elektr.-Schles.	122½	122
El. Licht u. Kraft	156¼	158
Engelhardt-Br.	98	98½
Farbenindustrie	170¼	172¼
Feldmühle	136¾	137
Felte u. Guill.	138	139
Ges. f. el. Untern.	145	146¾
Goldschmidt	119⅝	120
Hambg. Electr.	145½	145
Harbg. Gummi	175	174½
Harpener Bgb.	137¾	138
Hoesch-Köln N.	116	122
Holzmann Ph.	131½	132½
Hotelbetrieb	88¾	90
Ilse Bergbau	169	—
" " G.-Sch.	139¼	138
Junghans, Gebr.	105	107¼
Kali-Chemie	130	140
Kali-Aschersleben	126⅛	127⅞
Klöckner Werke	117⅛	122⅝
Kokswerke	133¼	134¼
Lahmeyer & Co.	143¼	144¼
Laurahütte	21⅛	21
Leopoldgrube	114	—
Mannesmann-Röhr.	112¾	115½
Mansfeld	151	151
Masch.-Untern.	116¾	119¾
Maximilianshütte	191	192⅛
Metallgesellschaft	139¼	139⅜
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	191½	191
Orenstein & Kopp.	88¾	88⅜
Rhein. Braunkohl.	225	227¾
" Elektr.	133¼	133¼
" Stahlwerke	147¼	143½
Rhein.-Westf. El.	137¾	138½
Rheinmetall	147½	146½
Rütgerswerke	132⅛	134
Salzdetfurth	181¾	182¼
Schles. Bergbau	40	40½
" Elektr. B.	136	138½
Schubert & Salzer	146⅞	146
Schuckert & Co.	162½	164
Schultheiß	109½	109⅜
Siemens & Halske	203	206½
Stöhr Kammgarn	116	117¾
Stolberger Zink	60⅞	81
Südd. Zucker	225½	229
Thüringer Gas	—	136
Ver. Stahlwerke	112½	115¾
Vogel Telegr.	—	—
Wasser Gelsenk.	—	—
Westd. Kaufhof	60½	59⅜
Westeregeln	144½	126
Zellst. Waldhof	155	155⅛
Otavi	31¾	31⅞

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	3. 8.	31. 7.
4½ Schatz d. D. R. 35	99½	99½
5% Dt. Reichsanl. 27	101⅜	101⅜
4% Dt. Reichsanl. 34	97,70	97,7
5½% Young-Anl.	102	102
4½% Pr. Schatz. 34, I	100⅛	100⅛
4½% Pr. Schatz. 36	99¾	99¾
4½ Sächs. Sisanl. 27	97½	97½
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	112¾	112½
6% Lpz. StadtGA. 28	95½	95¼
6% Lpz. StadtGA. 29	95½	95¼
4½ Mein. H. Bk. E. 25	97	97
4½ Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	94½	94½
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	96¼	96¼
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	96¼	96¼
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do.	94	94
4½ (7) do., Ausg. 1-2	94	94
4½ (6) do., Ausg. 1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	101⅞	101½
4% do. RM-Pf.	—	89¾
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107¾	107¾
Fällig 1936	111¾	111¾
Fällig 1937	112⅜	112⅜
Fällig 1938	112,3	112,3
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau	102	102
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
7½ Lpz. Brau Rieb.	109¼	109¼
6% Lpz. Messe-AG.	102	102¼
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102	102
5% Thür. Gas Lpz. 06	96	99
5% Thür. Gas Lpz. 14	96	99

Aktien

	3. 8.	31. 7.
Altenb. Ld.-Kraftw.	—	—
Ammend. Papier	81¼	81
Anhalter Kohle	112	112
Bohrisch-Brauerei	134	134
FranzBraun. Zerbst	112	110½
Cartonn. Loschwitz	97	95½
Chr. Papier-Najork	94	93¾
Dermat. Wk. Leipz.	—	—
Dt. Ton- u. Steinzeug	125	125
Dommitzsch Ton	152	153¾
Elektra	130	130
Engelhardt-Br.	98¾	98¾
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glaux Zuckerfabr.	154	154
Gohl. Bierbrauerei	125	125½
Gorkauer Soc. Brau.	82	82
Großenh. Webstuhl	97½	97¼
Hall. Bank-Ver.	—	65
Hallesche Masch.	105	105
Heine, Leipzig	76¾	76⅞
Hildebr. Mühlenw.	—	—
Hohb. Quarzporph.	—	—
Kasseler Jute	129½	126½
Kirchner & Co.	76	77¾
Koch. Nähm. Fbr.	66	65
Körbisd. Zuckerfbr.	—	—
Köttitzer Ledertuch	127½	130
Kraftw. Sa.-Thür.	95½	95½
Kraftw. Thür.	172	170
Leipz. Baumwollsp.	143	143
Lpz. Brau. Riebeck	88¾	88¾
Leipz. Kammg.-Sp.	107½	107⅛
Leipz. Landkraftw.	123½	122
Lpz. Malzfbr.-Schk.	49	—
Leipz. Spitzenfbr.	49¼	49¼
Lpz. Trikotagenfbr.	113	112½
Leipz. Wollkämm.	132	—
Leonh.-Braunkohle	—	—
Lindner, Gottfr.	143½	143
Mansfeld AG.	150¼	150¼
Masch. u. Werkz., Paschen	38	38
Peniger Pat.-Papier	43½	43¼
Pittler Werkz.-M.	206	206
Plauener Gardin.	94	94
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz	132¾	134
Reudener Ziegelw.	55½	—
Riquet & Co.	91	91
Rositzer Zuck.-Raff.	88¼	—
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sächs. Malzfbr.	112	112
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	148	147
Fr. Schulz jun., Lpz.	56	56½
Seidel & Naumann	135	135
Siemens Glas, Drsd.	112	112
Stadtmühle Alsleb.	140¼	140¼
Stör & Co., Kammg.	117¼	117¼
Th. Elektr. u. Gasw.	142½	142
Thür. Gasgesellsch.	136	136¼
Thür. Wollgarnsp.	154¾	154¼
Ver. Th. Salin., Erl.	—	—
Wanderer-Werke	170	170
Wersch.-Weißenf.	—	—
Wezel & Naumann	10	9
Zeitzer Eisengieß.	128½	128½
Zuckerraff. Halle	87	87
Fortschr. Meuselw.	—	—

Freiverkehr

Festverzinsliche	3. 8.	31. 7.
Amnestie-Rb.	103	103
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	85	85
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	90	—
Dresdner Malzf.	57	57
Halle-Hettst. Eis.	90¼	90¼
Hallesche Malzfbr.	140	140
Hallesche Röhrenw.	81¼	81¾
Hartmann, M.	9,30	9,10
Kyffh. Artern	120	118
Ley, Arnstadt	83½	83½
Lingel-Schuh	131	132
Peniger Masch.	66	66
Richter, David	39½	39⅜
Riebeck Montan	125	125
Tonw. Wittenbg.	—	—
Weidaer Jute	60	80
Zwickau Masch.	121¾	121¾
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	79½	79½
Ldkrd.-Bk. Halle	75	75
Zörbiger Bankver.	73	73

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0011

Der Nachwuchs im Bergbau

Zweijährige Handwerksausbildung gefordert

Auf der kürzlich in Königswinter durchgeführten Reichstagung des Bergbaues, zu der die Ausbildungs- und Lehrwerkstättenleiter der Bergbaubetriebe sowie die Gaubetriebsgemeinschafts-Jugendwalter „Bergbau" versammelt waren, sprach der Referent für Arbeitseinsatz im Jugendamt der DAF., Wieneke, über die Nachwuchsfrage im Bergbau. Während sich die Jugend zu einzelnen Berufen allzu stark drängt, fehle es in anderen an dem notwendigen Nachwuchs. Dies sei vor allem auch im Bergbau der Fall. Es sei in Anbetracht des Altersaufbaues der im Bergbau Tätigen eine dringende Forderung der nächsten Jahre, auch hier die genügende Anzahl von Jugendlichen unterzubringen, zumal sich die Bergbaubetriebe im wesentlichen in den Notstandsgebieten, Rhein-, Ruhr-, Saarland, Sachsen und Schlesien, befinden. Der Redner sprach des weiteren über den Ausbildungsweg der jungen Bergknappen und betonte die Notwendigkeit, zunächst eine zweijährige handwerkliche Ausbildung für dieselben einzurichten. Außerdem müsse in allen Bergwerksbetrieben für die Errichtung von Lehrwerkstätten gesorgt werden, um eine gründliche fachliche Ausbildung des Nachwuchses zu garantieren.

Förderung des Kleinwohnungsbaus durch die private Lebensversicherung. Nach dem Bericht des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung sind bis Ende 1935 von den privaten Lebensversicherungsunternehmungen an die Wohnungswirtschaft 82 320 Hypotheken, Grund- und Rentenschulden im Gesamtbetrage von 2,456 Milliarden RM. begeben worden. Davon entfallen auf Neubauten fast 39 Prozent. Die für erststellige Hypotheken der Lebensversicherungsunternehmungen bisher auf 40 Prozent der Gesamtherstellungskosten festgelegte Beleihungsgrenze wurde auf 50 Prozent heraufgesetzt, sofern es sich um Kleinwohnungsbauten handelt, die durch die verschiedenen Förderungsmaßnahmen des Reichs, der Länder oder Gemeinden ausreichend gesichert erscheinen.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli 1936 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 544,2 auf 5310,0 Mill. RM. erhöht.

Die nach Spanien verkehrenden Reedereien von Hamburg und Bremen haben sich entschlossen, die angekündigten Abfahrten bis auf weiteres zurückzuziehen.

Das Internationale Feinblechkartell hat die Preise für verzinkte Flachbleche um durchschnittlich 15 Schilling je Tonne erhöht.

Errichtung einer Milchbearbeitungsstelle Sangerhausen

In der Generalversammlung der Milchlieferungsgenossenschaft Sangerhausen wurde bekanntgegeben, daß der Milchwirtschaftsverband seine Zustimmung zur Errichtung eines Milchbearbeitungsgebäudes gegeben hat. Es wird nach dessen Fertigstellung möglich sein, die Einwohnerschaft Sangerhausens täglich mit einer einwandfreien, keimfreien, tiefgekühlten Milch zu versehen, die nach den neuzeitlichen Grundsätzen gepflegt ist. Unmittelbare Milchlieferung vom Erzeuger an den Verbraucher wird verboten.

Alle Milch muß an die Zentralstelle abgeliefert werden, wo sie gesundheitlich einwandfrei behandelt wird. Der Umweg über die Molkereien fällt fort. Eine Verzögerung in der Milchausgabe erfolgt nicht; im Gegenteil werden 24 Stunden gewonnen, die bisher durch den Umweg über die Molkereien verloren gingen, da die Milch bisher vom Erzeuger an die Molkerei geliefert werden mußte, von wo sie erst am anderen Tage zum Verbraucher kam.

Im übrigen befaßt sich die Zentralstelle nur mit Bearbeitung, nicht mit der Verarbeitung der Milch. Alle nicht umgesetzte Milch wird an die Molkereien in Wallhausen und Blankenheim geliefert und dort zu Butter verarbeitet.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 4. August. Im Frühverkehr war die Stimmung nach den Glattstellungen wieder ruhiger. Mit nennenswerten Abgaben scheint nach den bis jetzt bei den Banken vorliegenden Orders kaum zu rechnen sein. Am Valutenmarkt stellte sich das Pfund mit 12,483¾ eine Kleinigkeit fester, während der Dollar mit 2,489 unverändert blieb. Bei den Goldvaluten schwächte sich der Gulden wieder etwas ab auf 169,02. Der französische und der Schweizer Frank blieben mit 16,41 bzw. 81,21 unverändert.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 3. August. Nachdem bereits die Frankfurter Sonnabenbörse eine zum Teil stärkere Abschwächung der Börse gebracht hatte, ist auch an der Berliner Börse die Haltung überwiegend schwächer.

Die Abschwächung nahm ihren Ausgang vom Montanaktienmarkt, an dem enttäuschende Ausführungen über die zu erwartenden Abschlüsse verstimmten. Die Farbenaktie stellte sich zum ersten Kurs 1 Prozent schwächer auf 171. Von Montanwerten blieben Harpener mit 137½ unverändert, während sich Klöckner und Vereinsstahlwerke Abschläge von 4¼ bzw. 2¾ gefallen lassen mußten.

Befestigt waren überwiegend Braunkohlenwerte, von denen Leopoldgrube 2¼ und Ilse Genußscheine 2¾ Prozent gewinnen konnten. Ebenso hatten Elektrowerte in der Mehrzahl leichte Erhöhungen aufzuweisen.

Ebenso waren Maschinenaktien meist gedrückt, so Muag —1¾ und Rheinmetall Borsig —1¼. Auch Textilwerte waren, mit Ausnahme von Aku, eher schwächer. Bemberg und Bremer Wolle verloren je 1 Prozent.

Am Rentenmarkt stellten sich Altbesitz mit 112¾ gegen 112,8 etwas niedriger, während die hierher zu rechnenden Reichsbahnvorzüge ¼ Prozent gewinnen konnten.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 3. August. Bei uneinheitlicher Kursentwicklung hielten sich die Umsätze am Aktienmarkt in ganz engen Grenzen. Am Rentenmarkt war das Geschäft in Hypothekenpfandbriefen lebhafter. Stahlverein gingen etwa 2 Prozent zurück. Im Freiverkehr gesucht sind Kyffhäuserhütte mit 120.

Großhandelspreise leicht erhöht. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 29. Juli auf 104,5 (1913 = 100); sie ist infolge jahreszeitlich bedingter Preiserhöhungen für Agrarstoffe gegenüber der Vorwoche (104,1) um 0,4 Prozent gestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,7 (+ 0,9 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,3 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 121,3 (unverändert).

Konkurse und Vergleichsverfahren im Juli. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Juli 1936 durch den Reichsanzeiger 218 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — bekanntgegeben sowie 58 eröffnete Vergleichsverfahren. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 208 bzw. 40.

Olympia-Beratungsstelle der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Die Leitung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat für die Zeit vom 1. bis 30. August 1936 in den Räumen ihrer Zentralverwaltung, Berlin W. 2, Lützowplatz 11, eine Olympia-Beratungsstelle für Gaststätteninhaber eingerichtet. Es können sowohl ausländische Gaststätteninhaber, die Deutschland besuchen, als auch deutsche Gaststätteninhaber Auskünfte über alle Fachgebiete des Gaststättengewerbes erhalten.

Keine Schuhwaren in Moskau

Auch Textilwaren und Lebensmittel sind knapp

Der in der sowjetrussischen Provinz chronische Mangel an Lebensmitteln und notwendigen Gebrauchsgegenständen hat in letzter Zeit wieder einmal stärker auch auf die Hauptstadt übergegriffen. So fehlt es z. B. zur Zeit in Moskau vollständig an Schuhwaren aller Art, äußerst knapp sind sämtliche Textilwaren. Bei Lebensmitteln ist die Verknappung an Eiern, frischem Gemüse und Obst besonders empfindlich. Vor den Verkaufsstellen von Milch, Kartoffeln usw. bilden sich wieder, besonders in den Morgenstunden, lange Schlangen. Natürlich schießt bei einer solchen Lage das Spekulantentum ins Kraut. Um dem entgegenzuwirken, sehen sich die amtlichen Stellen dazu gezwungen, hin und wieder Mitteilungen über drakonische Bestrafungen von Spekulanten durch die Zeitungen gehen zu lassen. So wurden neulich fünf bei einer Razzia gefaßte Personen zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Heute wird eine Liste von zehn Spekulanten veröffentlicht, die insgesamt zu 60 Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

Steuerkalender für August 1936

aufgestellt für den Geschäftsbereich der Finanzämter Halle (Saale)-Stadt und Saalkreis, für die Steuerverwaltung der Stadt Halle, sowie für den Parochialverband evangelischer Kirchengemeinden und für die katholischen Kirchengemeinden in Halle

Fälligkeitstag	Steuerart	Zahlstelle	Erläuterungen
5.	Lohnsteuer	Finanzamt	für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1936; außerdem die 200 RM. insgesamt nicht übersteigenden Beträge aus der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1936; gleichzeitig Lohnsteueranmeldung für Juli. Arbeitgeber mit nicht mehr als fünf Arbeitnehmern haben Lohnsteuer abzuführen, wenn die einzelnen Beträge 50 RM. übersteigen.
7.	Versicherungssteuer	Finanzamt	Abschlagszahlungen und Anzeigen der vierteljährlichen Abrechner für Juli 1936.
10.	Umsatzsteuer	Finanzamt	Voranmeldungen und Vorauszahlungen für Monatszahler (Umsatz 1935 über 20 000 RM.) für Monat Juli 1936.
10.	Vermögensteuer	Finanzamt	Zweite Teilzahlung 1936 nach dem letzten Steuerbescheid (ohne Landwirte).
10.	Aufbringungsumlage	Finanzamt	Erster Teilbetrag für das Rechnungsjahr 1936 (Freigrenze 500 000 RM. Betriebsvermögen).
10.	Schulgeld	Städt. Steuerkasse	
10.	Bier- u. Getränkesteuer	Städt. Steuerkasse	nebst Abrechnung für Juli.
10.	Bürgersteuer der Arbeitnehmer	siehe Steuerkarte	von den Arbeitgebern einzubehalten; für Wochenlöhner die halbe, für die übrigen die ganze Monatsrate.
10.	Bürgersteuer für Veranlagte	Städt. Steuerkasse	Drittes Viertel nach dem Bürgersteuerbescheid 1936.
15.	Börsenumsatzsteuer	Finanzamt	Anmeldung und Zahlung für Juli; Fehlanzeige erforderlich.
15.	Kirchensteuer	Kirchengemeinde bzw. deren Zahlstellen	für evang. und kath. Veranlagte für die Zeit von Juli bis September 1936 nach dem letzten Kirchensteuerbescheid; desgl. Kirchgeld für den gleichen Zeitraum.
15.	Hausabgaben	Städt. Steuerkasse	Fällig sind: Grundvermögensteuer nebst staatlichem und Gemeindezuschlag, Hauszinssteuer, Kanalbenutzungsgebühren, Beitrag zu den Wegereinigungskosten sowie Müllabfuhrgebühren.
15.	Gewerbesteuer	Städt. Steuerkasse	a) nach der Lohnsumme (einschl. der Berufsschulbeiträge mit zusammen 1,596 Prozent der Lohnsumme); b) nach dem Ertrage für die Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. 1936 (einschl. Berufsschulbeitrag).
20.	Lohnsteuer	Finanzamt	für die Zeit vom 1. bis 15. 8. 1936 für einzubehaltende Beträge über insgesamt 200 RM. im Kalendermonat.
24.	Bürgersteuer der Arbeitnehmer	siehe Steuerkarte	der von den Arbeitgebern einzubehaltende zweite Teilbetrag der Augustrate für Wochenlöhner.
31.	Versicherungssteuer	Finanzamt	endgültige Abrechnung und Zahlung der monatlichen Abrechner für Juli 1936.

Fälligkeiten beachten — keine Schonfristen — Zahlungsverzug verursacht Säumniszuschlag.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. August

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	½ kg	0,40—0,45
Aepfel, Eß-	½ kg	0,15—0,20
Aepfel, Fall-u. Mus	½ kg	0,05—0,10
Tafelbirnen	½ kg	0,35
Birnen, Eß-	½ kg	0,10—0,25
Aprikosen	½ kg	0,40—0,50
Bananen	1 Stck.	0,03—0,08
Apfelsinen	1 Stck.	0,05
Heidelbeeren	½ kg	0,35
Johannisbeeren	½ kg	0,20
Himbeeren	½ kg	0,50—0,65
Brombeeren	½ kg	0,60
Kirschen, saure	½ kg	0,20—0,25
Pfirsiche	½ kg	0,40—0,50
Pflaumen	½ kg	0,20—0,35
Stachelbeeren	½ kg	0,15—0,20
Weintrauben	½ kg	0,40
Tomaten	½ kg	0,20—0,30
Walnüsse, grüne	½ kg	—
Bohnen, grüne	½ kg	0,10—0,15
Wachsbohnen	½ kg	0,20
Gurken, Einlege-	1 Mdl.	0,40—0,50
Gurken, Senf-	1 Stck.	—
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,05—0,10
Gurken, Pfeffer-	½ kg	0,30—0,40
Radieschen	1 Bd	0,05
Rhabarber	½ kg	0,05
Weißkohl	½ kg	0,07—0,08
Rotkohl	½ kg	0,10—0,15
Wirsingkohl	½ kg	0,07—0,08
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,70
Salat	1 Kopf	0,03—0,10
Spinat	½ kg	0,15—0,18
Mohrrüben	½ kg	0,10
Rote Rüben	1 Bd.	0,10—0,15
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,08
Zwiebeln	½ kg	0,08—0,10
Kürbis	½ kg	0,10
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Schleie	½ kg	1,50
Weißfisch	½ kg	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	½ kg	0,40
Schellfisch, ger.	½ kg	0,50
Seelachs, ger.	½ kg	0,60

Wild u. Geflügel:

Enten	½ kg	1,00—1,30
Gänse	½ kg	1,10—1,40
Hühner	½ kg	0,70—1,10
Tauben	1 Stck.	0,45—0,60
Rehfleisch	½ kg	0,60—1,60
Kaninchen, Stall-	½ kg	0,80
Kaninchen, wild	½ kg	0,70—0,80
Enten, wild	1 Stck.	1,00—2,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,75—0,79
Butter, Bauern	1 Stck.	0,71
Quark	½ kg	0,20—0,25
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	½ kg	0,45—0,50
Kart., gelbe, neue	5 kg	0,48—0,60
Kart., Nier., neue	5 kg	0,80—1,00
Eier, Handelskl.	1 Stck.	10,5—0,14
Eier, ungestemp	1 Stck.	0,10
Zitronen	1 Stck.	0,04—0,08
Meerrettich	Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Bd.	0,05—0,10
Petersilie	½ kg	0,30
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	½ kg	0,25
Rübensaft	½ kg	0,28

Pilze:

Pfifferlinge	½ kg	0,40—0,45
Steinpilze	½ kg	0,60
Champignons	½ kg	0,60—0,80

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	0,80—0,95
Bratenfleisch	½ kg	1,00—1,20
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	1,10
Bratenfleisch	½ kg	1,20—1,40
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	0,90—1,00
Bratenfleisch	½ kg	1,10—1,20
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kotel.	½ kg	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	½ kg	0,80
Ziegenfleisch	½ kg	0,60—0,70
Roßfleisch	½ kg	0,60—0,70

Wurstwaren:

Schlackwurst	½ kg	1,40—1,80
Knackwurst	½ kg	1,20—1,40
Schwartenwurst	½ kg	0,90—1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	0,90—1,00
Leberwurst, frisch	½ kg	0,90—1,00
Rotwurst, ger.	½ kg	0,90—1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	0,90—1,00
Schinken, ger.	½ kg	1,60—2,00
Schinken, gekocht	½ kg	1,60—1,80
Speck, fett, ger.	½ kg	1,00—1,10
Speck, mager, ger.	½ kg	1,20—1,30
Schmeer	½ kg	0,90

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 3. August

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	12	11	10	9¼	8½
G II (frisch)	11½	10¾	9¾	9	8¼
B. Auslandeier:					
Holländer	11¼	10¼	9¼	8½	7¾
Dänen, Schweden	11¼	10¼	9¼	8½	7¾
Norweger, Finnen	11¼	10¼	9¼	8½	7¾
Belgier	11¼	10¼	9¼	8½	7¾
Estländer	11¼	10¼	9¼	8½	7¾
Polen	11¼	10¼	9¼	8½	7¾
Bulgaren	11	10	9	8¼	7½
Ungarn	11	10	9	8¼	7½
Jugoslawien	11	10	9	8¼	7½
Türken	11	10	9	8¼	7½
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	—	10	9½	8¾	8¼

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 3. August. Auftrieb 299 Rinder (davon 65 Ochsen, 17 Bullen, 99 Kühe, 28 Färsen), 350 Kälber, 1134 Schafe, 1060 Schweine, zusammen 2754 Tiere. Direkt zugeführt: 1 Rind, 3 Schweine. Marktverlauf: Rinder verteilt, Kälber und Schafe gut, Schweine verteilt. Preise: Ochsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts, jüngere 44, do. ältere 40; Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfl. oder ausgem. 38; Kühe: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfl. oder ausgem. 38, fleischige 32; Färsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts 43; Fresser —; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 75—78, mittlere Mast- und Saugkälber 70—74, geringe Saugkälber 63—68, geringe Kälber 50—59; Lämmer und Hammel: beste Stall- und Weidemastlämmer 54—57, beste jüngere Stall- und Weidemasthammel 53—55, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 50—55, geringere Lämmer und Hammel 45—48; Schafe: beste Schafe 50—54, mittlere Schafe 45—48, geringe Schafe 35—40; Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht, fette Speckschweine 56, do. vollfl. Schweine 55, vollfleischige Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 54, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 52, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 50; Sauen: fette Specksauen 55. Ueberstand: 64 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 3. August

Auftrieb: 146 Rinder, darunter 25 Ochsen, 21 Bullen, 77 Kühe, 23 Färsen; direkt: 1 Ochse, 2 Bullen, 33 Kühe. 168 Kälber; direkt: 4. 307 Schafe; direkt: 2. 852 Schweine; direkt: 7. 1 Ziege. Ueberstand: 17 Schafe. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber gut, Schafe mittel.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:	
Ochsen:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	43—44
sonstige vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38
fleischige	—
gering genährte	—
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	39—42
sonstige vollfleischige oder gemästete	35—38
fleischige	32
gering genährte	24
Färsen (Kalbinnen):	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	43
vollfleischige	39
fleischige	—
gering genährte	—
Kälber:	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	100-102
Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugkälb.	68—90
mittl. Mast- u. Saugkälb.	55—65
geringere Saugkälber	45—54
geringe Kälber	30—43

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel:	
beste Mastlämmer	
1. Stallmastlämmer	50—55
2. Holst. Weidemastl.	—
beste jg. Masthammel	
1. Stallmasthammel	46—48
2. Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	—
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe:	
beste Schafe	45—48
mittlere Schafe	42—43
geringe Schafe	—
Schweine:	
Schweine über 300 Pfund Lebendgew.	56
vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd Lebendgew. Speckschw.	55
vollfl. Schw.	54
vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	52
vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	50
fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	—
fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen: fette Specksauen	55
andere Sauen	—

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 3. August

Elektrolytkupfer	54¼	Standard-Zink	18½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	48¾	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	21⅜	Banca-Zinn	269
Standard-Blei Juni	21⅜	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	18½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	37½—40½

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 3. August

RM für 100 kg	Kupfer dez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei dez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink dez.	Zink Brief	Zink Geld
August	—	48½	48½	—	22	22	—	18½	18½
September	—	48½	48½	—	22	22	—	18½	18½
Oktober	—	48½	48½	—	22	22	—	18½	18¾
November	—	—	49¼	—	—	22¼	—	—	19
Dezember	—	—	50	—	—	22½	—	—	19¼
Januar 1937	—	—	50½	—	—	22¾	—	—	
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhiger Wochenbeginn

Berlin, 3. August. Infolge der anhaltenden Niederschläge hielt sich das Angebot im Berliner Getreideverkehr auch zu Beginn der neuen Woche in recht engen Grenzen, da der Landwirtschaft kaum Gelegenheit gegeben ist, den Drusch vorzunehmen. Roggen neuer Ernte stand sowohl zur sofortigen als auch zur späteren Lieferung kaum zum Verkauf, während sich bei den Mühlen weiterhin Interesse zeigte. Auch in Weizen sind die Zufuhren nur mäßig. Die rheinischen Mühlen bekunden für September-Dezember-Lieferungen verschiedentlich Aufnahmeneigung. Hafer alter Ernte wird in schweren Qualitäten vereinzelt umgesetzt. Hafer neuer Ernte liegt weiterhin still. Braugersten gehen in Forderungen und Geboten weit auseinander. Futtergersten waren kaum am Markte. Der Mehlmarkt hat sich gegenüber der Vorwoche kaum verändert.

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. August

Märk. Weizen			
Durchschnitt 79/80			—
„ 76/77			218
	VI. 206	VII. 207	VIII. 208
	IX. 209	X. 210	XII. 212
Futter-W. 218		Sommer-W. —	
Märk. Roggen			
Durchschnitt 72/73			163
	V. 149	VI. 150	VII. 151
	VIII. 152	XII. 156	XIII. 157
Futtergerste			
	V. 154	VI. 155	VII. 157
	VIII. 160	IX. 162	
Braugerste, feine, neue			—
ab märk. Station			—
Gute Braugerste			—
ab märk. Station			—
Sommergerste, mittlere			—
ab märk. Station			—
Wintergerste, zweiz.			183—189
ab märk. Station			174—180
Wintergerste, vierz.			—
ab märk. Station			—
Industriegerste			—
ab märk. Station			—
Märk. Hafer Durchschn.			
	IV. 162	VII. 165	X. 169
	XI. 171	XIII. 174	XIV. 176
Weizenmehl			III. 27,65
	V. 27,65	VI. 28,10	VII. 28,25
	VIII. 28,50	IX. 28,50	XII. 28,90

Roggenmehl			IV. 21,45
	V. 21,55	VI. 21,65	VII. 21,80
	VIII. 21,90	XI. 22,25	XII. 22,35
Weizenkleie			II. 11,15
	III. 11,20	V. 11,30	VI. 11,35
	VIII. 11,50	IX. 11,55	X. 11,60
Roggenkleie			II. 10,15
	IV. 10,30	V. 9,95	VI. 10,40
	VII. 10,45	VIII. 10,10	XI. 10,30
Raps 1000 kg			—
Leinsaat 1000 kg			—

Für 100 kg in RM ab Station

Viktoria-Erbsen	35—38
Kl. Speiseerbsen	32—35½
Futtererbsen	24—26
Peluschken	32—35
Ackerbohnen	20—22
Wicken	31½—32½
Blaue Lupinen	23—26
Gelbe Lupinen	33—35
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	17,30
Erdnußkuchen	16,90
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	18,10
Trockenschnitzel	9,74
Soja-Schrot, alte	—
„ neue	15½—15,90
Kartoffelflocken	20⅔—21,70

Häute, Leder, Schuhe

Die Lage am deutschen Häute- und Fellmarkt ist im großen und ganzen unverändert geblieben. Was an Großviehhäuten, Kalb- und Schaffellen sowie Roßhäuten auf den Versteigerungen zum Angebot kommt, wird restlos aus dem Markt genommen. Für alle Sorten und Gewichtsklassen besteht nach wie vor reges Interesse und die festgesetzten Höchstpreise werden schlank bewilligt, da der starke Bedarf der Lederhersteller unvermindert anhält. Auch im freien Handel finden alle Ansammlungen flott Absatz, so daß nirgends Bestände vorhanden sind.

Am Ledermarkt sind in der Markt- und Preislage Veränderungen nicht eingetreten. Besonders lebhaft gefragt sind Spezialleder. Auch die Schuhfabriken zeigen weiterhin Bedarf für das Herbst- und Wintergeschäft. An der Kölner Warenbörse wurden folgende Preise notiert. Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente: Eichenlohgar rheinische Sohlleder in Hälften 3,25—3,85, do. in Kernstücken 4,50—5,70; Zahmvacheleder in Hälften 2,40 bis 2,85, do. in Kernstücken 3,50—5,30; Wildvacheleder in Hälften 2,10—2,55, do. in Kernstücken 3,25—4,60, do. Hälse 2—2,60, do. Seiten 1,35—1,60; Spalte, lohgar, lissiert in Kernstücken 1,80—2,70; Blankleder in Hälften, braun 3,10—5,80; Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3,50—5,50 RM. für 1 kg. Vachetten, gewöhnliche Sorten 5,30—10,80 RM. für 1 qm. Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wildvachetten brachten bis 10 Prozent mehr.

In der Schuhindustrie blieb die Geschäftslage noch ziemlich unverändert. Vielfach dauern die Ferien noch an. Gut beschäftigt ist die Hausschuhindustrie.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	4. 8.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität . . W IX	stetig	209	209
Roggen, Durchschnittsqualität . . R XVI	gefragt	161	161
Gerste,			
Industriegerste (Sommergerste)		—	—
gute Braugerste (f. üb. Notiz)		—	—
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke	„	166—176	166—176
zweizeil. Wintergerste	„	176—186	176—186
Futtergerste, Durchschn. . G IX	„	162	162
Futterhafer, Durchschn. . . H XIII	ohne Angeb	174	174
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	ruhig	32—36	32—36
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie . . . W IX	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie . . . R XVI	„	10,70	10,70
Malzkeime		—	—
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	ruhig	9,76	9,52
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	„	11,97	11,73
Kartoffelflocken	„	21,70—22	21,70—22
Heu, lose	„	4¾—5¼	4¾—5½
„ gepreßt	„	—	5—5½
Weizenstroh, drahtgepreßt	„	2,00	2,00
„ bindfadengepreßt	„	1⅝	1⅝
Roggenstroh, drahtgepreßt	„	2,00	2,00
„ bindfadengepreßt	„	1⅝	1⅝
Luzerne-Heu	„	6¼—6¾	6¼—6¾

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Infolge des schlechten Wetters kleines Angebot.

Zucker

Magdeburg, 3. August. Gemahlene Melis prompt per 10 Tage 32,25; per August 32,45, 32,50. Tendenz: ruhig. Wetter: unbeständig. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: August 3,25 Brief (3,10 Geld); September 3,25 (3,15); Oktober 3,40 (3,25); November 3,45 (3,30); Dezember 3,50 (3,40); 1937: Januar 3,60 (3,45); Februar 3,65 (3,50); März 3,70 (3,55). Tendenz: ruhig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0012

Insekten als Athleten

Hirschkäfer und Schnecken zeigen ihre Muskelkraft / Von Hans Beilhack, München

Vergleicht man die Riesenkräfte, die den kleinsten Insekten von der Natur zugeteilt wurden, mit denen des Menschen, so zeigt sich, daß die winzigen Völker im Verhältnis weit stärker sind. Ist es doch eine vielbeobachtete Erscheinung, daß sie eine Last zu tragen vermögen, die das Zehn- bis Zwanzigfache ihres eigenen Körpergewichtes übersteigt, eine Leistung, die kein Mensch nachzumachen imstande wäre.

Eingehende Versuche des französischen Entomologen Felix Plateau führten zu überraschenden Ergebnissen. Ein Maikäfer, der an einen Faden gespannt war, hob ein Schälchen mit Grammgewichten ziemlich hoch, ein anderer, vor ein mit einer kleinen Last beschwertes Miniaturwägelchen gespannt, zog dieses eine beträchtliche Strecke. Auf diese Weise stellte Plateau fest, daß ein Maikäfer im Verhältnis zweimal mehr zu ziehen vermag als ein Pferd. Ein Pferd schleppt durchschnittlich etwas mehr als zwei Drittel seines Gewichtes, bei einem Tiere nun, das vielleicht 1200 Pfund wiegt, wäre die noch ziehbare Last 800 Pfund. Der Maikäfer hingegen vermag das Vierzehnfache seines Gewichtes zu ziehen.

Aehnliche Kräfte entwickelt der dem Maikäfer verwandte Dungkäfer (Aphodius fossor), mit dem der englische Zoologe Kepler Versuche anstellte. Der Beobachter legte den Deckel einer Zinnschachtel über den Käfer, sah aber zu seiner großen Ueberraschung, daß der Käfer sich trotzdem fortbewegte, indem er die ganze Metallmasse auf seinem Rücken mittrug. Hierauf setzte der Experimentator auch noch die dazugehörige Zinnschachtel auf den Deckel; zum Fortragen war die Last für den Käfer nun allerdings zu schwer, aber er vermochte immerhin eine Ecke der ganzen Last derart zu heben, daß er beinahe entwicht wäre. Nach der Feststellung der Gewichte hatte der Käfer das 1758fache seines eigenen Körpergewichtes auf diese Weise gehoben.

Ein anderer Gelehrter, der englische Ornithologe James Weir, machte mit einem Hirschkäfer Versuche, der eine Länge von 5,5 und eine Breite von 16 Millimeter hatte und 1,86 Gramm wog. Er spannte den Käfer vor einen kleinen Zinnwagen von 56 Gramm Gewicht, den der Käfer mit Leichtigkeit zog. Er schleppte also das Dreißigfache seines Körpergewichts ohne Anstrengung hinter sich her. Nachdem 14 Gramm Bleistückchen in den „Wagen" geschüttet worden waren, zog ihn der Käfer ohne große Schwierigkeiten weiter, und er bewegte auch die um weitere 14 Gramm vermehrte, also auf 84 Gramm gesteigerte Last noch drei Zentimeter weit. Das schien die Grenze zu sein, er konnte also das 45fache seines Gewichtes ziehen. Bei weiteren Versuchen über die Kräfte dieses Käfers, wobei dessen Beine mit Ausnahme eines winzigen, an einen empfindlichen Dynamometer befestigt, gefesselt wurden, übte das Tier eine Zugkraft von 15 Gramm auf das Dynamometer aus, ungefähr so viel also, als wenn ein Mensch von 190 Kilogramm Schwere mit einer Hand das Gewicht einer Tonne heben würde. Durch diese Ergebnisse angeregt, versuchte es Weir, die Kräfte eines wirklichen Herkuleskäfers (Dynastes Tityrus) zu bestimmen. Dieser Käfer zog bei 6,5 Gramm Eigengewicht eine Last von 115 Gramm sechs Zentimeter weit und konnte einen Ziegelstein im Gewichte von 2,5 Kilogramm, den man vorsichtig auf seinen Rücken gelegt hatte, in Schwankungen versetzen. Ein Mensch, dem man ein verhältnismäßig gleich schweres Gewicht auf den Rücken legte, würde davon wohl zerquetscht werden.

Wer schon einmal versucht hat, eine Auster oder auch nur eine Miesmuschel zu öffnen, weiß aus Erfahrung, welche Anstrengung bisweilen nötig ist, um die Widerstandskraft des tierischen Muskels zu besiegen. Bei der Archenkammuschel ist zu deren Oeffnung ein Gewicht nötig, das ihr Körpergewicht siebenhundertfünfzigmal übertrifft. Die Tellermuschel gibt erst einer Last nach, die ihr eigenes Gewicht mit dem der Schalen dreihundertvierzigmal übersteigt. Wollte ein Mensch es einer solchen Leistung gleichtun, so müßte er die Kraft eines Riesen aufwenden, der die ungeheure Last einer Lokomotive über seinem Kopfe hebt.

Auch die Muskelkraft mancher Schnecken hält einer Last das Gleichgewicht, die das Gewicht ihres eigenen Körpers um das Dreißig- bis Hundertfache übersteigt. So wurde ein Versuch unternommen, bei dem man an eine Schnecke einen Faden befestigte und diesen zum Fenster hinaushängte, während man an das andere Ende des Fadens ein Eisenstück gebunden hatte. Aber das Tier ließ sich nicht festhalten. Nachdem es der Schnecke gelungen war, an der Wand des Hauses festen Fuß zu fassen, kletterte sie ruhig an dieser Wand hinab und zog das Eisenstück mit sich fort. Bei der nachfolgenden Feststellung der Gewichte ergab sich, daß die Schnecke 7,5 Gramm wog, das von ihr geschleppte Eisenstück aber gegen 250 Gramm. Versuche ergaben, daß die Schnecke noch ein Gewicht von 265 Gramm fortbewegen konnte, d. h. also, das Sechshundertdreißigfache ihres eigenen Gewichtes.

Noch sei kurz einer anderen Kraftäußerung mancher Kleintiere gedacht, die nicht minder wunderbar erscheint. Bei manchem Tier sind die Muskeln im Verhältnis zu der gesamten Körpergröße so stark, daß es ein Vielfaches seiner Körperlänge im Sprunge zurücklegen vermag. So springt der Floh zweihundertmal höher, als er selbst groß ist, was ungefähr dem Riesensprunge eines Meisterturners entspräche, der mit einem Satze über den Eiffelturm hinwegsetzte. Eine Heuschrecke springt dreißigmal weiter, als sie lang ist. Die Springmaus kann das Fünfzehnfache, die Waldmaus das Sechzigfache ihrer Körperlänge überspringen. Wenn bei den großen Raubtieren ein ähnliches Sprungvermögen vorhanden wäre, könnte sich kein Mensch in den Urwald wagen, und der Löwe hätte in dem bekannten Freiligrathschen Gedichte nicht der Giraffe bedurft, um sein Gebiet zu durchfliegen. Zum Glück nimmt aber die Länge der Sprünge im Verhältnis zur Körperlänge mit zunehmender Größe stark ab. Tiger, Panther und Löwen können nur noch dreimal so weit springen, wie ihre Körperlänge ausmacht.

Das neue Deutschland

Ein Bild von der Reichsautobahn, jenem gewaltigen Werk, das Adolf Hitler für das neue Deutschland schuf. — (Weltbild, K.)

Der verhinderte Autor

Erst die Tragödie des Sohnes bringt dem Vater Erfolg / Von Kurt Künkler

Das englische Theaterpublikum kennt den Namen Mackender nicht. Dabei hat dieser Autor seit einem Menschenalter nichts anderes getan, als bühnenliterarisch zu arbeiten; er schrieb Schauspiele, Komödien; auch zum Teil recht nette Sketchs schüttelte er aus der Feder. Die Dramaturgen und Direktoren, die sein Werk — gesetzt, sie sind einigermaßen auf dem laufenden — kennen, lehnten ausnahmslos eine Aufführung ab. Mackender sei zwar ein Dichter, so ließen sie sich bei der Rückendung der Manuskripte aus, nur fehle ihm Theaterblut, also das, worauf es letztens ja ankommt. Bei den Verlagen erging es dem Pechvogel kaum anders. So blieb ihm nichts anderes übrig, als die Manuskripte im Selbstverlag herauszubringen, ein Verfahren, das den Poeten in der Illusion wiegte, wenn nicht gespielt, so doch gedruckt zu werden!

G. B. S. ist hilfig

Vor zwei Jahren erschien der „Verlorene Sohn", eine Jugendtragödie, die in Form eines Mysteriums geschrieben war. Mackender entschädigte sich für die Unterdrückung seiner Werke an zwei Große des englischen Geistes gerichtet hat, an „G. B. S." — so nennt man bekanntlich Shaw — und Somerset Maugham, den König der europäischen Komödie. Shaws Urteil fiel unvergleichlich ungünstiger als das seines als wohlwollend bekannten Kollegen aus. Nannte der weise Bigbold das Opus „primanerhaft und in seinen Vorgängen unwahrscheinlich", so spornte der andere zu weiterem Schaffen an. Sie werden dereinst Erfolg haben, lieber Freund", schloß der selbst überaus produktive Maugham sein Schreiben.

Mit diesem Ausspruch ging Mr. Mackender — wer will es ihm verübeln? — haufieren; er dachte, nun sei das Rennen gemacht. Aber auch diesmal war es eine Fehlrechnung. Die Dichtung, in deren Mittelpunkt ein junger, in den Mooren von Derbyshire umherirrender Mensch steht, der durch eine wunderbare Fügung schließlich gerettet wird, rief bei den verantwortlichen Stellen nur allzu deutliche Erinnerungen an ein kurz vorher aufgefundenes und nach Meinung vieler Literaturhistoriker von Shakespeare stammendes Werk wach, das dummerweise ebenfalls „Der verlorene Sohn" betitelt war. Einige Uebereifrige — die bekanntlich nie, in welchem Land es auch sei, aussterben wollen, obwohl dies aufs innigste zu wünschen wäre — erhoben gegen Mr. Mackender, einen Mann ohne Fehl und Tadel, sofort den Vorwurf des Plagiats, der sich indes so wenig stichhaltig erwies, daß die „Streiter für Kultur und Fortschritt" mit gerunzelter Stirn und gerümpfter Nase wieder ihre Wege ziehen mußten ...

In den Tiefen der Hoffnungslosigkeit

Das war 1934; der Mißerfolgreiche hatte zwei Jahre lang, die für ihn zwei dürre Jahre waren, Zeit, all die Schmähungen und Lügen zu vergessen. An diesen siebenhundert Tagen erlebte das moderne englische Theater eine Blüte, wie lange nicht mehr. Die Londoner Theater ließen in zwei Spielzeiten junge Autoren zu Wort kommen, deren Können derart überzeugte, daß die Presse „die Nachfolge Maughams" gesichert fand.

Mr. Mackender muß resigniert erkennen, daß er der jugendlichen Konkurrenz auf gar keinen Fall gewachsen ist ... Die Zahl der Leute, die an ihn glauben, wird von Tag zu Tag kleiner, schließlich bleibt nur noch die eigene Familie ...

Der verlorene Sohn ...

Da bricht das Unglück über Herrn und Frau Mackender herein — Charles, der einzige Sohn, verschwindet spurlos aus dem Elternhaus, alle Nachforschungen nach dem erst neunzehnjährigen Vermißten sind vergebens. Man hatte ihn zuletzt im King Alfreds Training College, dem Ort seiner Studien, gesehen und seitdem fehlte jedes Zeichen. Nun erfahren wir aus London, daß der Junge in denselben Mooren, die den Handlungsort des väterlichen Schauspielers darstellen, in denen von Derbyshire, aufgefunden worden ist. Sein Zustand war verwahrlost, seine gesundheitliche Verfassung zerrüttet. Auch geistige Umnachtung schien den Unglücklichen befallen zu haben. Nach einem mehrstündigen Schlaf, den Charles auf einer Polizeistation zugebracht hatte, und im Verlauf einiger frugaler Mahlzeiten beruhigten sich aber seine kranken Nerven, so daß er die Kraft zu einem Bericht fand, der ein sonderbares Schicksal enthüllte:

Charles hatte in den letzten Monaten statt nächtlichen Schlafs das Buch vom „Verlorenen Sohn" gesucht und es immer wieder gelesen, auswendig gelernt, leise vor sich hingesagt, bis er der Suggestion, er selber sei der Gestrandete, zum Opfer gefallen ist. Während sich nun der Vater die erbittertsten Vorwürfe macht, mit seinem aufregenden, wenn auch erfolglosen Drama beinahe eine Tragödie verschuldet und den Sohn in die Verzweiflung getrieben zu haben, bittet Charles seine Eltern, denen er ihre Aufopferung so schlecht gelohnt habe, kniefällig um Verzeihung.

Das Glück klopft

Der junge Abenteurer hat jedoch eine wunderbare Genugtuung erlebt. Nunmehr, nachdem der Name Mackender dank dicker Zeitungsüberschriften und unzähliger Extrablätter in die „Prominentenliste" des Empires gerückt ist, streiten sich dreißig Bühnen um die — Uraufführung! Mackender mußte zwei Sekretärinnen verpflichten, die er bei der Sichtung und Beantwortung von Angeboten aus aller Welt benötigt. Sogar „G. B. S." hat das Werk noch einmal eingefordert; er habe es damals zu schnell gelesen, vielleicht komme er jetzt zu einer günstigeren Beurteilung. „Nun brauche ich Sie nicht mehr", drahtete Mackender dem alten Shaw zurück.

Und so ist es: Fortuna, die jahrelang hartnäckig die Schwelle des Dichters mied, schüttet nun ihr ganzes Füllhorn über ihn aus: weil sein Drama beinahe ... Wirklichkeit geworden war; trotz G. B. S. und den Seinen.

Mordversuch mit Tönen

Sydney

Die Gerichtsbehörden in Sydney behandeln zur Zeit im Stadium der Voruntersuchung eine der sensationellsten Mordanklagen, die wohl jemals erhoben worden ist. Ein Kaufmann Frederick Jefferson behauptet, daß an ihm durch bestimmte Geräusche ein Mordversuch unternommen worden sei. Er beschuldigt einen Nachbarn, diesen Mordversuch planmäßig ins Werk gesetzt zu haben, und hat zur Bekräftigung seiner Vermutung die Gutachten erster Nervenspezialisten beigebracht. Ferner stützt er sich auf Studien, die in seinem Auftrag unternommen wurden, und auf anthropologisches Material, das Wissenschaftler in seinem Auftrag zusammenstellten. Danach wäre es nämlich möglich, einen Menschen durch ganz bestimmte Geräusche, die sein Nervensystem stören und belasten, zum Wahnsinn zu treiben und schließlich sogar Selbstmord oder Tobsucht herbeizuführen.

Man wird sich erinnern, daß der große Sänger Caruso sehr häufig an großer Tafel einen Scherz vorführte, der darin bestand, daß er ein sehr dünnes Weinglas vor sich aufbaute und dann einige Töne sang. Bei einem ganz bestimmten Ton, den Caruso dann dank seiner ungewöhnlichen Lungenkraft stark in die Länge ziehen konnte, begann das Glas zu zittern und zersprang schließlich in mehrere Stücke.

Man erklärte sich das Phänomen physikalisch so, daß Caruso gewissermaßen die Schlüsselnote kannte, durch die das Glas zur Vibration gebracht werden konnte. Eine derartige Schlüsselnote soll nun auch für jeden Menschen existieren. Man ist nur daran erinnert, daß es Menschen gibt, die schon durch das Schneiden eines Korks mit einem polierten Messer halb zur Raserei gebracht werden können. Ihre gefährliche Schwingung muß also in der Nähe jenes Geräusches liegen, das mit diesem Schneiden eines Korks identisch ist.

Umfassende Studien in Australien, Indien und vor allem aber in Afrika haben bewiesen, daß ganz bestimmte Trommelgeräusche Eingeborene zu wilde Orgien, zu blutigen Raserein und zu ekstatischen Zuständen bringen können. Auch hier liegt eine Beeinflussung durch eine bestimmte Schwingung vor, selbst wenn man die Einzelheiten dieser Schwingungsgeheimnisse noch nicht ergründet hat.

Ob es jenem australischen Kaufmann gelingt, seine Mordanklage durchzubringen oder überhaupt bis zur Verhandlung zu treiben, ist vorerst noch fraglich. Schließlich wurden bislang derartige Behauptungen von Psychiatern und nicht von Richtern behandelt.

Blériot gestorben

Der bekannte französische Flieger Blériot, der als erster den Kanal im Jahre 1909 überflog, ist in Paris gestorben. Das Bild, eine seiner letzten Aufnahmen, zeigt ihn in dem Flugzeug, in dem er den Kanal überquerte. (Selle-Eysler, K.)

Blomberg bei den Fünfkämpfern

Mit dem 5000-m-Geländeritt und dem Fechten ist nunmehr auch der moderne Fünfkampf in vollem Gange. Den Fünfkämpfern stattete in Döberitz Generalfeldmarschall v. Blomberg einen Besuch ab, den wir hier im Gespräch mit Generaloberst Freiherrn v. Fritsch zeigen. (Scherl Bilderdienst, K.)

Die reiche Arme

Von unserem römischen Korrespondenten

Der nicht seltene Fall, daß ein alter Bettler oder ein vielbemitleidetes armseliges Mütterchen stirbt und zur allgemeinen Ueberraschung beträchtliche Reichtümer hinterläßt, hat sich kürzlich in Turin zugetragen. Dort hinterließ die 65jährige Witwe Bellardi 95 000 Lire in verschiedenen Papieren und 50 000 Lire in Silbermünzen. Die Alte hatte in einem baufälligen Haus in einem Volksquartier der piemontesischen Hauptstadt kümmerlich genug gehaust und hatte sich in aller Heimlichkeit zeit ihres Lebens mit kleinen Geschäften und Spekulationen befaßt. Wie man sieht, durchaus mit Erfolg. Sie war aber so geizig und mißtrauisch, daß sie mit niemand darüber sprach, ja, sich von ihrem in Nordamerika sich mühsam durchschlagenden Sohn monatlich zweihundert Lire Unterstützung schicken ließ.

Da sie in ihrem Testament nicht nur ihren Sohn, sondern auch noch eine entfernte Verwandte reichlich bedacht hat, focht der Sohn das Testament mit der Begründung an, daß seine Mutter nicht zurechnungsfähig gewesen sei und besonders an Verfolgungswahn gelitten hätte. In der Begründung seiner Klage führte er die sonderbarsten Tatsachen aus dem Leben der alten Frau an. Sie habe, wenn sie ausgegangen sei, ihre Wertpapiere stets in einem Säckchen unter den schmutzigen Lumpen, mit denen sie angezogen war, mitgeschleppt. Sie sei sehr häufig in die Kirche gegangen, sei aber bereits morgens vor drei Uhr ungeduldig vor der Kirchentür erschienen, da sie zu so früher Stunde noch keine anderen Gläubigen angetroffen habe, von denen sie befürchtete, beraubt zu werden. Einmal habe sie eine Reise nach Venedig gemacht. Kaum in der ihr unbekannten Stadt angekommen, habe sie aber auch schon Reue über die unnötige Ausgabe gehabt, sie habe einen Blick auf den Canal grande geworfen, erklärt, alle Kanäle seien gleich, und sei sofort in den Wartesaal dritter Klasse gegangen, wo sie den Abgang des nächsten Zuges nach Turin erwartet hätte. Mit solchen und ähnlichen Berichten hofft der Sohn die Unzurechnungsfähigkeit der Alten nachzuweisen und in den Besitz der gesamten Erbschaft zu gelangen.

Ueberflüssige Frage

„Was hast du eigentlich, Paul?"
„Ein Motorrad . . .!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0013

Schrifttum der Zeit

48. Jahrgang 4. August 1936 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 180

Wunder des deutschen Lichtbildes

„Das Deutsche Lichtbild“. Jahresschau 1936; 150 Bildtafeln, 100 Seiten Text, großes Albumformat. Bruno Schultz Verlag, Berlin-Grunewald. Preis 15 RM.

Die Jahresschau 1936 „Das deutsche Lichtbild“, in der 150 Meisterwerke der Photographie zu einem Prunk- und Musterband in grauem Seidenleinen-Einband zusammengestellt worden sind, nötigt zu größter Aufmerksamkeit und zu tiefer ernster Auseinandersetzung mit dem Wunder der deutschen Lichtbildkunst. Beim Durchblättern des prachtvollen Bandes, der mit viel Liebe und einem feinen, auserlesenen Geschmack ausgewählt, zu einem einheitlichen Werk geworden ist, überwältigt die Stärke des Ausdrucks und die Vollkommenheit der Technik, die jedem einzelnen Bilde eignen. Die Berichte des Lichtbildes scheinen motivisch fast unbegrenzt: Wir finden monumentale Naturaufnahmen mit herrlicher Weiträumigkeit und strengen Konturen, Landschaftsbilder voll milden Zaubers, leise verschwimmend, mondhaft überglänzt, genreartige Ausschnitte aus Dorfidyllen und strenge Silhouetten von Großstädten, eine Fülle wunderbarer Tierbilder und feinsinnige Porträtstudien, versonnene Mädchenakte und köstliche Blütenzweige, Flugaufnahmen und schlagartig charakterisierende Teilausschnitte — kurz: Studien, die ebenso sehr durch den Zauber ihrer Motivierung wie durch die Vollendung ihrer technischen Durcharbeitung reizen. Es will scheinen, als habe hier die Hand von Künstlern gewirkt, denn alle Bilder verraten ein schaffendes Temperament und eine eigenwillige Bildschau. Es will scheinen, als ob die Technik des Vorganges durch die Gestaltungskraft des Photographen überwunden wurde, als ob sich die chemischen Prozesse in lebendige Kunstfertigkeit verwandelt hätten.

Vor der Fülle dieser Bilder fragt man sich immer wieder: Wie ist eine solche vollendete Handhabung der Photographie möglich? Ein einleitender Aufsatz und eine Folge von Aufsätzen am Schluß des Bandes führen in die Probleme der Bildkunst ein und behandeln Lichtbild und Lichtbildner, behandeln ferner die Grundfragen der geistigen Einstellung und der technischen Hilfsmittel und berühren Geschichte und Methode der Lichtbildkunst. Auch das Lichtbild hat, wie Heinrich Kühn in seinem ausgezeichneten Aufsatz vom „Nimbus der schwarzen Kunst“ auseinandersetzt, sein eigenes Schaugesetz. Der Verfasser wendet sich gegen die Auffassung vieler Amateure, die vom Lichtbild nichts als „die Treue der Abbildung“ verlangen. Er führt das Lichtbild auf seine Wirkungselemente, d. h. auf seine Helligkeitswerte zurück, er lenkt die Aufmerksamkeit auf jenen geheimnisvollen Vorgang, auf die Umsetzung der bunten Farbenwelt in Grautöne, er betont mit Nachdruck, daß zur bildnerischen Photographie eine geistige Bewältigung des Darzustellenden erforderlich ist, er schildert den schöpferischen Vorgang des Vereinfachens und Ordnens, der Motivherausarbeitung durch die Mitte der Lichtkonzentration. Das Schaugesetz wird also unmittelbar auf den technischen Vorgang selbst bezogen und somit eine durchaus künstlerische Einheit von Komposition und Wissen um die Handhabung des Technischen hergestellt.

Von einer gleich hohen Voraussetzung gehen auch die anderen Aufsätze am Schluß des Bandes aus. Wesentliche Leitsätze gibt Alexander Niklitschek in seinem lebendig und faszinierend geschriebenen Beitrag „Was wir verloren haben“. Dr. M. Zippermayr liefert in seinem Aufsatz „Beiträge zur photographischen Empfindlichkeitsbestimmung“ reichliches Material über das Din-Verfahren mit tabellarischen und kurvischen Beigaben. Ueber Luftphotographie schreibt der Flieger Walter Mittelholzer eine knappe, treffende Skizze. Gleichermaßen Technisches behandelt Willy A. Block in seinen „Betrachtungen über heutige Negativformate“. Einen interessanten Ueberblick bietet der Aufsatz von Fritz Hansen „Ein halbes Jahrhundert photographische Industrie“.

Wie die früheren Bände, hat auch der diesjährige wieder in Deutschland wie im Auslande Aufsehen und größte Anerkennung erregt. Das prachtvolle Werk ist ein Dokument ernsten Strebens und bewußter Verinnerlichung der Lichtbildnerei. Es verdient als kostbarer Schatz in der Bücherei jedes Bilderfreundes einen Ehrenplatz zu erhalten. Mi.

Das Bild dieses Indianerhäuptlings entnahmen wir dem Werk von J. B. Brebner, Professor an der Columbia-Universität, New York, „Die Erforscher von Nordamerika“. Drei Jahrhunderte — 1492 bis 1806 — abenteuerlicher und gefahrvoller Expeditionsreisen, mühevoller Arbeit der Siedler, furchtbare Aufstände und großer Eroberungen weiß dieses Werk in anschaulicher und lebendiger Darstellung, mit vielen Blddokumenten angereichert, zu schildern. Der Wilhelm-Goldmann-Verlag, Leipzig, setzt mit diesem Werk seine Bücherreihe „Entdecker und Eroberer der Welt“ fort, deren erster Band unter dem Titel „Die spanischen Konquistadoren“ von F. A. Kirkpatrick erschien. Mit dem Werk über „Die Erforscher von Nordamerika“ wird die angestrebte Linie der wissenschaftlich gründlichen und zugleich zusammenfassenden Darstellungen von Ereignissen, die weltgeschichtliche Bedeutung hatten, ein gutes Stück vorwärtsgetragen. ke.

Der Silberpage / Von Carl Haensel

Der „Silberpage“, nach dem Carl Haensel seinen neuen Roman benannt hat, ist Heinrich von Brühl (erschienen im Verlag Holle u. Co., Berlin). Der Name des kursächsischen Diplomaten hat in der Geschichte keinen guten Klang; gerade aus der preußischen Perspektive, von Friedrich dem Großen her, gesehen, bleibt Brühls Politik unheilvoll. Dunkle Züge, die wir als Makel empfinden, machen seinen Charakter sogar fragwürdig. Aber Geschichte ist wie das Leben selbst vieldeutig; das Urteil über Geschichte ist von dem Standort abhängig, von dem her sie begriffen und niedergeschrieben wird.

Der Schriftsteller Carl Haensel hat einen sehr hohen Standpunkt eingenommen. Das Motto zu seinem Roman ist ein Wort des in irdischer Zeit fast schon in das Jenseitige hinübergegangenen Hölderlin: Die Linien des Lebens sind verschieden . . . Was Haensel zunächst gereizt haben mag, das ist die Atmosphäre des Barock, darüber hinaus die Porträts einer Reihe großartig angelegter Menschen wie August des Starken, der Gräfin Cosel, Heinrich von Brühls, Karls XII. von Schweden. Dieser Vorwurf an geschichtlichem Geschehen bedingte aber eine ungeheure Ansammlung von Stoff. Haensel hat sich dieser Stoffülle dadurch Grenzen gesetzt, indem er das Thema auf das äußerste beschränkte. Die Spannung zwischen dem alt werdenden König August und dem jugendlichen Brühl scheint ihm vor allem innerlich angegangen zu sein. In der Darstellung dieses Verhältnisses ergab sich auch die zeitliche Beschränkung. August der Starke ist bereits der Vierzigjährige, als der Roman beginnt; und eben in der bewußten Herausstellung der Lebensalter erhält die Episode — man möchte das Werk übrigens kaum einen Roman nennen, sondern vielmehr eine großartige Improvisation — eine unmittelbare Lebenstiefe. Haensel zeigt nun, wie der gewaltige Fürst auf den jungen Pagen Brühl wirkt, wie sich die Struktur des Aelteren im Jüngeren widerspiegelt, Einfluß gewinnt, umsetzt und abwandelt. Man bekommt etwas zu spüren von dem genialischen Funken, der aus der Seele des innerlich geladenen Fürsten auf seine Umgebung überspringt, von der dämonischen Schöpferkraft, die in dem Erbauer Dresdens gewirkt hat.

Hat sich Haensel durch sein Thema — die Motive von Neid und Mitleid als treibende Kräfte einer seelischen Grundhaltung spielen eine bedeutende Rolle in der Konzeption der Königsgestalt — auf eine knappe Auswahl aus den Lebensmomenten Augusts des Starken beschränkt, so ließ es ihm doch keine Ruhe, die unheimliche Gestalt Karls XII. flüchtig auftreten zu lassen. Hier wetterleuchtet etwas von den Geschehnissen großer Geschichte herein. Die Polarität der damaligen Zeit drückt sich für den Geschichtsbetrachter Carl Haensel in den beiden großen Individuen August dem Starken und Karl XII. aus. Deshalb hat er aus tiefer dichterischer Notwendigkeit heraus in dem sonst so knapp die Ereignisse zusammenfassenden Roman die Gestalt des Schwedenkönigs gestellt; und in der Tat wird die Größe Augusts des Starken im Gegensatz zu Karl erst zu einer absoluten Größe.

Eine ähnliche Polarität liegt auch in den Gestalten der beiden Pagen Brühl und Sulkowski. Brühls Charakterbild wird aus dieser Spannung, die zugleich eine Freundschaft einschließt, auf das merkwürdigste beleuchtet. Dinge, die im Dunkel liegen, erhalten hier eine überraschende Aufhellung. Haensels schriftstellerische Leidenschaft, die Deutung von Taten, kommt in den Schlußszenen des Romans klar zum Durchbruch. Wo alles verworren und eigentlich unverständlich in der Folge der Ereignisse bleiben müßte, da werden von Haensel Brücken hergestellt und seelische Verbindungen geschaffen. Wie eine unbekannte Größe sind das Schicksal und der Zufall eingeschaltet; ohne aber, daß die Geschehnisse dadurch unlogisch gemacht werden.

Einen besonderen Raum nimmt die Liebesepisode Augusts des Starken mit der Gräfin Cosel ein. Allerdings wird diese Frau fast nur von der Ebene der Männer her gesehen; ihre Gestalt bleibt im Halbdunkel. Es kommt dem Verfasser offenbar auch hier viel mehr auf den König, der immer für den jungen Brühl Beispiel ist. Viel klarer ist die Gestalt der jungen Gräfin Franziska Kolowrat herausgearbeitet.

Der Roman ist in einer leidenschaftlichen, bilderreichen Sprache geschrieben. Das Werk hat etwas Bewegtes; über ihm liegt die schimmernde Vielfarbigkeit des Barock. RMB.

Eine Händel-Gedächtnisrede

Händel in England. Gedächtnisrede anläßlich der 250 Geburtstagsfeier in Halle, gehalten von Edward Dent, Professor an der Universität Cambridge (England). Verlag Max Niemeyer, Halle a. S., 1936.

Von den vielen ausländischen Persönlichkeiten, die während der ehrwürdigen Händelfeiern im Februar vorigen Jahres in Halle anwesend waren, hat der englische Gelehrte Edward Dent den größten und stärksten Eindruck hinterlassen. Seine großartig angelegte Gedächtnisrede, die er in der Aula der Universität hielt, ist jetzt in der Sammlung der hallischen Universitätsreden des Verlages Max Niemeyer als Band 68 erschienen. Wer diese Rede liest, wird wieder von dem großen Zauber gefangen genommen und erinnert sich dabei voll Freude und Dankbarkeit jener wahrhaft würdigen Feierlichkeiten, die die Stadt Halle ihrem größten Sohne, Georg Friedrich Händel, zuteil werden ließ. -sch.

Bücher in Prosa

Herz im Osten. Der Roman Li Taipes, des Dichters. Von Kurt Eggers. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart und Berlin. In Leinen gebunden 5,25 RM.

„Er sah im Geist auf den weiten Weg zurück, den er gegangen war: in vielen Windungen führte er steil in die Höhe der Einsamkeit.“ Dies schrieb Kurt Eggers vom Dichter Li Taipe, bevor er ihn sich von diesem Leben loslösen läßt. Ja, es ist ein vielgewundener Weg. Und alles, was auf solcher Wanderung einem Menschen begegnen kann, hat auf den Dichter Li Taipe einen besonders starken Bezug. In außergewöhnlichem Maße werden ihm Liebe und Haß, Freundschaft und Verrat, Glück und Leid zuteil. Festliche Fülle ist ebenso um ihn wie die Herbheit der Einsamkeit, der Ueberfluß nicht minder als das Elend. Um eine neue Erde und einen neuen Himmel ringt Li Taipe, um zuletzt den Weg in die Weite, in die Unendlichkeit zu finden. Er ist einer, der vor der Zeit wach wird, an die Herzen pocht und den neuen Tag verkündet und dessen Leben schon verblüht ist, wenn das neue Frührot aufsteigt. Seine Seele aber ist weit über seinen Körper gewachsen, der zu schwach ist, ihr zu folgen. So schildert uns Kurt Eggers mit starker dichterischer Kraft in reicher Fülle der Bilder den großen chinesischen Dichter. Er läßt ihn durch die Weite der chinesischen Landschaft wandern und vermittelt uns dabei zugleich einen tiefen Einblick in jene ferne östliche Welt, die wir bald aus der Enge der Einsiedlerhöhle, bald aus der Abgeschiedenheit des Bergtals, bald durch das goldene Gitterwerk des kaiserlichen Palastes erschauen. Und wir sehen den Dichter Li Taipe durch all dies dahinwandern, sehen, wie er davon ergriffen wird und sich wieder davon ablöst, wie er zu einem Leben der Wahrheit emporwächst und durch mancherlei Wirrnis den Weg zu letzter Harmonie findet. Wir sind von diesem wechselvollen Schicksal im Innersten gepackt. gr.

Peter Brunnkant. Roman von Hermann Eris Busse, Paul-List-Verlag, Leipzig 1935. 275 S. Preis 5,50 RM.

Die Trilodie „Bauernadel“ hat den Dichter Hermann Eris Busse in die erste Reihe unserer modernen Prosaiker gerückt. Wir haben daher das Recht, an alle Werke dieses Erzählers einen hohen Maßstab zu legen. Peter Brunnkant, den Hermann Stehr den „Grünen Heinrich der Nachkriegszeit“ genannt hat, ist in der Tat ein Ich-Roman, der um eine leidenschaftliche, fast verzweifelte Liebe gedichtet wurde. Dieses Werk mutet uns an, als sei es aus Tagebuchblättern in Romankapital übertragen worden. Es ist daher auch kein Roman, sondern die Skizze zu einem Roman. Es hat den Reiz des nicht zu epischer Weise Ausgeformten, des Spontanen. Wohl fühlt man die pfirsichhafte Zartheit eines nahen Mädchengesichtes, aber man sieht nicht dessen Umriß. Die Gestalt bleibt undeutlich wegen ihrer allzu großen Nähe. Oftmals huscht zur Deutung dieses Erlebnisses auch Literarisches in die Erinnerung des Dichters. Er versäumt es dabei, die Gestalt der Frau zum Gleichnis zu machen und begnügt sich statt dessen mit dem Vergleich mit anderen Frauen der dichterischen Welt, so mit Diotima. Aber vielleicht ist dies Erlebnis so aufwühlend, daß es über die menschlichen Kräfte hinausgehen würde, forderte man, daß in der Darstellung erfüllt würde, was das Leben unerfüllt gelassen hat. Der „Peter Brunnkant“ bleibt ein tragisch-zwiespältiges Buch. m.

Annette im Zwielicht, Roman von Elisabeth Schucht. Karl-Schünemann-Verlag, Bremen. 220 Seiten in Leinen geb. 4,50 RM.

Elisabeth Schucht konnte ihrem Künstlerroman „Anette im Zwielicht“ schwerlich einen treffenderen Untertitel geben als diesen: „Capriccio“. Diese aus der Musik entlehnte Kennzeichnung fängt besonders glücklich die sensible, schwerelose Atmosphäre ein, von der die Lebensgeschichte der Malerin Annette erfüllt ist. Die gute, durchaus bejahte „bürgerliche“ Ehe dieser feinsinnigen, stark empfindenden Frau ist in Gefahr, an Begegnungen mit gleichgestimmten schaffenden Menschen zu zerbrechen, und nur der härtere Zugriff tragischer Ereignisse im nahen Freundeskreise vermag diese Frau, die „nicht mehr jung und noch nicht alt“ ist, zu sich selbst zurückzuführen. Das seelische Erleben dieses um ehrliche Empfindung bemühten Menschen, „im Zwielicht von Verlangen und Verzicht“ ist mit zartem Verstehen nachgezeichnet. mr.

Oben besprochene BÜCHER sind sämtlich in der Neudeutschen Bücherstube Universitätsring 10 erhältlich.

Verantwortlich: Rudolf Micksch, Halle

Lerne reden!

Eine praktische Redelehre von Dr. Wittsack, Halle

Die deutschen Handwerksmeister haben zu allen Zeiten mit großer Strenge auf eine gediegene Durchbildung ihres Nachwuchses Wert gelegt. Auch in den Bezirken der reinen Kunst, in Malerei und Bildhauerei, in Musik und Baukunst sowie im Kunsthandwerk ist eine jahrelange Tätigkeit bei einem Meister unerläßlich. Niemand kann ein Maler sein, der nicht das Geheimnis der Farbe kennt, niemand ein Musiker, der nicht viele Instrumente und die mathematischen Gesetze der Kompositionslehre beherrscht. Nur auf dem Gebiete der Sprache ist man unbegreiflicherweise weniger streng in seinen Forderungen. Die naive Meinung, die Sprache könne jeder kunstvoll gebrauchen, weil er sie spricht, hat oftmals dazu geführt, daß viele Unberufene, aufgefordert und unaufgefordert, Gedichte schreiben, Dramen schreiben, Erzählungen und Romane schreiben, ohne auch nur das geringste Wissen um die Gesetze der Sprache zu haben. Was sich jeder Handwerker verbäte, nämlich in sein Handwerk zu pfuschen, das scheint auf dem Gebiete der Sprachkunst jedem erlaubt zu sein.

Dr. Richard Wittsack, der Lektor für Redekunst an der hiesigen Universität, hat in seiner praktischen Redelehre, betitelt „Lerne reden! Ein Weg zum Erfolg“ (Verlag Hesse und Becker) den Versuch gemacht, eine Anweisung für „jedermann“, wie er ausdrücklich betont, über die Kunst des Redens zu geben. Das Buch ist ein wahrhaft volkstümliches Buch, klar, einfach, mit viel Humor geschrieben. Es enthebt sich aller wissenschaftlichen Auseinandersetzungen; dennoch ist die überlegene Kenntnis eines erfahrungsreichen Mannes mit hohem wissenschaftlichen Niveau in jeder Zeile zu spüren. Das Buch ist tief, ohne schwer zu sein.

In einer kurzen Vorbetrachtung bezeichnet der Verfasser die Redekunst als ein Kunsthandwerk. Er will damit sagen, daß sie erlernbar ist. Aber unter welchen Voraussetzungen? Zunächst ist es nötig, so setzt Wittsack auseinander, daß der Redeschüler drei Hauptfragen an sein Gewissen stelle: Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich?, um so das innere Gelände abzustecken. Die erste Frage, die bei jedem Berufe nötig ist, zu dem auch noch ein Stück Berufung gehört, führt auf den schöpferischen Mittelpunkt: sie ist die Frage, die an die Wahrhaftigkeit des Schülers gestellt ist, ohne die eine wirksame und fruchtbare Rede nicht möglich ist. Die zweite Frage ist eine Rechenschaftsfrage, die dem Redeschüler klarmachen soll, welches geistige und Wissensmaterial ihm zur Verfügung steht. Eine sehr wichtige Frage, denn nichts ist unerträglicher, als einen Redner anhören zu müssen, der über Dinge redet, von denen er nichts versteht. Die dritte Frage will bewußt machen, daß die Rede Ziel und Sinn und der Redner Profil haben müsse.

Dr. Wittsack geht dann auf einige Karikaturen der Redekunst ein. Er läßt „Herrn Datterich“ und „Frau Lampenfieber“ auftreten und geht dann sofort zu den aufbauenden Kräften über, zur Willensschulung, zu praktischen Uebungen in der Gedächtnisstärkung, zur Atemschulung. In einem Zwischenkapitel geht er dann nochmals auf Redeungewandte launig ein: auf den Stotterer, den Polterer, den Stammler, den Stimmgestörten, den Dialektredner, um dann die großen ernsthaften Dinge, wie Sprechbildung, Lautbildung und Gebärdensprache um so deutlicher herauszuarbeiten. Wittsack streift dabei auch die körperlichen Vorbedingungen des Redners und legt die zum Teil schwer wiederzugebenden Elemente der Rede, wie Betonung, Zeitmaß, Tonfall, Sprachklang, dar.

Das nächste Kapitel, „Der Redner“, beginnt wieder mit erfolglosen Rednertypen (das ist die kluge Wittsacksche Methode, vom Negativen auf das Positive überzugehen), um dann auf die Probleme der Stoffsichtung und Stoffschichtung, auf Denken und Sprechdenken einzugehen, wobei er einige Abschnitte aus Reden berühmter Redner als Beispiel anführt. Wittsack hat nichts ausgelassen, um seinen Gegenstand so deutlich wie möglich zu machen. So stellt er auch dem Redestil den Schreibstil gegenüber und zitiert das „Papiergespenst“ und den „Zitaterich“, um von hier aus auf Wortschatz, auf den Gebrauch des Fremdwortes, auf den „passenden Ausdruck“ zu kommen. Auch das Aeußere, die Kleidung des Redners, wird besprochen. Ein letztes Kapitel beschäftigt sich mit den Gesten und dem Minenspiel. Auch diesmal folgt Wittsack seiner erzieherischen Methode und bringt eine Reihe komischer Rednertypen im Bilde, um das scheinbar Aeußere drastisch zu kennzeichnen.

Heimlicher Maßstab für das Buch sind die großen begnadeten Redner. Wittsack analysiert sie nicht, sondern begnügt sich damit, sie in charakteristischer Geste im Bilde erscheinen zu lassen. Wir sehen Bismarck, Hitler und Mussolini, Goebbels und Lloyd George in Augenblicken ihrer hinreißenden Rede. In weiteren Abbildungen zeigt Wittsack Uebungsbilder und Körperskizzen.

Das Buch ist, was auf seinen Wert schließen läßt, jetzt auch ins Englische übertragen worden. RMB.

Mit Siebenmeilenstiefeln

Klavierkompositionen von Martin Frey, Halle

Martin Frey, der hallische Komponist und Musikerzieher, dessen Wirksamkeit weit über die Grenzen seiner Heimatstadt hinausreicht, hat neuerdings im Steingräber-Verlag Leipzig ein kleines, aber bedeutsames Werkchen erscheinen lassen, das den ermunternden Namen „Mit Siebenmeilen-Stiefeln“ trägt. Es handelt sich, wie der Untertitel verrät, um 25 melodische Etüdchen für Anfänger im Klavierspiel, für die es bei all dem sonstigen Reichtum an Etüden aller Schwierigkeitsgrade außer öden und lusttötenden Fingerübungen, die das musikalische Bedürfnis des lernenden Kindes weder wecken noch befriedigen können, bisher kaum etwas Brauchbares gab. Diese empfindliche Lücke hat Martin Frey, der feine Kenner der kindlichen Seele, nun ausgefüllt.

Das Werk, mit aller erdenklichen Sorgfalt aufgebaut, zeigt in jeder Notenzeile die langjährige Erfahrung des Musikerziehers. Es nimmt Rücksicht auf die Kleinheit der Kinderhand, dehnt jedoch ihre Spannweite bis zur Septime. Es lockert und kräftigt zugleich den Anschlag und fördert die Leichtigkeit und Flüssigkeit aller Spielbewegungen. Auf Akkordspiel ist absichtlich verzichtet, doch sind vier Etüdchen als Sextenstudien für die rechte Hand durchgebildet. Die Kompositionen sind im allgemeinen zweistimmig gehalten, aber die Notenwerte der beiden Stimmen sind grundsätzlich verschieden, um das kontrapunktische Hören vorzubereiten, dessen Beherrschung für das Spiel alter, aber auch wieder zeitgenössischer Musik unerläßlich ist. Mehrere Male sind jedoch Melodie und Begleitung in einer einzigen Hand vereinigt, wodurch die Unabhängigkeit der Finger voneinander entwickelt wird. Selbstverständlich ist für gleichmäßige Ausbildung beider Hände Sorge getragen.

Die erfundenen Melodien sind anmutig, leicht eingängig und dem kindlichen Auffassungsvermögen angepaßt, ohne ins Platte zu verfallen. Sie haben den Charakter von Liedern und Tänzen und besitzen reiche rhythmische Mannigfaltigkeit. Als Haupttonart ist naturgemäß vorwiegend C-dur vertreten, doch werden auch die benachbarten Tonarten bis E-dur und B-dur herangezogen; auch das Mollgeschlecht bleibt nicht vernachlässigt. Erhöhte und erniedrigte Durchgangstöne finden sich ziemlich häufig. Für begabtere Schüler sind einige Etüdchen zur Transposition vorgesehen, wie überhaupt neben der Förderung der technischen Fertigkeit mannigfache Gelegenheit zur Entwicklung des Musikverständnisses, etwa der Variationsform, gegeben ist. Das Werk ist zugleich als Vorbereitung zu Martin Freys Bach-Büchlein gedacht; denn der Verfasser hält mit Recht Bach für den besten Führer und Lehrmeister auch der heutigen Jugend. So ist das Heft geeignet, Erziehern und Schülern im Klavierspiel große Förderung und Freude zu bringen. Do.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0014

Das Streichquartett

Roman von Marianne Westerlind

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 198 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, München-Gröbenzell

Schon die erste Begegnung mit dem Inspektor Pfaff, der da, ganz alte Schule, ehrerbietig und besorgt, mit der Mütze in der Hand vor Paul stand, vermochte sein Selbstgefühl um ein Erhebliches zu steigern. Der alte Mann, ein weißhaariger Sechziger, sprach laut, langsam, devot, er hatte einen kummervollen Blick, wahrscheinlich befürchtete er, der in Arbeit und Ehren ergraut war, das bevorstehende Gnadenbrot.

Alle Sätze, die Paul sprach, wurden mit einem gehorsamen „Jawohl" beantwortet, das da klang wie „Zu Befehl".

Weigands briefliche Anweisungen fielen Paul wieder ein: Erwähne recht oft die Namen „von Pressentin" und „von Maltzahn", das macht Eindruck. Und Paul machte Gebrauch davon.

„Durch Herrn von Maltzahn erfuhr ich zuerst von dem Verkaufsangebot", bemerkte er, „ich hatte immer schon Lust, mich hier niederzulassen. Auch Herr von Pressentin riet mir dazu." — „Jawohl." — „Er ist ein Verwandter der Frau von Stumm, ein Vetter, was?"

„Jawohl."

„Ich werde also das Gut erwerben — unter — hm — hm — gewissen Vorbehalten. Zunächst möchte ich mir mal einen Probemonat lang den Betrieb hier ansehen."

„Jawohl", sagte Pfaff großzügig.

„Ich brachte gleich" — leichte Handbewegung — „ein paar Freunde mit, auch in den nächsten Tagen werden noch einige Gäste eintreffen. Wenn man von der Riviera kommt, muß man sich erst allmählich an die Einsamkeit gewöhnen."

„Jawohl", sagte Pfaff und fügte hinzu, er sähe das „voll und ganz" ein. Er sprach wie aus eigener Erfahrung. Und war doch sein Lebtag nicht über Hohen-Nassow, Alt-Klinde, Wreschendorf und Rostock hinausgekommen.

Ein prächtiger alter Herr. Paul schlug ihm auf die Schulter.

„Vor allen Dingen sich nicht stören lassen, mein Guter", sagte er jovial. „Machen Sie nur ruhig so weiter. Tun Sie, als ob ich gar nicht da sei. Ich habe zunächst acht Tage Schonzeit." Er lachte. „Dann aber gucke ich ein bißchen in die Wirtschaft hinein." In Gedanken fügte er hinzu: „Bis dahin ist hoffentlich alles erledigt. Meine Mission beendet . . .

Aber — während Herr Pfaff sein verständnisvoll-gehorsames „Jawohl, Herr Diesterweg" hervorstieß, sah Paul wieder ein leuchtendes Seidenkleid vor sich — die rote Gefahr! Brigitte.

Sicher, sie war es gewesen! Er hatte sich nicht getäuscht. Stöberte sie ihn hier auf, war alles verloren. Mit plötzlich zerstreuten Mienen ließ er sich am Schreibtisch des Geschäftszimmers nieder und verlangte Schreibmaterial, und in aller Eile warf er ein paar Zeilen aufs Papier.

„Liebe Brigitte!

Ich bin Dir Rechenschaft schuldig, also — heute nur kurz, später ausführlicher: Ein Freund von Carlo, ein Doktor B., hat in Abwesenheit der Besitzerin die Oberaufsicht auf einem Gut in Mecklenburg, er muß ebenfalls dringend eine längere Reise antreten und bat Carlo um Vertretung, natürlich in der Annahme, daß Carlo noch frei und Herr seiner Zeit sei, er hatte keine Ahnung, daß Carlo indessen den Posten als Hoteldirektor gefunden hatte. Carlo schlug mich vor als Ersatz. Nun darf aber Herr Doktor B. nicht wissen, daß ich Funkinspektor bin; ich bin Landwirt und damit basta. Die Gründe dafür erfährst du später, mir liegt eben daran, diese Vertretung zu bekommen. Unter allen Umständen muß ich mich behaupten können. Ich nenne Dir den Namen des Gutes nicht, ich bitte Dich, mir nicht zu schreiben, höchstens auf dem Umweg über Carlo, ich bitte Dich, auf alle Fälle fernzubleiben. Also — entweder Du glaubst mir oder Du glaubst mir nicht. Ich bin Dir zugetan wie immer!

Herzlichst Dein Paul."

Er adressierte nach Brigittens Heimatort mit dem Vermerk: Nachsenden. Wer aber sollte den Brief besorgen? Er durfte nicht in falsche Hände gelangen.

Er sah zum Fenster hinaus. Halt — lehnte da nicht das Rad des Landbriefträgers, der alle Dörfer hier im Umkreis abgraste, an der Treppe des Gärtnerhauses? Pfaff mußte den Postboten heranrufen, er bekam ein paar dicke Zigarren, und Paul wußte seinen Brief in zuverlässigen Händen. Dann wandte er sich wieder dem alten Inspektor zu:

„Schön. Gut. Und nun zeigen Sie uns mal die Innenräume."

Indessen hatten Adriane und Taitza draußen auf der breiten, doppelläufigen Steintreppe, auf der zwei steinerne Löwen Wacht hielten, wartend Umschau gehalten, nun traf man wieder auf der alten Jagddiele zusammen und stieg die Treppen hinauf. An den Wänden stand das Hauspersonal.

Erquickende Kühle schlug ihnen entgegen, fast meterdicke Mauern, in den Fensternischen in dieser Stärke erkennbar, geboten den Sonnengluten Halt. Es waren in der Tat bezaubernde Räume, die die Ankommenden aufnahmen, weite Gemächer mit kostbarstem Urväterhausrat ausgestattet. Da standen perlbestickte Paravents, vergoldete Rokokomöbel, verblaßte Seidentapeten zeigten Schäfermotive, von buntbemalten und gibsgeschnitzten Decken hingen gazeumkleidete Kronleuchter herab. Da waren Zimmer mit Möbeln aus Kirschbaum und Birkenholz, sie zeigten die reinen und strengen Linien des Klassizismus, und Schattenrisse sahen von den Wänden nieder, da stand, verloren auf besterntem Tafelparkettboden, der nur auf Filzschuhen zu betreten war, ein zierliches Spinett. Es war ein kühler, beklemmender Prunk. Der Atem von Jahrhunderten wehte drüber hin. — Voller Interesse betrachtete Taitza die goldenen Dosen und uralten Elfenbeinschnitzereien in den Vitrinen. Brauchbare Dinger, dachte er.

Da hängen wertvolle Kupferstiche, dachte Adriane, mit Blicken wies sie Taitza darauf hin.

Familien-Anzeigen

Durch Unglücksfall verschied am 2. August im Alter von 31 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vati, unser Sohn, Bruder und Schwager

Kurt Löchner

Halle, Parsevalstr. 102, den 4. August 1936.

Else Löchner geb. Ruloff
nebst Angehörigen

Beerdigung Donnerstag, den 6. August 1936, Gertraudenfriedhof, 13½ Uhr. (h

Wir betrauern den Heimgang unseres Seniores der Halleschen Photographen, des Photographenmeisters

Georg Maurer

welcher am 31. Juli 1936 von uns gegangen ist.
Seine jahrelange Tätigkeit als Mitarbeiter in früheren Jahren sichert ihm ein ehrendes Andenken bei seinen Kollegen.

Der Obermeister.
O. Moisberger.

Für die uns anläßlich zur Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten ist es uns nur möglich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Stellwerkmeister i. R.
Robert Schöne u. Frau
Anna geb. Steinbach
Ammendorf, den 1. August 1936

THALYSIA Naturform-Schuhe
Fußgerecht - bequem preiswert und schön
Leipziger Str. 73

Patengeschenke
Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstr. 12.

Phrenologin
Martinstr. 28, I. r. am Leipz. Turm.

Zurück Dr. Arlt
Steinweg 7.

Zurück Zahnarzt Dr. Günther
Mühlweg 40, Fernruf 21632. (I

Zurück! Zahnarzt Dr. Kukat
Bernburger Str. 25

Inserieren bringt Vertrauen bringt Kunden hilft's Geschäft aufbauen

Heiraten

29jähr. Witwe mit 2 Jahre alt. Sohn sucht aufr. Handw. gleichen Alters kennen zu lernen, evtl. spät. Heirat. Briefe u. T. 9177 HN-Ulrichstraße. *

Landwirt, Junggeselle, solid u. strebsam, 49 J., mit etwas Barmittel, wünscht Lebensgefährtin, welche Einheirat in Landwirtschaft od. klein. Geschäft biet. Zuschrift. u. St. 1026 HN-Steintor. (

Eine **Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige**

Schwäche. vorzeit. d. Männer heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Erfolg überrschd. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersd. 56 Postfach 2.

Familien-Drucksachen aller Art

wie Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe u. Karten, Danksagungs-, Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber u. preiswert

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Lloyd Seereisen nach Beendigung der Olympischen Spiele

Rund um England
mit Lloyddampfer „STUTTGART"
vom 19. bis 30. August
Besuch von Schottland, Orkney-Inseln, Irland, London, / ab RM 220.-

Vier Mittelmeer-FAHRTEN
mit Lloyddampfer „General von Steuben"
15. August bis 2. September
von Bremen über zehn europäische und afrikan. Häfen nach Genua / ab RM 355.-
vom 4. bis 16. September
von Genua über spanische und afrikanische Häfen nach Athen, Korfu, Ragusa, Venedig / ab RM 250.—
20. September bis 3. Oktober
von Venedig nach Genua, Fahrtverlauf etwa wie vorgenannte Reise, jedoch in umgekehrter Richtung / ab RM 270.-
vom 6. bis 26. Oktober
von Genua nach Bremen, zehn südliche Anlaufhäfen / ab RM 380.—
Mindestfahrpreis nach Maßgabe vorhandenen Platzes

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
Norddeutscher Lloyd Bremen
Halle: Lloydreisebüro Müller, Leipziger Straße 94

Moderner Schmuck

Kleidsame Halsketten
Aparte Ohrringe
Geschmackvolle Armreifen
Moderne Nadeln als Kleiderschmuck
Praktische Schalhalter
Sehr große Auswahl!
RITTER Halle-Saale im Ritterhaus

Werbt für Eure Zeitung!

Pfandversteigerung.
Am Mittwoch, dem 5. August, vorm. 10 Uhr, sollen in Halle (S.), Krukenbergstr. 23, versteig. werden: Kleiderschränke, Bettstellen mit Matratz., Tische, Stühle, Spiegel, Nachttischchen, Bücherschrank, Kinderschreibpult, Liegesofa, Hausgeräte. (t
Conrad Drebinger, beeid. Versteigerer Halle (S.), Mühlweg 16, Fernruf 230 19.

Familien-Anzeigen finden in den HN weite Verbreitung!

Radikal-Vernichtung! Ungeziefer bei Mensch und Tier Haus u. Gart., Wanzen, Flöhe, Läuse, Motten, Schwaber usw., töt. selbst d. verborg. Brut m
Riesolda u. Riesolda-Fluid
Riesolda ist nur zu haben bei:
Riesolda-Vertrieb, Steinweg 10 (Privat-Eingang Hausflur) und Koch, Burgstr. 11

Froh und gesund sein will jeder!
Viele Menschen finden ihre Entspannung bei Sport und Gymnastik. Machen Sie deshalb durch eine Kleinanzeige auf Ihren Gymnastik-Unterricht aufmerksam. Die kleine Ausgabe von wenigen Groschen lohnt sich vielfach!

Unterricht

ENGLISCH für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 Tel. 36546

Verloren Gefunden

Opel-reserverad am 1. 8. 36 auf d. Fahrt v. Brehna-Halle a. S.—Könnern verloren. (a Fundanzeige unt. T. 9217 HN-Ulrichstraße.

Blaues Höschen Sonntag Boelcke—Reilstr. verlor. Reilstraße 118. *

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Noch reichlich Vorrat-
Große Lager werden so schnell nicht klein, trotz des Andrangs. Immer wieder finden Sie bei uns neue Gelegenheiten, vorteilhafte Angebote, ganz billige Rest- und Einzelpaare, die Ihren Weg zu uns vollauf bezahlt machen.
Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3
Sommerschluß-**VERKAUF** bis 8. August

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 5. August.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Gemüsegericht.

Man nimmt dazu grüne und weiße Bohnen und Karotten. Weiße Bohnen weicht man vor und setzt sie mit dem anderen gut vorbereitetem Gemüse in kaltem Wasser auf, gibt etwas Schweinefleisch oder auch Fett hinzu, läßt alles weich kochen, schwitzt die Brühe an, würzt mit Salz und Pfeffer und richtet mit gewiegter Petersilie an. Man kann auch Fleischreste zu dem Gericht geben.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Sagosuppe, saure Nieren mit Nudeln oder Makkaroni.

Die Suppe bereitet man wie bekannt zu. Zwiebel wird in Fett angeröstet, gibt etwas Mehl hinzu, das man ebenfalls mit anröstet, füllt mit Bouillon auf und schmeckt mit Salz, Extrakt und Pfeffer ab. Die Nieren werden gut gewaschen, abgetrocknet, in dünne Scheiben geschnitten, mit Salz und Pfeffer bestreut, mit Mehl bestäubt, in Fett 2 Minuten durchgebraten, in die Soße gegeben, worin man sie, nachdem man mit Zitronensaft oder Essig gut abgeschmeckt hat, noch einige Minuten schmoren läßt. Man reicht breite Nudeln oder Makkaronis dazu.

Schnellgericht (für zwei Personen): Geschmorte Pfifferlinge mit beliebiger Beilage.

Die gut vorbereiteten Pilze werden in heiße braune Butter gegeben, angebraten und mit Salz und Pfeffer gewürzt und zugedeckt im eigenen Saft weitergeschmort. Dauer etwa 20 Minuten. Kurz vor dem Anrichten gibt man ein verquirltes Ei darüber.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Beefsteak mit Pilzen und geschmorter Kalbsmilch.

50 Gramm Kalbsmilch werden in kochendes Wasser gelegt und 3 Minuten gekocht. Man nimmt sie dann heraus, befreit sie von der Haut und schneidet sie in Scheiben. In 80 Gramm zerlassener Butter legt man die Kalbsmilchscheiben mit einer Prise Salz und etwas Fleischbrühe und läßt sie langsam etwa 10 Minuten schmoren. Die in Scheiben geschnittenen Pilze gibt man mit etwas Brühe ebenfalls hinein und läßt das Ganze zugedeckt 5 Minuten dünsten. Die Scheibe Filet wird gut geklopft, mit etwas Salz bestreut und 3 Minuten in 50 Gramm gebräunter Butter unter viermaligem Wenden gebraten. Man gibt grünen Salat dazu.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Fortsetz. v. S. 10

Herren-Schlafstelle, 2 Betten, verm. * Möller, Kl. Klausstraße 6, III, r.

Schlafstelle, sauber, Kallmeyer, Bernburgerstr. 20, Hof. *

Inserieren heißt interessieren

Vermietungen Läden, Magazine

Garage für Motorrad mit und ohne Seitenwagen frei. Zu erfr. B.-V.-Tankstelle Schillerstr. 1.

Miet-Gesuche Wohnungen

Junges Ehepaar, pünktl. Mietezahl., sucht zum 1. Sept. oder später Zwei-Zimm.-Wohnung mit Zubehör. Renovierung wird evtl. übernommen. Angebote K. 1370 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht zum 1. Sept. möbl. Wohnzim. und Schlafzimm. mit Küchenbenutz. Angebote E. 1685 HN-Ulrichstr. *

Brautpaar sucht sofort 2- bis 3-Zim.-Wohnung. Angeb. u. U. 1758 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2—3 Zim., Zentr. gel. Ang. A. 1761 HN-Ulrichstr. *

Tausch. Biete 2 gr. Zim. geg. Stube, Kam., Küche. Anfragen S. 1736 HN-Ulrichstraße. *

Lehrerin i. R. sucht 2—3-Zimm.-Wohn. in ruhig. Haus, part. oder I. Etage, z. 1. 10., bis 60 RM. Angebote C. 1763 HN-Ulrichstraße. *

Im Norden sucht 1. 10. ältere, alleinstehende Beamtenwitwe 3-Zimm.-Wohnung mit Zubeh., Bauzuschuß kann gezahlt werden (a Angebote T. 9237 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche oder 2 leere Zimmer im Nord. sofort gesucht. * Angebote K. 1730 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, 2—2½ Zim. (Neubau) in schöner Lage (Saalenähe) von Reichsbahnangestellt. (Dipl.-Ing.) gesucht. († Angebote L. 490 HN-Leipzigerstr.

2-Zimmer-Wohnung von jungem Ehepaar für 1. 10. od. später ges. Miete bis zu 40 Mark. Angeb. u. St. 1028 HN-Steintor. (

Reichsangest., verheir., 1 Kind, sucht zum 1. 9. oder 15. 9. Zwei-Zimm.-Wohnung. Angeb. u. L. 489 HN-Leipzigerstr.

Arzt sucht 6-Zimmer-Wohnung m. Garage und Garten zum 1. Septemb. Angebote L. 488 HN-Leipzigerstr.

2 Zimmer, Küche ges. Miete 3 Monate voraus Angebote J. 1729 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht Stube, Kam. u. Küche z. 15. 8. Angebote B. 1762 HN-Ulrichstraße.

Junges Ehepaar sucht 15. Aug. od. 1. Septbr. Stube, Küche oder 2 leere Zimm. bis 20 M. Angebote M. 1692 HN-Ulrichstr. *

Kleinwohng. oder 2 leere Zim. (Kochgelegenheit) für 2 Pers. 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Preisang. B. 1742 HN-Ulrichstr. *

Tausche schöne sonnige 4-Zimm.-Wohng. Innenst., 60 M. monatlich. Suche billige 3-Zimmer-Wohn. bis 40 M. Angebote St. 1030 HN-Steintor. (

Geschäftsmann sucht 1. 10. oder früher 3 Zimmer und Küche. Angebote O. 1774 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar mit Kind sucht sonn. 2-Zimmer-Wohnung. Preisangeb. u. P. 1695 HN-Ulrichstr. *

Suche 4—5-Zim.-Wohn., mögl. part. (70 bis 80 Mark). († Angebote L. 498 HN-Leipzigerstr. †

Zwei Stuben, Kamm., Küche, evtl. Neubau, 2 Personen, bis 40 RM., ges. Angebote L. 497 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Zimmer

Alleinstehd. Frau mit 12jähr. Knaben, sicheres Einkommen, sucht 1—2 leere Zimm. sofort oder später. Angebote K. 1690 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer m. Kochgelegenh., 30 qm Wohnfläche gesucht. Eilangebote H. 1768 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres Ehepaar sucht 2 leere Zimmer sofort oder später. Angebote P. 1735 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer oder Klein-Wohn. für sofort gesucht. Angebote N. 1733 HN-Ulrichstr. *

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer am Heiderand für ältere Dame auf 3—4 Wochen ges. Angebote V. 1739 HN-Ulrichstr. *

Dauermieter, jung. Mann, sucht klein. möbl. Zim. bei alleinstehender älterer Frau Nähe Steintor. Angebote St. 1027 HN-Steintor. (

Pension, Aufnahme in gut. Familie mit oder ohne Pension für 16jähr. Schülerin ges. Preisangebote T. 9377 HN-Ulrichstraße. (a

Schlafstelle für Herrn gesucht. Preisang. D. 1744 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Suche 1—2 gewerbliche Räume sofort zu miet., wo Wasserleitung u. Abfluß vorhanden ist. * Angebote A. 1701 HN-Ulrichstraße.

Wandkarte für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16, sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Dauermieter
2 große helle möbl. Zimmer in kultiv., gepfl. Haus von 2 ruh. Mietern sof., evtl. 1. September gesucht. Offert. unter V. 1699 an HN-Ulrichstr. (*

Kennen Sie dieses Verkehrszeichen—?
Alle Warn-, Gebots- und Verbotszeichen finden Sie nebst den Durchführungsbestimmungen und näheren Erläuterungen in dem Werk
Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen
Ausgabe Halle
Zum Preise von 1,20 Mk. zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0015

Als sie den „Rittersaal", eine weite, rechteckige Halle, durchschritten, gestattete sich Pfaff, „die verehrten Herrschaften" auf einen echten Lucas Cranach aufmerksam zu machen, Partien aus dem „Jüngsten Gericht". Das Gemälde, ein Prachtstück, stammte noch aus der katholischen Zeit des Klosters Goldingen und war bereits in Urzeiten von dort erworben.

Müssen wir haben, dachten Taitza und Adriane gleichzeitig.

Das möchtet ihr wohl haben, dachte Paul, das könnte euch so passen.

Das Bild sei mehrere hunderttausend Mark wert, verkündete Pfaff, keine Versicherungsgesellschaft hätte gern „heran" wollen. Und ob der gnädige Herr das Gut mit vollem Inventar übernehmen wolle?

Paul gab eine unverständliche Antwort. Eine neue Empfindung packte ihn an. Angst? Nein. Beklemmung? Wuchs sein Wagnis nicht zum Abenteuer aus? Jetzt stand er unmittelbar vor seiner Hauptaufgabe: den Gaunern das Geld wieder abzujagen.

Ich tu's, dachte er mit dem Mut der Verzweiflung. Es ist ein gefährliches Spiel — ein Vabanquespiel — aber ich wag' es. Morgen abend schon werde ich einen großen Coup landen…

— — — — — — — — — —

„Hier ist es richtig", sagte Taitza zu Adriane, „hier haben wir eine fabelhafte Bleibe. Kein ‚Teckel' weit und breit, keine Polente, hier sind wir sicherer als in Berlin."

Sie speisten am Abend zu dritt in einem dunkelgetäfelten Saal, schwer und massig beherrschten kastaniebraune Eichenmöbel — flämisches Barock — den Raum. Als die Londoner Standuhr neunmal schlug, hell und singend, und in spieldosenhaft zarten Tönen eine Melodie dazu erklingen ließ, erhob sich Taitza. Er bäte, sich für heute abend entschuldigen zu dürfen, Briefschulden zwängen ihn zum Stubenarrest.

Feudale Sache hier, dachte er wieder, sich umsehend, und der dumme Esel, der Paul, paßte gut hierher mit seinem dicken Geldbeutel… und doch… wie war es mit dem Herrn aus Colombo…? Irgendwas stimmte da nicht.

Sich von der Grübelei loslösend, reichte er jetzt mit freundlichem Lächeln seinem Gastgeber die Hand, es war ein Lächeln, unter dem sein Gesicht einen offenen und sympathischen Ausdruck erhielt.

Schade, schade um deine irregeleitete Intelligenz, dachte Paul, denn du gebrauchst sie nur, um andere zu schädigen und dir selber auf ungesetzliche Weise Vorteile zu verschaffen. Wer ist schuld daran? Herkunft und Erbmasse? Umwelt und Erziehungseinflüsse —?

Im übrigen paßte ihm dieses Alleinsein mit Adriane wundervoll in sein Programm hinein, es erleichterte ihm die Durchführung der kühnen Attacke.

Wie stets am Abend, war Adriane in großer Toilette erschienen. Sie trug ein goldgelbes Samtkleid mit reichem Faltenwurf und tiefem Nackenausschnitt, um ihre Schultern lagen dichte Rüschen von Seidentüll, steif abstehend, sie wirkten wie Gazeflügel, sie repräsentierte so etwas wie mittelalterlichen Pomp. Nie zuvor hatte man solche Kleider in Hohen-Nassow gesehen. Den Stubenmädchen blieb der Atem weg. Frau von Stumm trug ein hochgeschlossenes schwarzes Kammgarnkleid, Brille, grünen Lodenmantel und Filzhütchen auf den grauen Haaren, höchstens an Feiertagen ein schwarzseidenes Kleid von zeitlosem Schnitt.

Zuweilen hatte Adriane wieder den ganz gegenwartsfremden Ausdruck im Gesicht, der Paul einst so bezaubert hatte, und fast schmerzlich empfand er den reinen Schnitt ihres Profils, wenn sie den Kopf wandte; wie konnte die Natur solche Züge bilden: edel, stolz, gefestigt, klug und versonnen? Und dahinter verbarg sich Frechheit, Verlogenheit, Unwissenheit. Betrug war dieses Mißverhältnis. Paul zürnte der Natur…

Dabei saßen sich beide artig gegenüber, plauderten verbindlich, sagten sich kleine Höflichkeiten, sie wahrten ihre Rollen, der Gutsbesitzer und der Filmstar. Es war ein flaches Fahrwasser, auf dem ihre Worte dahinschwammen: ein bißchen Sport, ein bißchen Mode… ein ganz klein bißchen Kunst… Gott, was verlangt man denn von einem amerikanischen Filmstar für Bildung? Und sie machte ihre Sache erträglich, die blonde Adriane; schürfte das Gespräch tiefer, entschlüpfte sie gewandt.

Dann wünschte sie — so wie jetzt — nochmals Tee und geröstetes Weißbrot, große, aber ganz dünne Scheiben, goldbraun, nicht zu dunkel, dazu Butter, aber ungesalzene, und Honig, ganz klaren, aber nicht dünnflüssigen, und Zucker, aber keinen Zucker, sondern weißen Kandis. Und Sahne natürlich.

Mit wohlerzogenem Gesicht hörte sich der Diener dies alles an und brachte das Gewünschte, so gut, wie es vorhanden war.

Als er gegangen war, fiel ihr ein, daß Taitza die Briefschulden nur vorgeschützt hatte, um ihr Gelegenheit zu geben, sich — möglichst vorteilhaft — mit Paul zu verloben. Adriane beherrschte das ganze Register weiblicher Wirkungen, die ganze Skala der Gefühlstöne, sie konnte lachen, schmollen, schmeicheln, küssen, hassen und dulden — sie konnte echte Tränen weinen, auf Kommando. Nun entschloß sie sich zunächst zu einem verführerischen Lächeln.

Sie saßen jetzt nebenan im kleinen blauen Damenzimmer bei mildem Stehlampenschein. Paul erzählte von seinem Landsitz in Cunningham in Schottland, ein Besitztum, das er verkaufen wolle, und zog seine Brieftasche hervor, um kleine Photos zu zeigen, Liebhaberaufnahmen von Schloß und Park. Diese Brieftasche, von vertrauenerweckender Prallheit, enthielt außerdem eine nette Fülle brauner Zwanzigmarkscheine; mit denen hatte es eine besondere Bewandtnis, Paul hatte sie am Nachmittag unauffällig gezeichnet mit leichten, winzigen Kreisen aus violetter Tinte. — Voller Interesse betrachtete Adriane die Bildchen, sie gehörten Carlo Weigand und stammten aus Klein-Gösseldorf, dem pommerschen Gut seines Onkels.

„Darf ich nochmals einschenken?" fragte Paul höflich. Vergebens versuchte er sie zur Massenvertilgung starker Liköre zu veranlassen, aber Hochstaplerinnen betrinken sich nicht.

Plötzlich sagte Paul: „Ich habe Lust auf einen Ingwer. Der müßte doch vorhanden sein. Wir wollen dem Diener klingeln."

Er erhob sich, um zur Glocke zu gelangen, die neben der Tür lag, schien sehr munter, leicht alkoholisch erleuchtet, schlenderte durchs Zimmer, wie abgelenkt von einer herumliegenden Funkzeitschrift, durchblätterte sie flüchtig und wandte sich zur Tür.

Unerwartet änderte er den Kurs, schnellte herum und sah gerade noch, wie Adriane eine Anzahl Banknoten aus der so verlockend daliegenden Brieftasche zog und sie jetzt im Augenblick, als er sich wandte, zusammengeknüllt in der geschlossenen Rechten hielt, die ihr scheinbar zwanglos in den Schoß fiel.

Mit zwei Sätzen stand Paul vor ihr, löste die zusammengeballte Hand, indem er stumm, mit eisernem Griff, jede Abwehrbewegung erstickte. — Auch in diesem atembeklemmenden Augenblick bewahrte Adriane ihre gewohnte Kaltblütigkeit. „Was wollen Sie?" fragte sie. „Es ist mein Geld."

(Fortsetzung folgt.)

Damen-Hygiene Gummi-Bieder

C.T Lichtspiele
Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Ein von blutvollem Leben erfüllter Großfilm!
Die drei um Christine
Mit:
Maria Andergast
Hans Söhnker
Fritz Kampers
In allen 3 Theatern im Vorprogramm:
Schnellberichte über die Olympischen Spiele - Berlin
Für Jugendliche zugelassen!

Große Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Die große Ufa-Tonfilm-Operette
Zigeunerbaron
Mit:
Adolf Wohlbrück
Hansi Knoteck
Gina Falkenberg
Für Jugendliche zugelassen!

Schauburg
Ab heute!
Ein deutscher Spitzenfilm der berauscht, beglückt u. begeistert!
Der Postillon von Lonjumeau
Mit:
Willy Eichberger
Rose Stradner
Lucie Englisch
Auch die Jugend darf sich mitfreuen!

Mittwoch, den 5. August
Sonderfahrt nach Röpzig!
auf Personenschiff „Merseburg", 314 Pers. fassend. Abf. 3 Uhr v. d. Genzmerbrücke auf der Seite des alten E.-Werkes. (h
Erwachsene hin und zurück 70 Pfennig, Kinder die Hälfte. Otto Kretsch.

Capitol
Ab Heute:
Lilian Harvey
in einer ihrer besten Rollen
Leise kommt das Glück zu Dir
4.00 | 6.20 | 8.30

Rabeninsel
Kurzhals Waldwirtschaft
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag 3½ Uhr
Konzert und Tanz

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3
„In einer vertraulichen Detektivarbeit habe ich zu meiner großen Freude erfahren dürfen, daß Herr Gerbing meine Arbeit nicht nur zu meiner vollsten Zufriedenheit gemacht hat, sondern daß durch seine Arbeit, welche interner Natur war, ich in meinem Prozeß zum Siege gekommen bin. Ich kann Herrn Gerbing zu jeder Zeit empfehlen. Max Reichert, Friedrichstr. 62. Halle (Saale), den 28. 7. 1936."

Ufa
Alte Promenade
Schallendes Gelächter über
Weiberregiment
Der lustige, volkstümliche Ufa-Film mit
Heli Finkenzeller - Erika von Thellmann - Hermann Erhardt, Theod. Danegger u. v. a.
In der Ufatonwoche:
Neuestes von der Olympiade
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr

Ferienfahrt nach Röpzig!
Mittwoch, d. 5. August, Abfahrt nachm. 3 Uhr. Erwachsene hin und zurück 70 ₰. Kinder 35 ₰. Alte Abfahrtstelle Unterplan-Saalberg 16 (vor d. Genzmerbrücke) [h] Boas, Telefon 281 99.

Saalschloss
Morgen Mittwoch (h
Gr. Kaffeestunde
mit
Walter Schulz
Artistische Attraktionen — Tanz
Jedes weitere Wort überflüssig jede Hausfrau weiß, was los ist
Einlaß 2 Uhr — Eintritt 0.10
Gr. Tanzabend
Künstlerische Einlagen
Fritz Zschiesing und sein Orchester müssen Sie hören!
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Schreberschlößchen Galgenberg
Morgen Mittwoch
der beliebte Tanzabend
Es spielt: Das lustige Duo

Kleinanzeigen die besorgen Alles was Du wünschst schon morgen!

Weinberg Terrassen
Morgen Mittwoch, 5. August, 16 Uhr
Großes Garten-Fest
unter dem Motto:
„Freut Euch des Lebens…"
Künstl. Leitg.: E. Ferry-Leipzig und sein Ensemble.
Gelöste Karten vom vorig. Mittwoch haben Gültigkeit!
Regelm. Donnerst. nachm. Konzert mit Tanzeinlag. u. Tanzabend

Bei mehrmaliger Wiederholung Ihrer Geschäfts-Anzeige erhalten Sie einen Nachlaß gemäß unserer Preisliste.

Eisenbahn
Flugverkehr
Kraftwagenverkehr
Ueberlandbahnen
in einem handlichen Buch in Taschenformat — in dem
Allgemeinen Mitteldeutschen Fahrplanbuch
Der billige, zuverlässige und unentbehrliche Reisebegleiter
In jede Gaststätte, in jedes Heim das AMF!
Preis nur noch 40 Pfg.

Oft inserieren, heißt billig inserieren!

Dampferfahrt am Mittwoch dem 5. Aug.
nach Wettin und Rothenburg
Abfahrt 9.30 Uhr, Schlageterbrücke, mit Schiff „Saaletal". W. Ulrich

Selketal
Alexisbad
Sonntag, 9. August. Abfahrt 6.48 Uhr ab Hettstedter Bahnhof, ab Polleben Autobusfahrt, Führungen und Wanderungen im herrlichen Selketal. Rückfahrt ab Alexisbad 17.30 Uhr, Ankunft Halle geg. 20 Uhr
Mk. 3.50
Kartenverkauf
HN - Reise-Auskunft
Große Ulrichstraße 16 / Telefon 27981
HAPAG - Reisebüro
Roter Turm am Markt (als Veranstalter)

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Malerarbeit.
aller Art führt saub. u. bill. aus, sowie Tapezieren. Angebote F. 1686 HN-Ulrichstr. *

Nach Köln!
9. August 2 Plätze Personenwagen * noch frei. Benzinkostenanteil. Spiegelstr. 13, Laden.

Familienwäsche
gewaschen, gerollt, im Freien getrocknet. Pfd. 20 Pf. Abholen frei. * Anfragen O. 1734 HN-Ulrichstraße.

Verschiedenes
Hallo!
In den Ferien die Schreibmaschine reparieren lassen. Rufen Sie F. G. Schuh, Tel. 224 94.

Frau Lünse, Graphologin, Lebensberatung, Halle, Torstr. 18, I.

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

Wenn Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden, kommen Sie zu uns! Wir haben eine Riesenauswahl in Strumpfwar. Unterzeugen Wollwaren Wollgarnen.
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Sonntags wollen Sie sich ausruhen. Ich fahre Sie unentgeltlich in Ihrem Auto spazieren. * Angebote M. 1732 HN-Ulrichstr. *

Schießstand für Vereinsfestlichkeiten gesucht. Angeb. u. T. 9357 HN-Ulrichstr. (b

Rundfunk

Der Olympia-Weltsender bringt über den

Reichssender Leipzig

und den

Deutschlandsender

Mittwoch, 5. August

6.00: Olympische Fanfaren; anschl. 8.00 Musik in der Frühe; dazw. 6.30 Gymnastik und 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
7.50: 5. Tag der XI. Olympischen Spiele: Programmdurchsage.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Deutscher Seewetterbericht.
9.00: Buntes Allerlei.
10.30: Unterhaltungsmusik; dazw. Leichtathletik.
12.00: Die Kapelle Waldemar Haß spielt; dazw. Olympische Siegertafel 1896—1936.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Blas- und Volksmusik; dazwischen 50-km-Gehen-Start; Regattabericht aus Kiel.

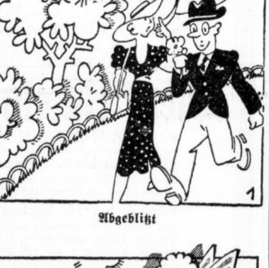
Olympia-Sonderdienst der HN
Ausführliche Berichte mit vielen Bildern in den Hall. Nachrichten

15.00: Bunte Musik; dazw. Leichtathletik.
19.00: Olympia-Echo: 5. Tag.
20.00: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Militärmusik; dazw. Gewichtheben.
22.00: Wetter- u. Tagesnachrichten.
22.15: Olympia-Echo.
22.45: Schöne Schallplatten.
23.30: Musikalisches Zwischenspiel.
24.00: Schallplatten.
0.50: Ausklang.

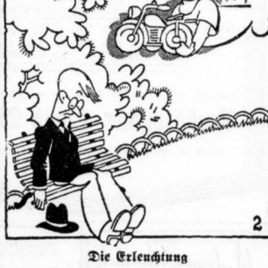
Mittwoch, d. 5. Aug. 1936, ½10 Uhr nach
Merseburg evtl. Waldbad Leuna.
Donnerstag, den 6. August, ½10 Uhr,
nach Wettin!
Abfahrtstelle: Schlageterbrücke (Peißnitz) Gebr. Bergmann, Tel. 34363, Magdeb. Str. 56

Hermann Mannhardt
Burgstraße 8 — Ruf 244 02
übernimmt das Reinigen der Schaufenster, auch der Fenster in Privatwohnungen sowie vollständige Reinigung der Wohnungen bei Umzügen.

Präg' Dir ein den Satz:
Stempel Schilder jeder Art
STEMPEL-SCHUBERT
am Riebeckplatz
Leipziger Str. 58, Ruf 240 33



Abgeblitzt



Die Erleuchtung

Am Ziel!!

*

Die vielen und guten Verkaufs-Angebote im Anzeigenteil machen es jedem leicht, das Richtige zu finden.

Eine Kleinanzeige arbeitet für Sie mit Erfolg!

Die Kleinanzeige, laß Dir sagen, benütz in allen Lebenslagen.

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz Axy-Tee wirksames Naturmittel M 2.- Otto Kretzschmar, Leipzig N22. In Apoth. Drog. Reformh. best.

Sommersprossen
- wie unschön - werden schnell und sicher durch „Venus"
beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztl. empfohlen. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20
Parfümerie Patz, Gr. Ulrichstr. 4/5
Drogerie Apotheker Krütgen Nfg., Königstr. 24/25
Engel-Drogerie Lorenz, Hindenburgstr. 50

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Kaiserplatz. Donnerstag, 6. August, 20.30 Uhr, läuft in der Aula des Stadtgymnasiums, Luisenstraße, der Tonfilm „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika", ferner „Schöne deutsche Landschaft" und „Fox tönende Wochenschau".

Ortsgruppe Universität. Mit allen Gliederungen am Mittwoch, 5. August, Tonfilmabend: „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika", „Thüringen, Land und Leute" sowie „Fox tönende Wochenschau".

Arbeitsdank, Kreiswaltung Halle-Süd. Mittwoch, den 5. August, treffen sich alle Arbeitsdankkameraden, abends um 8 Uhr, im Restaurant „Schwarzer Bär", Bärgasse 2, am Markt. Eine schriftliche Einladung durch die Ortsarbeitsdankwalter zu dieser Versammlung hat sich damit erledigt. Es spricht der stellvertr. Gauarbeitsdankwalter, Unterfeldmeister Schulze, über Arbeitsdank und Laternenfest. Pünktliches Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

KdF-Sport am Mittwoch

Schwimmen (für Frauen und Kinder): Stadtbad: 15—16.15 Uhr; Gesundbrunnenbad (für Frauen und Kinder): 9—10 Uhr. — **Trocken-Schwimmkursus** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Moritzburg: 20 bis 21 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Ziegelwiese): 16.30—18 Uhr. — Fröh- und Frauen): Ziegelwiese: 16.30—18 Uhr. — Fröh- 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Ziegelwiese: 17.30—19 Uhr und 19—20.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Diesterwegschule: 15—16 Uhr. — **Radfahren** (für Männer, Frauen und Kinder): Radrennbahn, Böllberger Weg 80/82: 17—18.30 Uhr und 19—20.30 Uhr. — **Jiu-Jitsu** (für Männer und Frauen): Röpziger Str. 18: 20—22 Uhr. — **Tennis** (neue Kurse): Anmeldung im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26, oder bei dem Tennislehrer auf den Sandanger Plätzen. — **Schwimmen in Könnern:** ab 16 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik in Könnern:** Goldener Ring: 18.30—20 Uhr. — **Schwimmen in Lettin:** Rettungsschwimmen: 19.15 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik in Ammendorf:** Radeweller Schule: 20—21.30 Uhr.

KdF., Kreis Halle-Stadt

Die Restzahlungen für UF. 37 Lüneburger Heide; UF. 38 Allgäu; UF. 39 Riesengebirge; UF. 40 Moseltal; UF. 41 Kyffhäuser, sind fällig geworden, wir bitten um Einzahlung im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

Der Olympiazug nach Berlin fährt am 5. Aug. 7.37 Uhr ab Halle.

Jeden Mittwoch Dampferfahrt nach Röpzig. Abfahrt 15 Uhr ab Genzmerbrücke. Karten zum Preise von 55 Pfg. im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

Zinnowitz
9. bis 19. August 1936
Mk. 85.- incl. Fahrt, voller Verpflegung, Kurtaxe, Bedienung.
Anmeldungen bei
HN-Reise-Auskunft
Große Ulrichstraße 16
Hapag-Reisebüro
Roter Turm am Markt
als Veranstalter

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Ruhe- u. Wartestandsbeamte pp., Ortsverein Halle, 6. 8., 15 Uhr, Mitgliederversammlung, Thomasiushaus, Mühlweg 13

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608040/fragment/page=0016
DFG